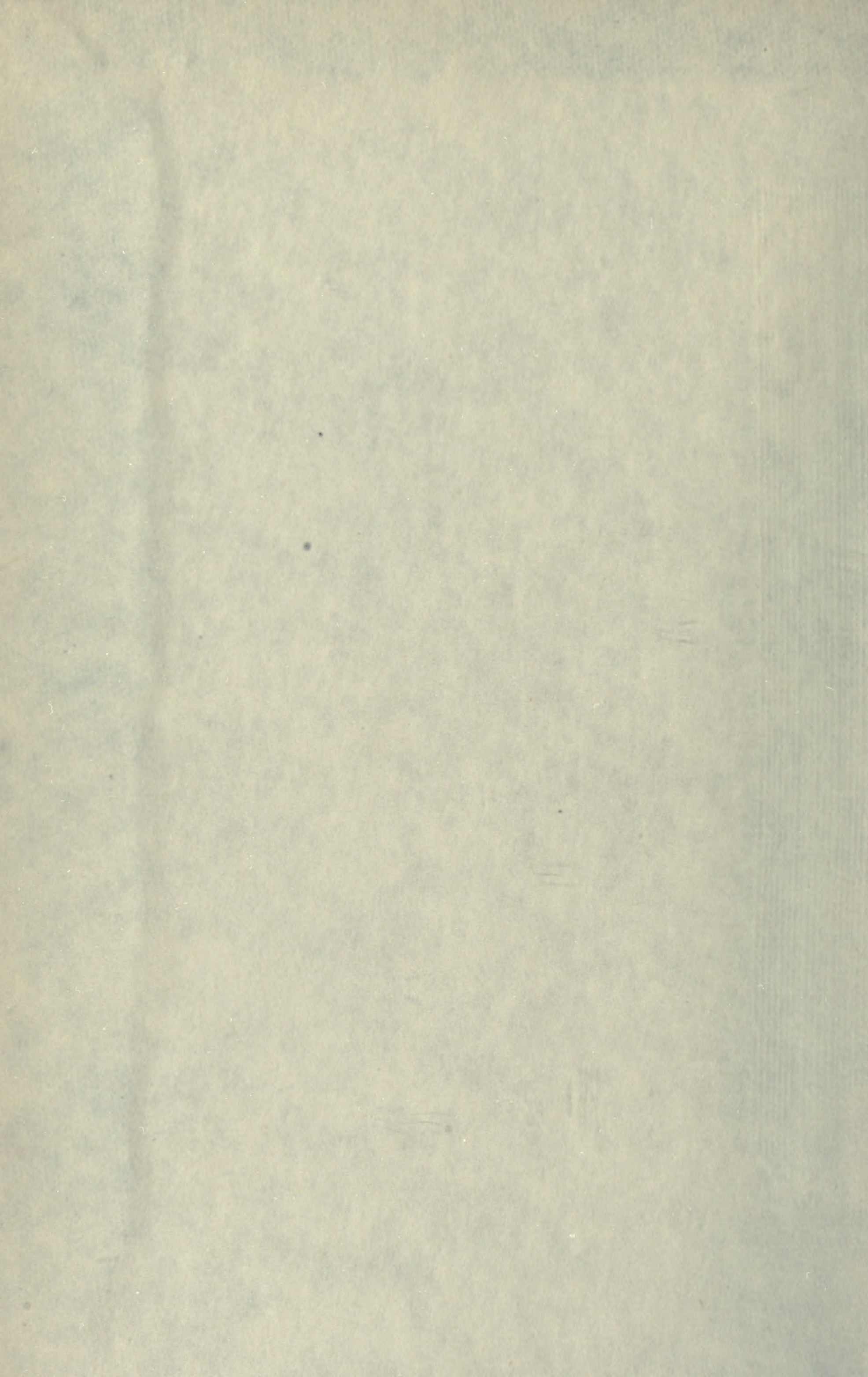
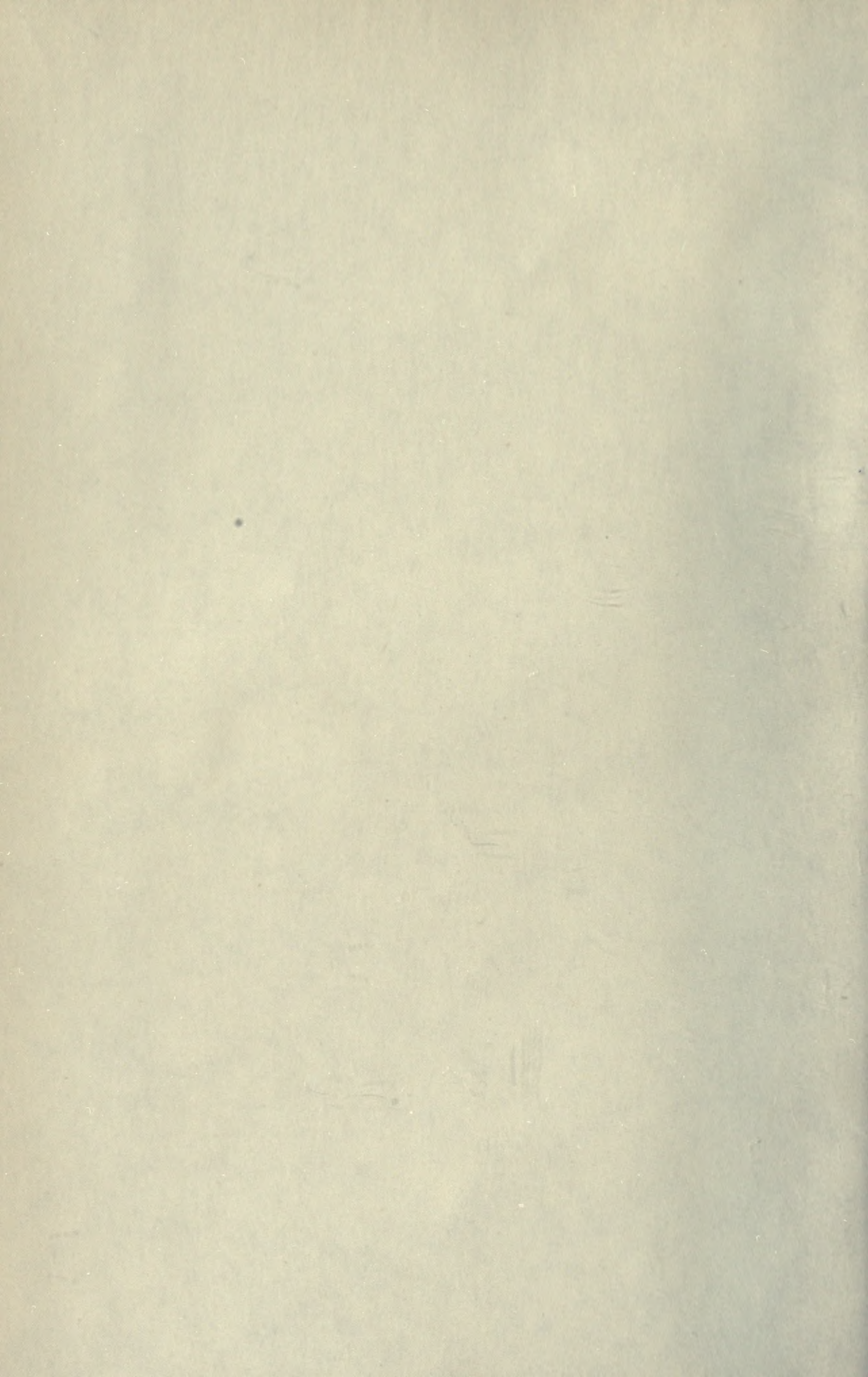

3 1761 07568200 5





Anglistische Forschungen
Herausgegeben von Dr. Johannes Hoops
Professor an der Universität Heidelberg
Heft 51

Der Bauernaufstand vom Jahre 1381 in der englischen Poesie

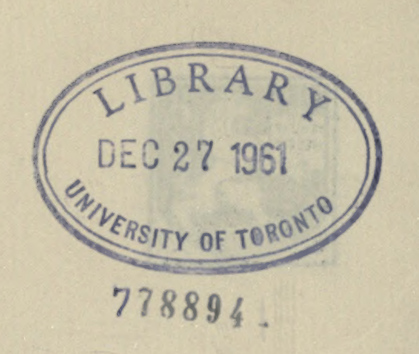
von

Oscar Eberhard



Heidelberg 1917
Carl Winters Universitätsbuchhandlung

Verlags-Nr. 1331


LIBRARY
DEC 27 1961
UNIVERSITY OF TORONTO

Meinen lieben Eltern
und Brüdern!

Vorwort.

> For out of olde feldes, as men seith,
> Cometh al this newe corn fro yeer to yere;
> And out of olde bokes, in good feith,
> Cometh al this newe science that men lere.
> (Chaucer, *Parl. of Foules.*)

Die Geschichte Europas im vierzehnten Jahrhundert ist charakterisiert durch eine Reihe von Erhebungen des Volkes gegen die oberen Stände. In dieser demokratischen Bewegung spielen auch Englands Bauern und Handwerker keine geringe Rolle. Veranlaßt durch Gründe verschiedenster Art empörten auch sie sich gegen die Regierung und die Vornehmen; es kam zu dem Aufstand vom Juni des Jahres 1381, jenem ersten leidenschaftlichen Anspruch des englischen Volkes auf Freiheit und Menschenrechte, dem Anfangsglied der Kette von Ereignissen, welche die heutige demokratische Regierung Englands schufen.

Vorliegende Abhandlung soll nun versuchen, zu verfolgen, in welchem Maße diese Unruhen in der englischen Poesie einen Widerhall und Nachklang fanden. Der Begriff „Englische Poesie" wurde dabei schon aus stofflichen Gründen in seinem weiteren Sinne verstanden. Da der Verfasser Vertrautheit mit den geschichtlichen Tatsachen nicht voraussetzen durfte, wurden diese in kurzen Zügen geschildert. Die sonstige Anordnung des Stoffes ist die aus ihm selbst sich ergebende. Von den zahlreichen Problemen und Dunkelheiten, welche die Geschichte des Aufstandes aufweist, wurden nur jene berührt, die auch

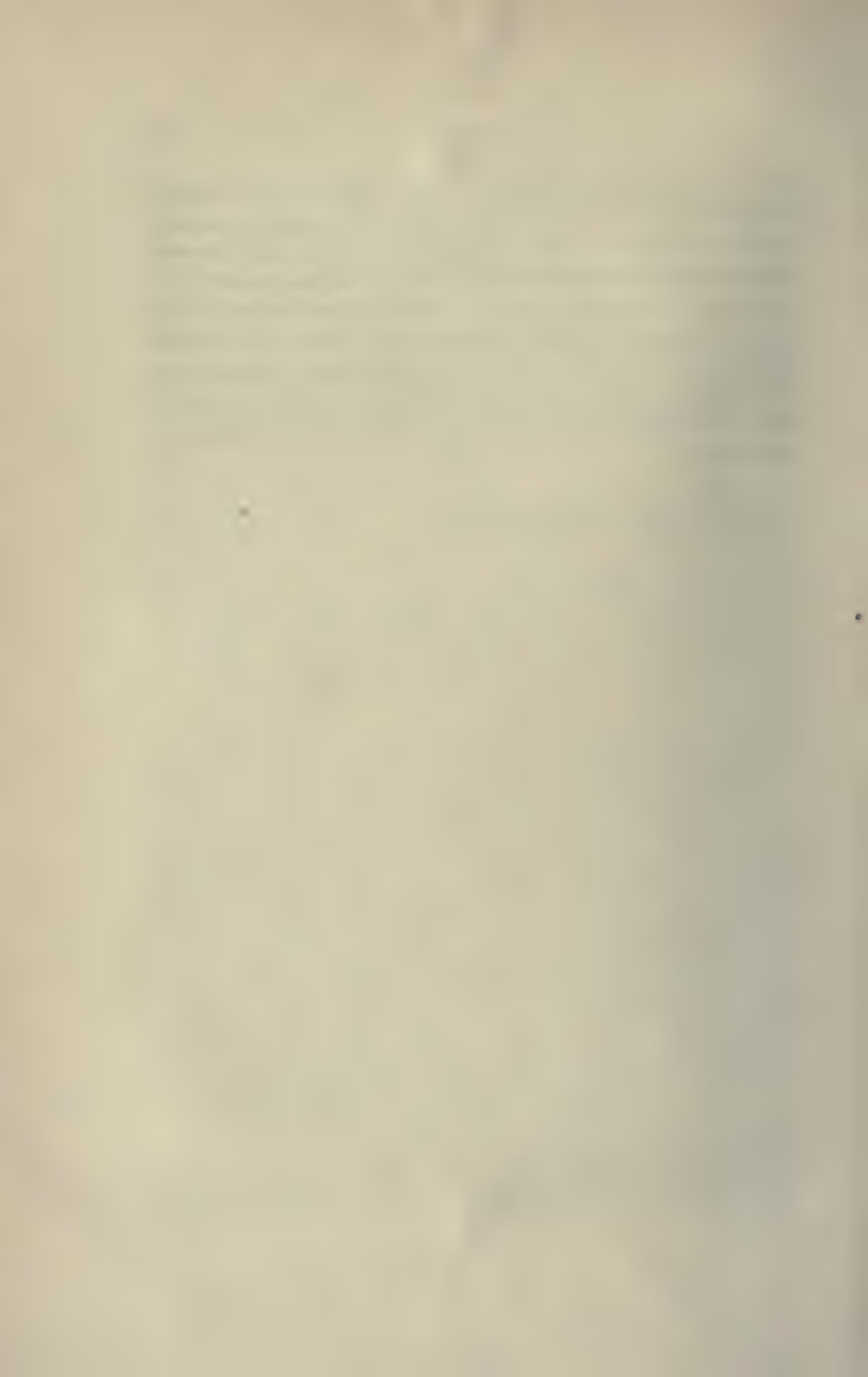
durch die Dichtung angeschnitten wurden. Weitaus am wichtigsten ist die Frage, ob Wat Tyler und Jack Straw ein und dieselbe Person waren. Herr Prof. Brie bewies dies vor einigen Jahren zum ersten Male. In England will man aber von der alten Auffassung, die in den beiden Namen zwei verschiedene Führer der Aufständischen sieht, nicht ablassen, doch wurde noch von keiner Seite ein Gegenbeweis gegen Prof. Bries Ausführungen angetreten. In Anbetracht der Bedeutung der Frage widmete ihr der Verfasser der vorliegenden Arbeit nochmals seine Studien, deren Ergebnis in einem besonderen Kapitel (V) wiedergegeben ist. — Anhangsweise wurde dann noch ein Verzeichnis der Romane hinzugefügt, die den Aufstand behandeln. — Die Bezeichnung „Bauernaufstand" wurde trotz gelegentlich dagegen erhobenen Widerspruches beibehalten, da die Bauern immerhin die Hauptmasse der Unzufriedenen stellten. Kapitel I und II orientieren hierüber näher.

Zum Schlusse erfüllt der Verfasser eine angenehme Dankespflicht, wenn er der liebenswürdigen Herren Bibliothekare des Britischen Museums und der Guildhall zu London, sowie seines Lehrers, des Herrn Lektors Strachan gedenkt, der ihm manchen nützlichen Wink für die Bibliographie und seinen Studienaufenthalt in England gab. Zu besonderem Danke ist er jedoch seinem hochgeehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. F. Brie, verpflichtet, der ihm zu vorliegender Untersuchung die Anregung gab und ihm während der Ausführung freundliche Beratung zuteil werden ließ. Herrn Geh. Rat Dr. J. Hoops sei auch an dieser Stelle für die Aufnahme der Abhandlung in die Anglistischen Forschungen gedankt.

Wie die Arbeit vorliegt, war sie bereits im August 1914 zum Drucke bereit. Das große Völkerringen des Weltkrieges drückte jedoch auch ihrem Verfasser gleich zu Beginn Gewehr und Spaten in die Hand. Erst nachdem

ihn ein gütiges Geschick aus den teilweise recht harten Kämpfen, die er in einem badischen Grenadier-Regiment in Nordfrankreich, in der Champagne und an der Somme mitmachte, unverwundet und ohne Krankheit hatte hervorgehen lassen, bot sich in sogenannter Ruhestellung wieder einige Gelegenheit, dann und wann neben dem Degen auch die Feder zum Korrekturlesen zu führen. In Ausnützung dieser gebotenen Möglichkeit soll nun auch vom Felde aus die Arbeit dem Buchhandel übergeben werden.

Im Felde, im Januar 1917.



Literatur.

I. Die in Betracht kommenden poetischen Werke.

Anecdota Literaria, ed. Th. Wright. London 1844.
Antiquary, The —, ed. E. Walford vol. II. London 1880.
Archaeologia. Society of Antiquaries of London, passim.
Brough, Robert: *Songs of the Governing Classes*. 1855.
Cade, Jack —, *The Captain of the Commons*. A Tragedy in four Acts by Robert T. Conrad. London (ohne Jahreszahl).
Chambers, E. K.: *The Mediaeval Stage* 2 vols. Oxford 1903.
Changeling, The —. A poem in two cantos; addressed to a laureat. London 1817.
Chatterton: The Poetical Works of Thomas —, ed. W. W. Skeat. 2 vols. London 1891.
Chaucer: The Works of Geoffrey —, ed. A. W. Pollard. London 1910.
Cronycles of alle Kyngys of Englonde. Collections of a Citizen of London in the fifteenth Century ed. J. Gairdner. London 1876. Camden Soc. S. 50ff.
Daniel, Samuel: *The Civile Wars betweene the two Houses of Lancaster and Yorke*. Works, Part II. London 1601.
Deloney: The Works of Thomas —, ed. Fr. Osc. Mann. Oxford 1912.
Drayton: The Complete Works of Michael —, ed. R. Hooper. 3 vols. London 1748.
Dryden: The Poetical Works of John —. Routledge-Edition. London 1892.
Epitaphia, ed. E. R. Suffling. London 1909.
Forman, Simon: *The Bocke of Plaies* etc. Neudruck: New Shakesp. Soc. Transactions 1875.
Fuller, Thomas: *Church History of Britain*, ed. J. Brewer. Oxf. 1845.
Gower: The Complete Works of John —, 4 vols. ed. G. C. Macaulay. Bd. 1 und 4, Oxford 1899 und 1902; Bd. 2 und 3, E. E. T. S. Extr. Ser. 81 und 82, London 1900 und 1901.
Hardyng: The Chronicle of John —, ed. H. Ellis. London 1812.
Hoccleve, Thomas: *Regement of Princes*, ed. F. Furnival. E. E. T. S. Extr. Ser. 72. London 1897.

Johnson, Richard: *The Nine Worthies of London* (1592). Neudruck: Archaeologia VIII.

Jonson, Ben: *Staple of News.* ed. De Winter. NewYork 1905.

Jordan, Thomas: *A Royal Arbour of Loyal Poesie* 1664. Neudruck: J. P. Collier, *Illustrations of Old English Literature.* Bd. 3. London 1866.

— — *A Song sung at the Lord Mayor's Table.* Neudruck: F. Fairholt, *The Civic Garland.* Percy Soc. 19. Lond. 1845.

Knigthon; Henrici — Chronica. ed. J. R. Lumby. Lond. 1895.

Landor; Works and Life of Walter Sav. —. ed. J. Forster. Lond. 1876.

Langland, William: *The Vision of William concerning Piers the Plowman.* ed. W. Skeat. E. E. T. S. 28—81.

— — *Richard the Redeless* ed. W. Skeat. E. E. T. S. 54. Lond. 1873.

Lord Mayor's Day. London 1797. Guildhall-Library, London.

Mirror for Magistrates ed. J. Haslewood. London 1815.

Munday, Anthony: *Chrysanaleia: The Golden Fishing, or, Honour of Fishmongers.* London 1616.

Nelson, T.: *The Device of the Pageant.* London 1590.

Patience. A West Midland poem of the fourteenth century. ed. by Hartley Bateson. Public. of the Univers. of Manchester. English series No. 3. Manchester 1912.

Percy; Bishop — 's Foliomanuscript. ed. J. W. Hales and F. J. Furnivall. Lond. 1867/68. 3 vols.

Plays; Select Collection of Old English —.³ ed. Dodsley — Hazlitt. London 1874 ff.

Poems on Affairs of State, from the year 1640 to the year 1704. 4 vols. London 1716.

Poems; Political — and Songs relating to English History composed during the period from the Accession of Edward III. to that of Richard III. ed. Th. Wright. 2 vols. Lond. 1859 und 1861.

Rebells; The Just Reward of —, or The Life and Death of Jack Straw and Wat Tyler. London 1642.

Reliquiae Antiquae. ed. Th. Wright and J. O. Halliwell 2 vols. London 1841.

Restituta. ed. E. Brydges. London 1816. 4 vols.

Richard II. Erster Teil. Ein Drama aus Shakespeares Zeit. Herausg. von W. Keller im Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft 35. 1899.

Settle, Elkanah: *Triumphs of London.* London 1700.

Shakespeare; The Works of William —. Cambridge Edition (Clark and Wright). Cambridge 1867 und 64.

Songs, Ancient — and Ballads[3], ed. J. Ritson — W. C. Hazlitt. London 1877.

Songs; A Collection of — and Ballads, relative to the London Prentices and Trades, and the affairs of London generally. ed. Ch. Mackay. Lond. 1841. Percy Soc.

Songs; Two Political — of the Middle Ages. Veröffentlicht von M. H. Hewlett, Antiquary vol. II. Lond. 1880.

Southey, Robert: *Wat Tyler, a dramatic poem*. A new edition. With a preface suitable to recent circumstances. London 1817.

Straw; The Life and Death of Jack —. Ein Beitrag zur Geschichte des elisabeth. Dramas von Hugo Schütt, Kieler Studien zur engl. Philol. ed. Holthausen. Heft 2. Heidelberg 1901.

Warner, William: *Albions England*. London 1589.

Walsingham, Thomas — Historia Anglicana. ed. H. T. Riley. London 1862—1864. 2 vols.

Wyntoun, Andrew: *The Orygynale Cronykil of Scotland*. ed. D. Laing. 3 vols. Edinburgh 1872—79.

II. Hilfsmittel[1].

Arber, E.: *A Transcript of the Registers of the Company of Stationers of London 1554—1640*. 5 vols. London 1875—94.

Athenaeum; The —. Journal of Literature etc. passim.

Biography; Dictionary of National —, ed. S. Lee. Lond. 1909.

Brie, Fr.: *Wat Tyler and Jack Straw*. Engl. Hist. Review 1906.

Cambridge History of English Literature. 1907 ff.

Kriehn, G.: *Studies in the sources of the social revolt in 1381*. The American Historical Review 1902.

Oman, Ch.: *The Great Revolt of 1381*. London 1906.

Réville, A.: *Le soulèvement des travailleurs d'Angleterre en 1381*. Herausgeg. von Ch. Petit-Dutaillis. Paris 1898.

Stow, John: *A Survey of London*. ed. Ch. Kingsford. Oxf. 1908.

Trevelyan, G. M.: *England in the Age of Wycliffe*[3]. Lond. 1910.

Wülker, Rich.: *Geschichte der Englischen Literatur*[3]. Leipzig 1906 und 1907. 2 Bde.

---

[1] Von den hierhergehörigen Werken fanden nur die besonders wichtigen und mehrfach zitierten an dieser Stelle Aufnahme; die übrigen wurden in die Anmerkungen verwiesen. — Wo im Laufe der Abhandlung bei einzelnen Dichtungswerken in den Fußnoten nichts Näheres über die benützte Ausgabe u. ä. gesagt ist, gibt Teil I der Literaturangabe jeweils schon genügend Auskunft.

Inhalt.

I. Charakteristik der Zeit[1].

Als König Eduard III. von England am 21. Juni des Jahres 1377 starb, hinterließ er sein Land in innerer Unordnung, verwickelt in einen unglücklichen Krieg mit Frankreich. Ein unglücklicher Krieg war es, denn wenn auch Eduards Siege bei Sluys, Crécy, Poitiers Tage mächtiger Erfolge für England gewesen waren, so hatte sich doch noch bei dessen Lebzeiten gezeigt, daß seine Unternehmungen die Kräfte des Volkes überstiegen, das Volk durch die nötig gewordenen Steuern zu schwer belastet wurde, während Erfolge gegen Frankreich kaum mehr zu verzeichnen waren. Zu Hause war die Regierung in die Hände von Günstlingen gekommen, der einst so tatkräftige Herrscher deren gefügiges Werkzeug geworden. Vor allem war es John of Gaunt, der nach seinem Gutdünken schaltete und waltete. Auch Alice Perrers, die Geliebte des greisen Königs, griff in die Politik ein. — Nach dem Tode Eduards hätte es dann eines starken, zielbewußten Königs und ebensolcher Minister bedurft, den herrschenden Mißständen abzuhelfen und so die erregten Gemüter zu besänftigen. Doch der „Schwarze Prinz", die Hoffnung des Volkes, war seinem Vater im Tode vorausgegangen, zur Herrschaft kam der Sohn des „Schwarzen Prinzen", Richard II., damals ein Kind von wenig mehr als 10 Jahren. Noch mehr als unter seinem Großvater riß dann eine Günstlingswirtschaft ein. Hart-

[1] Der Schilderung in Kapitel I und II liegt vor allem die Monographie des Aufstandes von Prof. Ch. Oman zugrunde.

näckig führte man den Krieg mit Frankreich weiter; man übersah trotz zehnjähriger, andauernder Mißerfolge, daß England nicht mehr stark genug war, seinen mächtiger gewordenen Rivalen zu besiegen. Tiefer Haß herrschte im Lande gegen die Regierung, der man die ganze Schuld an dem Fehlschlagen des Unternehmens zuschrieb, ein Groll, der noch erhöht wurde durch die stetig neuen Geldforderungen der Minister, die doch nur immer wieder von neuen Gebietsverlusten auf dem Festlande zu berichten hatten und gestehen mußten, daß sie nicht einmal die englische Südküste vor den Einfällen und Plünderungen französischer Seeräuber zu schützen vermochten.

Aber politische Unzufriedenheit war nicht die einzige, die beim Regierungsantritt Richards II. und in seinen ersten Regierungsjahren die Herzen der Engländer bewegte; soziale Mißstände mannigfältigster Art hielten die verschiedenen Bevölkerungsklassen in ständiger Erregung. Vor allem war da der Streit zwischen Landeigentümern und Bauern, der bis zum „schwarzen Tode" (1348/49) zurückreichte und an Heftigkeit durch die Pesten der Jahre 1361 und 1369 noch zunahm. Dieser Zwist war von gewaltiger Bedeutung, da er ja den größten Teil der Bevölkerung Englands betraf. — Jenes Schreckensgespenst des Jahres 1348 hatte nahezu eine Hälfte der Landbewohner hinweggerafft. Mit Mühe konnte der Gutsbesitzer die zur Bebauung seiner Ländereien nötigen Kräfte bekommen, und die Folge war die Forderung höherer Löhne durch die landwirtschaftlichen Arbeiter. Die Weigerung der Arbeiter, zu den alten Bedingungen Dienste zu tun, schuf Reibereien, und das Arbeitergesetz (Statute of Labourers) vom Jahre 1351, das einen Lohn festsetzte, der dem tatsächlich schon längst bezahlten bei weitem nicht entsprach, machte die Taglöhner auf den landwirtschaftlichen Gütern nur um so unzufriedener. Sie wußten wohl, wie nötig man sie brauchte und stellten darnach ihre An-

sprüche[1]. Wenn ein Besitzer ihren Wünschen nicht nachkam, gingen sie bei Nacht und Nebel davon, obwohl das Gesetz ihnen drohte, und sie fanden tatsächlich immer wieder Landeigentümer, die froh waren, überhaupt Arbeitskräfte zu bekommen. — Neben den landwirtschaftlichen Arbeitern, dem Stande, der erst durch den „schwarzen Tod" entstanden war, lebte auf den Gütern die alte Klasse der Pächter. Deren Lage war jetzt schlechter als die der ersteren; sie waren Hörige, mußten mit ihrem Ackergeräte und Vieh das Feld des Herrn bebauen; eine Menge von Klauseln und Bestimmungen waren dazu angetan, ihren Groll zu erregen und dadurch, daß sie verkaufbarer Bestand des Gutes waren, mußte ihnen das Leben der freien Arbeiter um so lockender erscheinen. Über dreißig Jahre bestand diese Unzufriedenheit der Pächter, die schon vor Ausbruch der Unruhen vom Jahre 1381 auf einzelnen Gütern zu offenen Mißhelligkeiten führte. — Auch in den Städten gärte es. In den von der Geistlichkeit abhängigen Gemeinden wollte man Rechte, die der König und weltliche Herren ihren Städten schon längst gewährt hatten. Hier übervorteilten die Reichen und Mächtigen die Machtlosen bei Besetzung der allen zugänglichen Gemeindeämter. In London und an anderen Plätzen kamen dazu heftige Streitigkeiten innerhalb der Handwerkergilden; auch die Unterdrückung der Grafschaften durch die Sheriffs und andere Beamte erregte die Gemüter. Es würde zu weit führen, auf alles dies näher einzugehen.

[1] Vgl. die Schilderung bei Gower, Kap. III, Abschn. 1 dieser Arbeit.

II. Der Aufstand, seine Ausdehnung und sein Verlauf.

Bei dieser Spannung in der Volksstimmung bedurfte es nur eines einigenden Elementes, das alle Mißvergnügten in gleicher Weise traf, um offene Unruhen hervorzurufen. — Ein solches war die Erhebung der Kopfsteuer im Jahre 1380/81. Eine fehlgeschlagene Expedition gegen Frankreich hatte alle verfügbaren Geldmittel aufgezehrt. Wieder sollte das Volk Abgaben bezahlen, dreimal soviel als je zuvor, denn jede erwachsene Person (über 15 Jahren) sollte 3 Groschen entrichten. Das überstieg tatsächlich die Leistungsfähigkeit der unteren Klassen. Kein Wunder, wenn man zu Betrug seine Zuflucht nahm und die Zahl der zur Leistung der Kopfsteuer (poll-tax) Verpflichteten geringer angab[1]. — So war die Einnahme aus der Steuer natürlich lange nicht die von der Regierung erwartete, und diese beschloß, durch neue Beamte das fehlende Geld einzuziehen. Doch die Revision war noch nicht weit vorgeschritten, als der Aufstand ausbrach. Man war entschlossen, nicht mehr zu bezahlen, und als einmal in Fobbing in Essex der Anfang der Empörung gemacht war, hielten alle unzufriedenen Elemente die Gelegenheit für günstig, ihren verschiedenen Wünschen durch gewaltsames Vorgehen Nachdruck zu

[1] Im Jahre 1377 hatten 1 355 201 Personen die damals erhobene Steuer bezahlt; nun gaben sich nur 896 481 als verpflichtet zur Entrichtung der Abgabe an, wobei letzteres noch die revidierte Zahl darstellt.

verleihen und bessere Zustände im Lande zu schaffen. Nur eine kurze Spanne Zeit dauerten die Wirren, aber innerhalb der Tage vom 30. Mai bis 28. Juni war halb England in Aufruhr, und „einige Tage hätte man meinen können, daß vollständige Anarchie die Oberhand gewinnen werde"[1].

Am 30. Mai brachen die ersten Unruhen in Essex aus. Kent folgte dem Beispiel. Am 7. Juni begegnet uns hier zum ersten Male die rätselhafte Gestalt des Führers Wat Tyler. Während der folgenden Tage dehnte sich der Aufstand nach allen Seiten aus, die sporadischen Unruhen entwickelten sich zu einem Vorgehen nach festem Plane. Über Canterbury führte Tyler seine immer zahlreicher werdenden Anhänger nach London. Unterwegs befreiten sie John Ball, eine der bemerkenswertesten Personen des Aufstandes. Der Abend des 12. Juni sah sie bereits vor der Hauptstadt, in Blackheath, versammelt; auch die Essexer waren schon eingetroffen und hatten Mile End zum Lagerplatz gewählt. Am 13. Juni hielt John Ball seine berühmte Rede, welche die Aufständischen — an 100 000 Mann — noch mehr in der Absicht bestärkt haben mag, sich der Person des Königs zu bemächtigen, denn nur von ihm konnte man Abhilfe erhoffen. Durch zwei verräterische Stadträte, Horne und Sibley, fand die Menge Eingang in London; die Paläste des Kanzlers Sudbury, des Schatzmeisters Hales, John of Gaunts wurden zuerst zerstört. Niemand dachte an bewaffneten Widerstand. Am 14. Juni fand in Mile End eine Konferenz zwischen dem König und dem Führer der Rebellen statt, nachdem am 12. eine Zusammenkunft in Blackheath gescheitert war. Was Wat Tyler verlangte, wurde vom König bewilligt; er versprach auch den Aufrührern Amnestie und die Gemäßigten unter ihnen kehrten nach

[1] Oman, *Great Rev.*

Hause zurück. Tags darauf fanden in Smithfield neue Verhandlungen statt, bei denen Wat Tyler sein Leben einbüßte. Über die Einzelheiten weichen die Ansichten der Gelehrten ab. Fest steht, daß Walworth, der damalige Bürgermeister von London, den Führer mit seinem Dolche verletzte, und wohl Ralph Standish ihn dann mit dem Schwerte durchstieß[1]. Durch besonnene Worte rettete der junge Herrscher sich und die Seinen, und als nun vollends Walworth bewaffnete Streitkräfte aus der Hauptstadt herbeigeholt hatte, wo endlich das Treiben der Aufrührer viele zum Schwerte hatte greifen lassen, war die drohende Gefahr abgewendet, die Macht wieder in den Händen des Königs. Alle gemachten Zugeständnisse wurden widerrufen, auch das der Amnestie. Der ganze Juli war jedoch nötig, bis einigermaßen Ruhe herrschte. Am 30. August erst wurden die Verhaftungen und Hinrichtungen eingestellt, wenn auch die Regierung nicht mit allzugroßer Strenge vorging; eine allgemeine Amnestie wurde jedoch nicht vor dem 14. Dezember erlassen. — Wir haben bisher nur den Aufstand der Kenter und Essexer verfolgt, nicht als ob die Bewegung nicht weiter um sich gegriffen hätte, sondern weil sich da die bedeutendsten Ereignisse abspielten. In den anderen Grafschaften begannen die Unruhen meistens erst, als man von den anfänglichen Erfolgen der Essexer und Kenter gehört hatte. In Ost-Anglia ähnelte die Bewegung am meisten der in Essex und Kent; John Wraw vereinigte dort die Rebellen unter sich, die besonders in St. Albans wüteten. Am 19. Juni waren dort die Unruhen, die am 12. ausgebrochen waren, durch das zielbewußte Handeln Henry Despensers, des Bischofs von Norwich, beendet. In Cambridgeshire und Huntingdonshire, wo auch die Londoner Erfolge das Zeichen zum

---

[1] Ralph Standish mit Taits Rezension über Oman, *Gr. Rev.* in Engl. Histor. Review. Januar 1907, Bd. 22, Seite 161—64. Oman hat John Standwich.

Losschlagen gaben, machte ebenfalls Despenser der Bewegung ein rasches Ende. Ost-Anglia wurde von der Reaktion am schwersten betroffen, da es zwischen dem Bischof und den Aufrührern bei North Walsham zur regelrechten Schlacht kam, wobei viele den Tod fanden. In den westlichen Grafschaften, wo die Wirren erst am 19.—20. Juni zu verzeichnen sind, war die Erhebung harmloseren Charakters. — Die Frage nach einem Erfolge des Aufstandes für die Rebellen, wird von den Gelehrten sehr verschieden beantwortet. Es wird im Laufe der Arbeit noch davon zu sprechen sein.

III. Der Aufstand in der englischen Poesie.

1. Die den Aufstand veranlassenden Mißverhältnisse in der ihm vorausgehenden Dichtung.

Nicht ohne vorbereitet zu sein, brach der Aufstand aus; die Kopfsteuer vom Jahre 1381 war nur die äußere Veranlassung, voraus gingen Jahre, Jahrzehnte innerer Gärung. — So tritt uns auch in der Poesie nicht urplötzlich die Erwähnung der Unruhen entgegen; nein, wir begegnen in ihr in der Zeit vorher den mannigfaltigsten Schilderungen der Mißverhältnisse. — Solche Gedichte sind für uns von großem Werte, denn sie zeigen uns so manche beachtenswerte Dinge, die wir bei den Chronisten vergebens suchen würden, sie geben uns die Gefühle des Volkes in bewegten Tagen besser als diese und enthüllen uns vor allem so manche Bewegung, die gleichsam unter der Decke arbeitete, verborgen für den Historiker, nur dem Dichter sichtbar. Ich habe daher geglaubt, in einer Untersuchung, die das Fortleben des Aufstandes in der Poesie verfolgt, an diesen Literaturdenkmälern nicht vorübergehen zu können, gerade weil sie uns so manches Neue bringen und auch wegen der Rolle, die ein Teil dieser Dichtung bei den Aufständischen spielte. Freilich kann nur in weitläufigen Zügen und ohne Anspruch auf strenge Vollständigkeit darauf eingegangen werden[1].

[1] Wieviel Material uns Langland und Gower in dieser Hinsicht bieten, erhellt daraus, daß eine besondere Arbeit vorliegt, die nur die Kritik der kirchlichen Verhältnisse durch diese Dichter untersucht. (H. Gebhard, *Langlands und Gowers Kritik der kirchlichen Verhältnisse ihrer Zeit.* Straßb. Diss. 1910).

Folgen wir kurz der Kritik der Verhältnisse durch die Dichter. Sie wird uns zeigen, wie nicht nur die Streitigkeiten zwischen Gutsbesitzern und Pächtern und Arbeitern, nicht nur der Hader innerhalb der Handwerkergilden, oder die Kämpfe der Stadtbewohner um Selbstverwaltung die Gemüter erregten, sondern eine allgemeine Verderbnis die verschiedenartigsten sozialen Übel zeitigte. Wie vieles erfahren wir über die Zeit, um nur die wichtigsten Werke zu nennen, aus Langlands *Vision of William* und aus Gowers *Mirour de l'Omme*[1]! Sie sind aber nicht die Ersten, die klagen. Schon in dem *Dialoge Älfrics* aus dem elften Jahrhundert klagt der Pflüger, wie hart er arbeiten muß; selbst im strengsten Winter gibt es für ihn kein Säumen aus Furcht vor seinem Herrn, und die Arbeit ist um so härter, weil er sie in dem Bewußtsein tun muß: "I am not free"[2]. — In den in lateinischer Sprache abgefaßten, unter dem Namen Walter Maps gehenden Gedichten begegnen wir Zeichen religiöser und politischer Unzufriedenheit. — In dem *Song of the Husbandman* aus dem dreizehnten Jahrhundert hören wir die Klage des Bauern, der hohe Steuern zu bezahlen hat, obwohl Mißernte ihn nichts verdienen läßt; Förster und andere Beamte quälen ihn und entziehen ihm ebenfalls noch Geld; sie jagen ihn "ase hound doth the hare"[3]. Der *Song against the Retinues of the Great People* schildert uns das ausgelassene Benehmen der Bediensteten der Großen und Mächtigen gegen die Bauern; wie das Volk durch die Steuern ausgesaugt wird, zeigt uns der *Song against the King's Taxes*, und in dem *Song on the Venality*

[1] Ich bezeichne im folgenden in herkömmlicher Weise Langland als den Verfasser der *Vision of William*. Vgl. die Theorie der Cambr. Hist. of Engl. Lit.

[2] Cambr. Hist. I, Seite 369.

[3] a. a. O. Seite 370. Die folg. Gedichte gibt Wright, *Anecdota Literaria*.

of Judges, in *The Evil Times of Edward II.*, sowie in zahlreichen *Songs on the Times* und so weiter bis zu Gedichten aus der Zeit Eduards III. klingt immer wieder das alte Lied von Verderbnis an unser Ohr. Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient die *Satire on the Men of Stockton*, eines der spärlichen poetischen Dokumente, die sich auf den Streit der Landeigentümer mit ihren Untergebenen beziehen[1].

All diese Gedichte sind jedoch nur vereinzelte Notschreie, die ungehört verhallt sein mögen. Erst Langland war es vorbehalten, uns in seiner *Vision of William concerning Piers the Plowman* ein Bild aller Mißverhältnisse der Zeit zu geben. — Sie mögen deshalb im folgenden kurz skizziert sein.

Da nimmt besonders die Kritik an Kirche und Geistlichkeit einen weiten Raum ein. Der Papst, die Kardinäle, Bischöfe, Ordensbrüder, Landgeistliche, sie alle werden unter die Lupe genommen; sie kommen schlecht weg dabei. Ihr Hauptfehler ist, daß sie zwei Herren dienen, Gott und der Welt, obendrein dieser mehr als jenem. *Lady Mede*, Bestechung, beherrscht sie alle (B. II 183)[2]; ist sie doch sogar eine Freundin des Papstes (B. III. 146). Sie spielt eine große Rolle beim Verkauf der geistlichen Ämter und selbst bei der Absolution hat sie ihre Hand im Spiele; die Beichte ist zur Geldsache gesunken (B. XX. 361). Der Beichtvater verspricht *Lady Mede* den Himmel, wenn sie ein Kirchenfenster machen läßt (B. III. 48ff.). Die *Friars* hören nur den Reichen gerne Beichte; sie wollen die Armen nicht einmal beerdigen (B. XI. 54ff.). Der Papst hält sich Söldner und läßt die erschlagen, „die er retten sollte" (B. XIX. 426ff.). Wo die Kardinäle ihren Fuß hinsetzen, herrscht *lecherie* (B. XIX.

---

[1] Neudruck in Th. Wright, *Anecdota Literaria*, Lond. 1844 und 49.

[2] Die übliche Abkürzung für B. Text, Passus II, Vers 183.

410ff.). Die Bischöfe, statt ihrem Volke zu predigen, die Armen zu unterstützen, verbringen ihre Zeit am Hofe des Königs oder der Großen (B. Prol. 87ff.). Die Priester beklagen sich, daß ihre Gemeinden seit der Pest arm seien und gehen ebenfalls nach London; um ihre Pfarrkinder kümmern sie sich wenig (B. Prol. 83ff.). Wie es mit den wissenschaftlichen Fähigkeiten der Geistlichen steht, zeigt uns der Dichter, wenn er einen solchen bekennen läßt, daß er wohl dreißig Jahre Priester sei, doch könne er den Hasen in der Furche besser finden,

...........than in „beatus vir" or in beati omnes
Construe oon clause wel and kenne it to my parochiens
(B. V. 422ff.)

Priester *Sloth* kann sein Paternoster nicht, aber Verse über Robin Hood und Randolf (B. V. 401—402). Was er borgt, vergißt er; seinen Dienern bezahlt er keinen Lohn; gut essen und trinken ist es, was er liebt (B. V. 422—45). Die Jagd und das Vergnügen sind der Zeitvertreib des Klerus. Verschiedentlich wird er von dem Dichter aufgefordert, was er predigt, durch eigenes Beispiel zu beweisen, Christus nicht nur im Munde, sondern auch im Herzen zu haben (B. V 42ff.; X. 70ff. u. a.).

Die weltlichen Stände stehen der Geistlichkeit in der Verderbtheit nicht nach. Habgier beherrscht die oberen Klassen. Gottlose Reden sind an der schwelgerischen Tafel an der Tagesordnung. Mit Stolz sehen die Besitzenden auf die Armen herab, sie hüten sich, mit ihnen auch nur in Berührung zu kommen; darum essen auch die Reichen nicht mehr mit ihren Arbeitern zusammen in der Halle, sondern getrennt (B. X. 96ff. und XIV. 215ff.). Mildtätigkeit ist für sie ein unbekanntes Wort, Unterstützung der Nebenmenschen kennen sie nicht (B. IX. 81ff.; X. 17ff.). Der Arme wird wie ein Hund vom Tore vertrieben (B. X. 58ff.). — Doch ist diese Hartherzigkeit der Reichen und Mächtigen nicht deren größter Fehler. Wenn

der Dichter *Pees* vor dem Parlamente erscheinen und *Wrong* unter anderem vorwerfen läßt, daß er mit seinen Söldlingen ihm seinen Hof überfalle, sein Vieh raube, sein Korn wegnehme (B. IV. 47ff.), so sind das keine Erfindungen[1]. — *Lady Mede* ist nicht nur den Geistlichen bekannt; nein, sie beherrscht die weltlichen Stände in nicht geringerem Maße (B. II. 56—61; auch IV. 167ff.). Besonders die Richter und Sheriffs sind ganz in ihrer Gewalt (B. III. 12; 132ff.). Sie macht Gefangene frei, wenn sie schuldig sind, setzt Unschuldige in das Gefängnis und hängt sie (B. III. 136ff.). Es ist ausgeschlossen, daß ein Armer Recht finden kann (B. III. 167); die Richter öffnen nicht einmal den Mund, wenn man ihnen nicht vorher Geld gezeigt hat (B. Prol. 214/15). — Die Handwerker betrügen ihre Kunden (B. III. 85/6); die Bürgermeister bestrafen den Betrug nicht, weil *Mede* sie bestimmt, Geschenke anzunehmen (B. III. 87—92). — Interessant sind für uns die Stellen, die von den Bauern und landwirtschaftlichen Arbeitern handeln (B .VI. 309ff.). Der Dichter spielt auf die Lohnstreitigkeiten an (B. VI. 314/15); wie viele Jahre sie zurückreichen, zeigen uns die schon in der Fassung von 1362 vorkommenden Verse:

> He greueth hym aȝeines god and gruccheth aȝaines resoun,
> And þanne curseth he þe kynge and all his conseille after,
> Suche lawes to loke laborers to greue. (B. VI. 317—19)

Zugleich bieten uns diese Zeilen eine Anspielung auf das Arbeitergesetz von 1351. — Wenn uns die Chroniken berichten, daß die hörigen Pächter, die sich durch die Klauseln der Pachtverträge bedrückt fühlten, oft davonliefen, so finden wir dies hier bestätigt. Auch sehen wir aus den betreffenden Versen, bis in welche Kleinigkeiten der Hörige von seinem Herrn abhängig war:

---

[1] Vgl. Trevelyan, *Engl. in the Age of Wiclif*[3], Lond. 1900, S. 60ff., bes. S. 65.

For may no cherle chartre make ne his catel selle,
Withouten leve of his lorde no lawe will it graunte.
Ac he may renne in arrerage and rowme so fro home,
As a reneyed caityf recchelessly gon aboute (B. XI. 122—25)

Auch wie anspruchsvoll die landwirtschaftlichen Arbeiter geworden sind durch das Bewußtsein, wie sehr man ihrer bedarf, beschreibt uns der Dichter.

Nächst William Langland, dessen Zeitgemälde wir wegen seiner weitgehenden Bedeutung für den Aufstand[1] etwas ausführlicher behandelten, gibt uns John Gower ebenfalls ein Sittenbild seiner Zeit. An ihm, den schon seine Zeitgenossen den „moralischen Gower" nannten, können auch wir hier nicht vorübergehen, ohne ihn kurz erwähnt zu haben. In seinem *Mirour de l'Omme* mit seinen 30 000 Versen weiß auch er die Übel zu rügen. Sein Werk ist ein wirklicher „Spiegel", vor den jeder Stand der Reihe nach gestellt wird. Was wir bei Langland gesehen haben, entrollt sich hier von neuem vor unseren Augen; wenn uns auch mancher neue Zug begegnet, das Endergebnis ist das gleiche; ob Gower von der Geistlichkeit spricht oder die weltlichen Stände einer Betrachtung unterzieht, die Quintessenz bleibt:

Je voi peril en toutz estatz (Vers 18 432)

Treffend ist Gowers Kritik des Pfarrers:

Malvais essample nous apporte
De les paroches cil qui porte
La cure, quant il sanz curer
Le laist, et des noz biens enporte
La disme, dont il se desporte. (V. 20 209—13)

Von den weltlichen Ständen sind es wieder die Richter, die am schlechtesten wegkommen:

[1] Vgl. das Ende dieses Kapitels, ferner die Besprechung der Briefe der Aufständischen Kap. III, Abschn. 2a.

On dist que tout estat enpire
Mais certes nuls est ore pire
Des tous les seculers estatz
Que n'est la loy .... (V. 24 805 ff.)

Diese Zeilen, denen wir ähnlich bei Langland und in anderen zeitgenössischen Gedichten begegnen[1], erklären uns, warum die Aufständischen bei Ausbruch der Unruhen es so sehr auf die Richter und Anwälte abgesehen hatten. Wie oft mochten diese bei Streitigkeiten unter Vergewaltigung der Gerechtigkeit zugunsten des reicheren Gutsbesitzers entschieden haben, weil er mehr bezahlte. Gower sagt an einer anderen Stelle:

Car si je donne plus que tu,
Le droit ne te valt un festu (V. 24 631/32)

Auch von den anderen weltlichen Ständen spricht Gower. Wir erfahren manches aus den Betrügereien im Geschäftsleben Londons, das uns bisweilen unwillkürlich ein Lächeln abzwingt, so z. B. wenn der Dichter schildert, wie der Wirt den Dämchen, die zu ihm kommen, statt in die Kirche zu gehen, aus einem Fasse 10 verschiedene Sorten Wein abzapft (V. 26 077) und hinterlistig lächelnd sein Profitchen für den an der Themse gewachsenen Rheinwein einsteckt (V. 26 113 ff.). Von den landwirtschaftlichen Arbeitern hören wir auch bei Gower vieles (V. 26 425 ff.).

Poy font labour, mais grand soldée
Trois tant plus qu'ils n'ont labouré
Vuillont avoir sanz leur merit. (V. 26 434—36)

Auch er weiß, wie anspruchsvoll sie sind (V. 26 449 ff.) und kennt die Ursache davon: weil man sie braucht.

Ly labourer qui sont truant
Voiont le siecle busoignant
De leur service et leur labour,
Et que poy sont le remenant,
Pour ce s'en vont enorguillant (V. 26 473—77)

---

[1] So z. B. in *On the Slaughter of Archbishop Sudbury* und etwas später in Lydgates (?) *London Lackpenny* mit seinem Refrain: For lack of money I could not sped.

Auffallend ist für uns eine unzweideutige Anspielung Gowers auf den Aufstand, den er voraussieht. Er ist sich wohl bewußt, daß die Arbeiter eine Gefahr für den Staat bilden; aber die oberen Stände merken dies nicht. Derart scheint sich ihrer eine Lethargie bemächtigt zu haben, so klagt der Dichter,

> — qu'ils de la commune gent
> Ne pernont garde a la folie,
> Ainz souffront croistre celle urtie
> Quelle est du soy trop violent.
> Cil qui pourvoit le temps present
> Se puet doubter procheinement,
> Si dieus n'en face son aie,
> Qe celle urtie inpacient
> Nous poindra trop soudainement,
> Avant ce q'on la justefie (V. 26487—96)

Neben Langland und Gower geben uns auch andere Dichter Aufschluß über das Leben und Treiben in England am Ausgange des vierzehnten Jahrhunderts. Da wäre an erster Stelle Chaucer mit seinen *Canterbury Tales* zu nennen, deren typische Gestalten uns ja bekannt sind. Gower ist in späteren Dichtungen immer wieder auf die herrschende Verderbnis zurückgekommen, desgleichen eine Reihe anderer Werke[1]. Es erübrigt jedoch, auf diese einzugehen, da sie einmal kaum etwas Neues bieten, außerdem sind sie nach dem Aufstand entstanden, wir aber haben hier die Gebrechen der den Wirren vorausgehenden Jahre aufzudecken. Doch muß in einigen Worten auf die Bedeutung der eben betrachteten Poesie für den Aufstand eingegangen werden.

[1] Wie lange die Kirche innerlich darniederlag, zeigt beispielsweise Lyndsays *Satyre of the Thrie Estaitis*, die noch genau dieselben Schäden innerhalb der Kirche tadelt wie Langland. Vgl. Eckhardt, *Die Reformation im Spiegel des gleichzeitigen englischen Dramas.* Germ.-Rom. Monatsschrift 1912, S. 103.

Die aus Gower angeführten Verse, wie auch schon die Verwendung der französischen Sprache, zeigen uns zur Genüge, daß dieser Dichter nicht auf der Seite der Aufständischen stand. Anders bei Langland dem Träumer vom Malvernhügel. Es ist wahr, er weiß, wie unzufrieden sie sind und schildert es unumwunden, aber er ergreift doch für sie Partei, er fühlt mit den *Comunes.* Schon bei der Revue über seine Personen im Prolog sind es die Bauern allein, von denen er bemerkt, daß sie schwer arbeiten (B. Prol. 20ff.). Er gibt ausdrücklich die Mahnung:

> And mysbede nouȝte þi bonde-men. þe better may
> þow spede (B. VI. 46)

Die *Comunes* sind es auch, die den König regieren lassen. Inmitten der Verderbnis ist Peter der Pflüger allein das Bild der Tugend und Wahrheit, er allein ist uneigennützig. Kein Wunder, wenn sich die Bauern mit ihm identifizierten; und nicht nur sie, sondern auch die Handwerker konnten dies tun, denn Peter ist auch der Vertreter des Handwerks. Wie sehr seine Gestalt bei den Aufständischen bekannt war, und welchen weittragenden Einfluß er auf sie ausübte, zeigt der Umstand, daß der Name Peters des Pflügers ein Schlagwort unter ihnen war[1]. Wir dürfen daher wohl annehmen, daß die *Vision of William* in einem gewissen Grade den Aufstand mit herbeiführte, indem sie den unzufriedenen Elementen die Fehler und schwachen Seiten der oberen Stände vor Augen führte und für die unteren Klassen eintrat. Sie mag so das Bestreben gezeitigt haben, mit Peter dem Pflüger die Wahrheit, geordnete Zustände, zu suchen, eine Wirkung, die freilich von unserem Dichter nicht beabsichtigt war. — Auch die vielen Lieder von Robin Hood und die *Tale*

---

[1] Vgl. die Briefe der Aufständischen Kap. III, Abschn. 2a dieser Arbeit.

of Gamelyn wirkten in ähnlichem Sinne[1]. Die Bestrebungen und Ideen der Rebellen stimmen mit dem Geiste dieser Dichtungen überein. Die Robin Hood-Balladen mögen manchen der Knechtschaft auf dem Gute überdrüssigen Pächter zum freien Leben im grünen Walde angelockt haben, denn man sah in jenen Tagen in den Outlaws „Kämpfer für die alte Freiheit, und ihr Typus war Robin Hood"[2]. Wie in der *Tale of Gamelyn* der Geächtete manchmal als Richter fungierte, so finden wir die Aufständischen oft am selben Platze[3].

2. Der Aufstand selbst in der englischen Poesie.

a) Sein Fortleben in Werken von Zeitgenossen und solchen Dichtern, die durch mündliche Erzählung von Zeitgenossen von den Unruhen wissen konnten. (1381 bis etwa 1500).

Ehe wir das Eindringen des Aufstandes in die Poesie verfolgen, sei eine schon gelegentlich angeschnittene Frage erörtert. — Es bleibt zu verwundern, daß die so zahlreichen Mißverhältnisse nicht schon früher zum Ausbruch allgemeiner Wirren führten. Man hat die Erklärung gegeben, daß „persönliche Anhänglichkeit an den König jede starke und offene Kundgebung der Volksstimmung" fernhielt[4]. Meines Erachtens läßt sich jedoch die Masse

[1] Auf der anderen Seite haben die Lohnstreitigkeiten eine Menge der Arbeiter zu Outlaws gemacht und so wieder selbst zur Bildung der zahlreichen Robin Hood-Balladen beigetragen (vgl. Camb. Hist. S. 371).

[2] Wülker I. S. 191.

[3] Vgl. zu den letzten Ausführungen Petit-Dutaillis-Réville S. LIX und LX.

[4] K. Meyer, *John Gowers Beziehungen zu Chaucer und König Richard II.* Bonn. Diss. 1889, S. 23; auch Wright, *Pol. Poems* S. LVI.

eines erregten Volkes durch solche Gefühle nicht vor Empörung zurückhalten. Die Erinnerung an die herrlichen Siege Eduards III. mag ja im Gedächtnisse der niederen Stände wohl lebendig gewesen sein, und zur Zeit Richards II. dürften die Niederlagen und die Maßregeln der Regierung um so härter erschienen sein, nachdem der goldene Rahmen der Taten Eduards verblaßt war. Wie steht es jedoch mit der Beliebtheit dieses Fürsten während seiner letzten Regierungsjahre? — Auf diese Frage gibt uns Langland eine sprechende Antwort. In der sogenannten B.-Fassung seines Werkes, deren Entstehungszeit in das Jahr 1377 verlegt wird, hat der Dichter jene berühmte Rattenfabel eingeschoben, in der eine Versammlung von Mäusen und Ratten berät, wie man der alten Katze, mit der sie in ständigem Kampfe liegen, eine Schelle anhängen könne. Diese alte Katze ist kein Geringerer als König Eduard III. — Auch in einem anderen Gedichte aus dem Ende der Regierung dieses Herrschers, in *John of Bridlington*[1], tritt uns die Unbeliebtheit Eduards deutlich vor Augen. Von Liebe zum Fürsten, der die Schuld an dem späteren Ausbruch des Aufstandes zuzuschreiben sei, dürfte also kaum die Rede sein[2] trotz jener beiden Klagegedichte, die uns Wright über den Tod Eduards wiedergibt; deren Verfasser gehörten der von dem Könige zeitlebens unterstützten Geistlichkeit an[3]. Die Erklärung scheint mir naheliegend: Unter Eduard III. war die Erregung der unteren Klassen noch nicht so weit vorgeschritten, um einen Volksaufstand veranlassen zu können; erst die Kopfsteuer von 1380/81, deren Betrag (3 Groschen) das Dreifache aller bis dahin erhobenen Abgaben darstellte, setzte ihr den Gipfel auf, sie überstieg die Kraft des Volkes, sie traf alle unruhigen und beunruhig-

[1] Wright, *Pol. Poems* I. 123—215.

[2] Vgl. Trevelyan a. a. O. S. 35.

[3] Wright, a. a. O. I. S. 215—218 und 219—24.

ten Elemente zugleich und einigte sie so in dem Entschlusse, gewaltsam den Krebsschäden im Lande zu steuern. Der Aufstand war das Resultat einer Bewegung, die schon unter Eduard III. an der Arbeit war.

Die ersten uns bekannten Niederschläge des Aufstandes in der englischen Poesie sind die Schreiben, die John Ball an die Aufständischen sandte, um sie in ihrem Vorgehen anzufeuern. John Ball, ein exkommunizierter Priester, war predigend durch das Land gezogen. An Sonntagen hatte er nach dem Gottesdienste Leute um sich versammelt und ihnen seine revolutionären Lehren gegen Kirche und Staat vorgetragen. Der damalige Erzbischof von Canterbury, Simon Sudbury, hatte ihn einige Zeit vor dem Aufstande ergreifen und gefangen setzen lassen. Wie wir sahen, befreite ihn die Schar der kentischen Rebellen, die unter Führung von Wat Tyler gegen London zog, aus seiner Kerkerhaft in Maidstone, und von da an war er eine der Hauptpersonen, der geistige Führer des Aufstandes. — Seine Briefe sind uns nur verderbt und mit Ausnahme einiger Zeilen von den Chronisten nur in Prosa überliefert. Ursprünglich waren sie mindestens zum Teil in Versen abgefaßt, und es hat nicht an Versuchen gefehlt, sie als solche zu rekonstruieren. Aber trotz der Verderbtheit der Überlieferung, rauh und unbeholfen, wie sie sind, oft für uns kaum mehr verständlich, sagen sie uns doch deutlich, worin die Aufständischen Besserung und Abhilfe wünschten, schildern uns deren Sehnen nach einer geordneten Regierung und nach Gerechtigkeit. Sie beweisen uns, wie groß die Wirkung der *Vision of William* und insbesondere der Gestalt Peters des Pflügers auf die Rebellen war; ihre Allegorie, ihre ganze Schreibart verrät diese Beeinflussung. Von Bedeutung sind die rauhen Verse auch deshalb, weil sie die Anfänge der politischen Kampfliteratur Englands darstellen. Die *Cambridge History of English Literature* sagt von ihnen: "....

the rude rimes sent across the country by John Ball should no more be forgotten in a history of English literature than the rude beginnings of its prosody, for they contain the beginnings of the literature of political strife, the first recognisable steps on the road of political and religious liberty that was later to be trodden by Milton and Shelley and Cobbett"[1]. Nur in zweien der uns von den Chronisten Walsingham[2] und Knighton[3] überlieferten Briefe schreibt John Ball unter seinem Namen, doch war er sicher der Verfasser des von Walsingham wiedergegebenen Schreibens, und bei den übrigen ist es leicht möglich, daß sie von ihm herrühren. Jack Carter, John Miller, John Trewmann können Namen sein, die sich John Ball in seinen schriftlichen Botschaften beilegte. — Ziemlich früh entstanden wohl die Zeilen:

Jack Trewman doeth you to understond
That falsenesse and guile hath raigned to long;
And truth hath been set vnder a locke,
And falsenesse raigneth in every flocke;
No man may come truth to,
But he sing, *si dedero*[4];

[1] Cambr. Hist. I. 369/70.

[2] *Thomae Walsingham* ...... *Historia Anglicana* ed. H. T. Riley. Lond. 1862—64, II. 33/4.

[3] *Henrici Knighton* .... *Chronica* ed. J. R. Lumby Lond. 1895, II. 138—40.

[4] Diese Verse heben wohl auf die Bestechlichkeit jener Zeit an. Die Worte *si dedero* sind jedenfalls eine Reminiszenz an ein in jenen Tagen bekanntes Gedicht. Möglicherweise ist dieses identisch mit einigen lat. Versen, die mir im Laufe der Arbeit begegneten. Es heißt da:

Dum cano "si dedero" protinus mea commoda quaero.
Si dedero, decus accipiam flatumque favoris:
Ni dedero, nil percipiam, spem perdo laboris;
Si dedero, genus accumulo famamque potentis;
Ni dedero, clauso loculo parit ars sapientis;
Si dedero, mihi laus, lex et jus prospera dantur:
Ni dedero, mihi fraus, fel, false adversa parantur;

Speak, spend and speed quoth John of Bathon[1]
and therefore,
Sinne fareth as wilde flood,
True love is away that is so good
And clarkes for wealth wirketh hem wo —
God doe boote for now is time, Amen[2].

Unter den Bestimmungen für die hörigen Pächter auf den Gütern war auch eine, die festsetzte, daß diese nur in der Mühle ihres Herrn ihr Getreide mahlen durften. Darauf hebt nach Maurice eine Botschaft ab, in der Jack Miller um Hilfe bittet "to turn his mill aright"[3]. Doch können wir diese Verse ebensowohl als eine Anspielung auf die Schäden im Lande betrachten. Jack Miller schreibt[4]:

Jack Miller asketh helpe to turn his Mill aright,
He hath ground small, small,
The king's son of heauen shall pay for all;
Looke thy Mill goe right,
With four sails and the post;
Stand in stedfastness,
With right and might,
With skill and will,
Let might helpe right,
And skill before will,
And right before might
Then goeth our Mill aright.

Si dedero, mereor in summa sede locari:
Ni dedero, tenui compellor in aede morari,
Si dedero, veneratus ero, vocor et gratiosus:
Ni dedero, diffamor ego, vocor et viciosus
(Th. Wright und J. O. Halliwell, *Reliquiae Antiquae*, London 1841, II. 6.)

[1] Eine Person dieses Namens begegnet sonst nirgends in der zeitgenössischen Literatur.

[2] Diese, wie auch die folgenden Verse sind zitiert nach Ch. Mackay, *A Collection of Songs and Ballads*, relative to the London Prentices and Trades. London 1841. Percy Society.

[3] C. E. Maurice, *Lives of English Popular Leaders*. Lond. 1872 und 75, II. 160.

[4] Mackay, a. a. O. S. 3.

So wünscht Jack Miller die Ordnung im Staate. Aber sie war um jene Zeit anders, denn er klagt:

> But if might
> Goe before right,
> And will
> Before skill,
> Then is our Mill misdight.

Ein andermal ist es John Ball, "Saint Mary priest", der seine Leute grüßt und sie im Namen der Dreieinigkeit auffordert, mannhaft zusammen zu stehen; wenn sie der Wahrheit helfen würden, würde diese auch ihnen beistehen. Auch er jammert über die verderbten Zeiten:

> Now reigneth pride in price,
> Couetise is holden wise,
> Lechery without shame,
> Gluttonie without blame.
> Enuie raigneth with reason,
> And sloth is taken in great season,
> God do boote, for now is time, Amen[1].

In einem weiteren Schreiben teilt er seinen Genossen mit, daß er die Glocke geläutet habe und bittet den Himmel um ein gutes Ende. — Demgegenüber fordert Jack oder Hob Carter die Aufständischen selbst auf, was sie nun begonnen haben, zu einem guten Abschluß zu bringen, indem er auf das Sprichwort: „Ende gut, alles gut" hinweist.

Am vollständigsten ist der uns von dem Chronisten Walsingham gegebene Brief, den man in der Tasche eines nach den Unruhen hingerichteten Rebellen gefunden haben soll[2]. Er gibt uns auch am deutlichsten eine Vorstellung, wie sehr die Gestalt Peters des Pflügers unter dem Volke lebendig war; zugleich ist er durch Allegorie weniger unklar gemacht, als die bereits erwähnten. Da

[1] A. a. O. S. 2.
[2] A. a. O. S. 1.

er meines Wissens noch nicht in Versen wiedergegeben wurde und wohl auch nie als Gedicht geschrieben war, lasse ich ihn in der von Walsingham gegebenen Gestalt folgen:

John Schep, som tyme Seynt Marie prest of Yorke, and nowe of Colchestre, greteth welle Johan Nameles, and Johan the Mullere, and Johan Cartere, and biddeth hem that thei ware of gyle in borugh, and stondeth togiddir in Goddis name, and biddeth Peres Plouȝman go to his werke, and chastise welle Hobbe the robber[1], and taketh with ȝou Johan Trewman, and alle his felaws, and no mo, and loke schape you to on heued, and no mo[2].

In den bei Walsingham darauf folgenden Versen, den einzigen uns von den Chronisten in Versform überlieferten, begegnet uns wieder der Einfluß Langlands in der Nennung von *Dowell* und *Dobetter*:

Johannes the mullar hath ygrownde smal, smal, smal;
The Kyngis sone of Hevene shalle pay for alle.
Beware or ye be wo,
Knoweth your frende fro youre foo,
Haveth ynowe, and seythe, 'Hoo':
And do welle and bettre and fleth synne,
And seeketh pees, and holde therynne.
And so biddeth Johan Trewmann and alle his felawes[3].

Berühmter als durch seine Briefe ist John Ball durch seine Predigt geworden, die er am 13. Juni 1381 vor den bei London versammelten Aufständischen in Blackheath hielt, eine Rede, die wie die eines modernen Sozialdemokraten klingt und an den Wahlspruch der französischen Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit erinnert. Er mag durch seine Worte, die den Rebellen sein Lieblingsthema, die Gleichheit aller Menschen, vor Augen

[1] Damit ist der Schatzkanzler Robert Hales gemeint. Eine gleiche Aufforderung findet sich auch in dem genannten Briefe Carters, der ebenfalls Peter den Pflüger, „seinen Bruder", erwähnt, der zu Hause bleiben und für die Aufständischen Korn bauen soll.

[2] *Historia Anglicana* ed. Riley II. 33/34.

[3] a. a. O.

führten, deren Begeisterung für ihre Sache gewaltig gestärkt haben. Zugrunde legte er in seiner Predigt das vielangeführte Verspaar:

When Adam dalf and Eve span,
Who was then a gentilman.

John Ball war jedoch, wie hier betont sei, nicht der erste, der diesem Gedanken von der ursprünglichen Ebenbürtigkeit aller Sterblichen poetischen Ausdruck verlieh[1].

Es ist zweifelsohne anzunehmen, daß unter den Scharen Wat Tylers Gesänge oder Gedichte im Umlauf waren,

---

[1] Der Ausgangspunkt scheint (nach Hazlitt, *Proverbs* S. 523) in dem aus dem vierzehnten Jahrhundert stammenden lat. Couplet in Harl. Ms. 3362, fol. 7 zu suchen zu sein:

Cum vanga quadam tellurem foderit adam,
Et Eva neus fuerat, quis generosus erat?

In der Literatur begegnet der Gedanke zuerst bei Rolle of Hampole in der folgende Form:

When Adam dalfe and Eve spane
So spire if thou may spede
Whare was then the pride of man
That now merres his mede? (E. E. T. S. 26, S. 80 Zeile 1—4)

Eine wohl jüngere Form gibt uns Ray, *Proverbs*. Hier folgt als Antwort auf obige Verse:

Up start a churl, and gathered good,
And thence did spring our gentle blood.

Im vierzehnten Jahrhundert und später kehrt Ähnliches natürlich häufig wieder, so bei Robert Manning, bei Gower mehrfach (vgl. *Mir. de l'O.* Vers 17 336ff.) und bei Langland (B. XI. 193). In Thom. Jordans *The Prodigal's Resolution* begegneten mir die Worte:

Old Adam and our grandam Eve,
By digging and by spinning,
Did to all kings and princes give
A radical beginning. (Ritson, *Anc. Songs* S. 279—83)

Ferner wurde Balls Verspaar fast ausnahmslos von den Dichtern verwendet, die den Bauernaufstand zum Vorwurf zu Dichtungen nahmen.

die uns leider nicht erhalten sind[1]. Dies nimmt uns aber kaum wunder, denn diese Poesie war nicht von der Art, daß sie von der Geistlichkeit und den Vornehmen aufgezeichnet worden wäre, und unter den Aufständischen befanden sich nur wenige des Schreibens Kundige. Daß aber das Volk schon in jenen Tagen solche Verse hatte, zeigt vielleicht ein Gedicht, dem ich während meiner Arbeit begegnete. Es ist etwa ein Jahrzehnt nach dem Bauernaufstand entstanden und gestattet uns, auch für diesen auf das Vorhandensein ähnlicher Dichtung zu schließen[2].

Nur zwei kürzere Gedichte über die Unruhen sind uns aus der Zeit der Wirren selbst bekannt. Das erste wurde von dem Herausgeber mit dem Titel versehen[3]: *On the Rebellion of Jack Straw* (1381). Es ist halb in Englisch, halb in Latein geschrieben und zeigt uns deutlich, wie wenig Verständnis gerade von den Zeitgenossen der Sache der sich Empörenden entgegengebracht wurde. Man wußte und erkannte gar nicht, daß in der Tat Gründe zur Unzufriedenheit vorhanden waren. So scheint auch unserem Dichter einzig und allein die Erhebung der Kopfsteuer den Bauernaufstand verursacht zu haben.

Die Steuer, so klagt er, hat uns alle geschädigt (*tenet*), das wird durch den Tod so vieler kräftiger Männer bewiesen; doch hatte der König wenig von dem Ertrag dieser Abgabe, denn er befand sich in der Gewalt habgieriger Günstlinge. Diese Mißwirtschaft hatte „*harde honsalle*" und war schließlich die Ursache großen Kummers; jede Achtung vor den Höheren mußte durch die schlechten Handlungen der Bösen schwinden. In Kent begann die „Sorge" mit einem Angriff auf die Reichen und Mächtigen, wo das Gesindel (*rybawdus*) zu den Waffen greifend sich zusammenscharte, — Toren fürchten niemanden, nicht einmal den König des Landes. Bauern (*charles*) waren ihre Führer; von Kent zogen sie nach London und hausten übel auf ihrem Wege; aber wenn sie auch für den Augen-

[1] Wright, *Pol. Poems* I. Seite LVI.
[2] Vgl. S. 51 dieser Arbeit.
[3] Wright, a. a. O. I. 224—26.

blick die Oberhand hatten, bald sollten sie überwältigt werden. Die Hörigen wurden kühn, sie wollten sich nicht vom Gesetze bezähmen lassen, es sei denn, daß man ihnen zuvor die Freiheit schenkte. Sie erlangten auch wirklich Urkunden, aber in Wahrheit verloren sie da ihre Freiheit, und es geschah ihnen recht, daß man sie ihnen versagte, zur Strafe für das von ihnen angerichtete Unheil; denn mit Lachen erschlugen sie den Bischof, äscherten die besten Häuser ein und richteten Schaden an, solange man ihnen die Zügel nicht anzog. Jack Straw verkündete der ausgelassenen Schar, daß alles ihnen untertänig sein sollte; die vordem an Niedrigkeit Gewohnten kannten kein Pflichtgefühl mehr. Hales, den Kanzler, erschlugen sie, den herrlichen Savoy- Palast ließen sie in Flammen aufgehen, töteten alle, die sie ergreifen konnten. Diese Empörung ließ dem jungen König keine Ruhe; während andere sich verbargen, ritt er mutig den Aufständischen entgegen und warf in Smithfield Jack Straw nieder.

Der Verfasser des Gedichtes ist den Aufständischen feindlich, wie der gegebene Inhalt und auch die teilweise Verwendung der lateinischen Sprache dartut.

Geschichtlich unrichtig ist es, daß die Unruhen in Kent ausbrachen, da nach neueren Forschern die Geschichte von John Tiler, der einen seine Tochter belästigenden Steuereinzieher niederschlug, ins Reich der Sage zu verweisen ist, und vielmehr zu Fobbing in Essex das Zeichen zur allgemeinen Empörung gegeben wurde, indem die Einwohner sich weigerten, mehr zu bezahlen, als sie es schon bei der ersten Erhebung der Steuer getan hatten[1]. Ferner ist es in unserer Ballade der König selbst, der den Führer der Rebellen niederwirft, während die Tat geschichtlich dem damaligen Bürgermeister von London, William Walworth, und einem oder auch mehreren anderen Anhängern des Herrschers zuzuschreiben ist. Hinzuweisen ist auch auf die Einsetzung des Namens Jack Straw an dem Platze, wo wir gewohnt sind Wat Tyler zu finden. Beide Stellen, an denen Jack Straw genannt ist, zeigen uns, daß der Dichter diesen als Hauptführer des Aufstandes be-

[1] Oman, a. a. O. Seite 32ff.

trachtet. Wir werden das im Laufe dieser Arbeit verschiedentlich antreffen; es soll darüber späterhin im Zusammenhange gehandelt werden[1].

Wie schon erwähnt, ist die Sprache des Gedichtes halb englisch, halb lateinisch, derart, daß auf jeden Halbvers in englischer Sprache ein solcher in Latein folgt. Das Ganze besteht aus neun Strophen zu je vier Zeilen; zwei derselben sind nur dreizeilig. Um eine Vorstellung von der Art des Stiles zu liefern, mögen die Anfangs- und die Schluß-Strophe hier folgen:

Tax has tenet us alle,
  probat hoc mors tot validorum,
The kyng therof hade smalle,
  fuit in manibus cupidorum;
Hit hade harde honsalle,
  dans causam fine dolorum;
Revrawnce nede most falle,
  propter peccata malorum.

Owre kyng hadde no rest,
  alii latuere caverna,
To ride he was ful prest,
  recolendo gesta paterna;
Jack Straw down he kest
  Smythfeld virtute superna.
Lord, as thou may best,
  regem defende, guberna.

Ganz in lateinischer Sprache ist eine zweite, ebenfalls mit dem Aufstand zeitgenössische Dichtung, vom Herausgeber betitelt: *On the Slaughter of Archbishop Sudbury*[2]. Das Gedicht hat den Tod dieses Bischofs zum Hauptgegenstand. Simon Sudbury war bei Ausbruch der Unruhen der oberste Beamte des Reiches. Auf ihn und den Schatzmeister Hales hatten es die Aufrührer abgesehen, denn sie machte man für die Mißerfolge und die Mißwirtschaft im Lande verantwortlich. Bei der Versammlung in

[1] Kapitel V. [2] Wright, *Pol. Poems* I. 227—30.

Mile End, am 14. Juni 1381, verlangte Wat Tyler die Bestrafung der „Verräter“, worunter die Minister des Königs zu verstehen waren. Richard II. versprach, durch das Gericht die wahren Verräter zu suchen und zu bestrafen[1]. Das war jedoch nicht, was die Rebellen wünschten. Während Richard noch damit beschäftigt war, für die Ausfertigung der versprochenen Freiheitsurkunden und Amnestieerlasse Sorge zu tragen, eilte Tyler mit einigen hundert Mann in den Tower, die Opfer zu suchen. Die Besatzung ließ man in Ruhe. Man wollte nur die „Verräter“ haben. Sudbury und Hales, ihres nahen Todes bewußt, hatten sich in die Kapelle des Towers geflüchtet und dort auf das bevorstehende Ende vorbereitet. Bald waren sie von den Aufrührern gefunden. Sudbury, der ihnen um so verhaßter war, weil er ihren nunmehrigen Führer John Ball schon zu verschiedenen Malen in das Gefängnis hatte bringen lassen, wurde zuerst ergriffen, auf einen nahen Hügel geschleppt und nach furchtbaren Qualen enthauptet. Gleich nach ihm starb Robert Hales des gleichen Todes.

Die Ermordung dieser unglücklichen Minister, die für die Sünden und Fehler anderer büßen mußten, regte den Verfasser, der wohl Geistlicher war, zu dem uns vorliegenden Gedichte an. Er beginnt mit einer Klage über die ungesetzlichen Zustände im Lande:

Proh dolor! accrevit nuper confusio rerum;
Dum virtus procerum silet, et vulgus male saerit[2],
Servit nobilitas, et rusticitas dominatur,
Ad res illicitas omnis plebs praecipitatur.
Garcio bacchatur et ingenuos agitatur;
Judex damnatur, reus et in sede levatur;
Lex ancillatur, injuria jugis amatur;
Sanguine mucro satur, actus miseros operatur.

---

[1] Nach Oman, a. a. O. S. 65—67.

[2] Schon Gower hatte sich über die Tatlosigkeit des Adels beklagt. Vgl. Kap. III, Abschn. 1 dieser Abhandlung.

Der Ruhm Englands, so fährt unser Dichter fort, sein guter Name ist gewichen. Der junge König wird vom Volke nicht gefürchtet, sonst hätte es nicht gewagt, sich zu empören, Häuser niederzureißen, schamlos zu plündern. Ohne Urteilsspruch wurde der Erzbischof getötet, sein Haupt auf Londonbridge an einem Pfahle angebracht. Bürgermeister Walworth nahm es von diesem Platze weg. Tags darauf benahm sich die Volksmasse gegen ihren König äußerst nichtswürdig, sie erpreßte von ihm Amnestie-Erlasse; ja, ihr Führer hätte sogar den Fürsten getötet, wäre ihm nicht Walworth zuvorgekommen und hätte ihm selbst das Haupt abgeschlagen. Es folgt eine schmerzliche Klage über den Tod des Kanzlers und eine Aufzählung der Strafen, die von der Vorsehung über die Aufrührer für ihr gottloses Tun geschickt wurden. Weiterhin erhebt der Dichter in heftigen Worten eine Anklage gegen das englische Volk und besonders gegen die Kenter. Den Schluß der eintönigen Hexameter bildet eine Aufzählung „der ziemlich grotesken Namen oder Spitznamen der Hauptführer des Aufstandes"[1].

> Jak Chep, Tronche, Jon Wrau, Thom Myllere, Tyler, Jack Strawe,
> Erle of the Plo, Rak to, Deer, et Hob Carter, Rakstrawe;
> Isti ductores in plebe fuere priores,
> Per quos mærores creverunt atque dolores.
> Istorum capita collistrigiis modo vernant,
> Ut populi cernant ne cupiant vetita.

Im Gegensatz zu dem Gedichte *On the Rebellion of Jack Straw* finden wir hier Tyler und Straw als Führer aufgezählt. Falls die angegebenen Namen wirklich von Aufständischen getragen und nicht dem Versmaß zuliebe erdichtet wurden, zeigt uns diese Aufzählung, daß die Führer des Aufstandes sich mit Vorliebe einen *nom de guerre* beilegten[2].

Ungefähr gleichzeitig mit den Unruhen finden sich in der englischen Poesie nur noch einige Anspielungen auf sie. So in dem Gedichte *Against the Lollards*, einer Invective gegen die Anhänger Wiclifs[3].

---

[1] Wright, *Pol. Poems* I. Seite LIX: a list of the rather grotesque names or nicknames of the chief leaders of the rebellion....

[2] Vgl. Kapitel V. [3] Wright, *Pol. Poems* I. 231—49.

Nach der Unterdrückung des Aufstandes wurde gegen die Hauptrádelsführer gerichtlich vorgegangen. Die zum Tode Verurteilten wurden vor ihrer Hinrichtung oft zu Geständnissen gezwungen, in denen sie vielfach Dinge erklärten, die nicht der Wahrheit entsprachen. Das uns von einigen Chronisten mitgeteilte Bekenntnis, das Jack Straw, oder wie sie schreiben, John Straw, abgelegt haben soll, bietet uns ein typisches Beispiel. So weiß man auch von John Ball, dem Prediger der Gleichheit der Menschen, dem tollen Priester von Kent, wie ihn die Chronisten nennen, zu berichten, er habe durch die vor seinem Tode gemachten Aussagen einige Führer der Wiclif'schen Partei kompromittiert und damit einen Grund zum Angriff auf den Kirchenreformator und seine Anhänger geliefert. Die Art, in der John Ball in unserem Gedichte genannt ist, legt die Vermutung nahe, daß es aus solchen Umständen heraus entstanden ist, und seine Abfassung in das Ende des Jahres 1381 zu verlegen ist[1].

Ob nun John Ball tatsächlich überhaupt ein derartiges Bekenntnis gemacht hat oder nicht, jedenfalls schob man bald den Wiclifiten die Schuld an dem Aufstand zu, wie dies durch das vorliegende, in heftigen Tönen sich ergehende Gedicht bewiesen wird[2].

Der Dichter beginnt mit einem scharfen Angriff gegen die Glaubensgenossen des Kirchenreformators; er vergleicht sie mit dem schädlichen Dornstrauch im fruchtbaren Garten:

> Lollardi sunt zizania,
> Spinae, vepres, ac lollia,
> Quae vastant hortum vineae; (Str. 4)

Durch ihr scheinheiliges Wesen täuschen sie die Einfältigen; wie die Füchse bemächtigen sie sich derer, die nicht

[1] A. a. O. S. 231, Anm. 1.

[2] Das Ganze besteht aus sechsundfünfzig zwölfzeiligen Strophen mit dem Reimschema a a b a a b b b a b b a.

auf der Hut sind; wie die Wolfe in einer Lämmerherde hausen sie, die Feinde von allem, was den Namen Milde verdiente. Diese Seuche (der Lollarden), so erfahren wir weiter, ist in England eingebrochen, und wenn nicht Christus gnädig Hilfe schafft, wird sie unaufhaltsam um sich greifen. Wenn sie zum Volke predigen, führen sie das Wort Friede im Munde und doch haben sie die Unruhen im Lande hervorgerufen, meint der Dichter, da ja John Ball es vor seinem Tode selbst eingestand.

Hi sunt auctores odii
Cleri, vulgi dissidii,
Et regni perturbatio.
Hinc clades, homicidii,
Venit et fax incendii
Servilis ac rebellio. (Str. 12; Z. 7—12)

Johannes Balle hoc docuit,
Quando morti succubuit
Propter suam nequitiam.
— — — — — — —
Monstrans Wycleffe familiam,
Causam brigae primariam,
Quae totum regnum terruit.
(Str. 13; Z. 1—3 und 7—9)

Außerdem wirft der Dichter den Wiclifiten vor, sie hätten dem Volke die Bezahlung des Zehnten und die Dienstleistungen für die Vornehmen verboten.

Die dadurch angeschnittene Frage, ob Wiclif und seiner Partei eine Mitschuld an dem Ausbruch der Unruhen zuzuschreiben ist, wurde von den neueren Geschichtsforschern und Gelehrten sehr verschieden beantwortet. Thorold Rogers[1] betrachtet den Aufstand als von den Anhängern Wiclifs organisiert. Petit-Dutaillis weist in einer längeren Untersuchung nach, daß die „Armen Priester" Wiclifs schon längere Zeit vor dem Aufstande (1377) im Lande umherzogen, daß sie die von

[1] Th. Rogers, *Work and Wages*, Seite 254—55.

einem Gesetze aus dem Jahre 1382 gemeinten „agitateurs“ waren, „qui excitaient des haines de classe et engageaient le peuple à se soulever“[1], ähnlicher Ansicht ist Lechler[2]. Kervyn de Lettenhove in seiner Ausgabe Froissarts geht sogar soweit, Wat Tyler und seine Scharen als „Lollarden“ zu bezeichnen[3]. Dagegen folgt Jusserand[4] einer Anklage Langlands gegen die katholischen Bettelmönche und vermutet, daß sie die von dem genannten Gesetze Gemeinten seien; dies glaubt auch Oman[5]. Die zeitgenössischen Chronisten und Gedichte von der Art des unsrigen könnten allerdings leicht den Gedanken einer Beteiligung der Lollarden an den Wirren von 1381 nahelegen. Waren aber die Klosterchronisten des vierzehnten Jahrhunderts nicht Feinde des Reformators, waren die Verfasser solcher Gedichte nicht ebenfalls solche? So gewinnt diese Anklage den Charakter einer Anschwärzung Wiclifs durch seine Gegner; die Lollarden aber sind nach Trevelyan und Oman von einer solchen Beschuldigung freizusprechen, wenn auch immer wieder solche Vorwürfe gegen sie erhoben wurden[6]. Fest steht, daß Wiclif selbst in keiner Weise mit den Aufständischen in Berührung stand[7].

---

[1] Ch. Petit-Dutaillis, *Les prédications populaires, les lollards et le soulèvement des travailleurs anglais en 1381.* Études d'Histoire du Moyen-âge dédiées à Gabriel Monod. Paris 1896. Seite 374 bis 382 (auch in Dut.-Rév. S. LXVI). Bes. S. 380.

[2] G. V. Lechler, *Johann Wiclif und die Vorgeschichte der Reformation.* Leipzig 1873. 2 Bde. I. 412ff.

[3] IX. 387ff.; vgl. Dutail.-Réville S. LXIII, Anm. 2.

[4] Jusserand, *Vie nomade.* 2. Teil. Kap. III *Les prêcheurs* und Kap. IV *Les frères mendiants.*

[5] *Great Rev.* Seite 20.

[6] Vgl. *Satire on the Lollards.* Kap. III, Abschn. 2b dieser Arbeit.

[7] Das gibt auch Petit-Dutaillis zu a. a. O. S. 382. Anderer Ansicht ist der Verfasser eines Artikels *The Peasants' Rising of 1381*; The Edinburgh Review. 1900 vol. CXCI Seite 76—105, der die Endergebnisse der den Aufstand betreffenden Bücher von Powell (*Rising in East Anglia*, Cambr. 1896), Petit-Dutaillis-Réville

Wiclifsche Ideen und Ansichten waren aber trotzdem unter den Rebellen verbreitet. Wir erinnern uns der Predigten John Balls. Freilich ist es eine Torheit, Ball als Schüler Wiclifs zu bezeichnen, wie dies schon geschehen ist, denn wir wissen, daß er schon in den sechziger Jahren predigte, als Wiclif sich kaum noch einen Namen gemacht hatte. Die Ansichten Wiclifs waren ferner durch niemanden anders als die *Vision of William* in das Volk gekommen, die bei ihm in so weitem Maße bekannt und verbreitet war, denn bei Wiclif und Langland „finden wir dieselbe ethische Grundrichtung, dieselbe Entrüstung über die Zerrüttung der Kirche, über die Habgier des Klerus, über das Treiben der Ablaßkrämer und der Pilger. Beide unterscheiden die Kirche Christi von ihrer äußeren Darstellung in der Hierarchie. Manche Lieblingsideen, Bilder und Anspielungen sind ihnen gemeinsam"[1]. Dabei darf man aber wieder nicht so weit gehen, Langland als Vertreter der puritanischen Lehre hinzustellen.

Allgemeineren Charakters ist die Anspielung des Gaweindichters auf die Wirren des Jahres 1381, wenn ich die Anfangszeilen seines Gedichtes *Patience* als darauf bezüglich auffassen darf[2]. — Die Datierung dieser Dichtung ist der Gegenstand großer Meinungsverschiedenheiten gewesen; sie wurde von manchen Gelehrten, die sich da-

---

(vgl. Literaturangabe), Trevelyan (vgl. Literatur) und Powell-Trevelyan (*The Peasants' Rising and the Lollards* Lond. 1899) vergleicht. Er sagt, daß man zugestehen könne, daß Wiclif selbst nicht direkt Aufstand oder Kommunismus predigte, aber einige seiner Theorien, die vor 1381 schon geschrieben waren, kämen der moralischen und religiösen Rechtfertigung der beiden äußerst nahe (S. 95); schließlich folgert er: "— thus .... he must be reckoned one of the stirrers up of the rebellion."

[1] Ten Brink, *Geschichte der engl. Literatur*[2]. Seite 428.

[2] Neudruck in: *Early Engl. Alliterat. Poems.* E. E. T. S. Band 1 durch R. Morris, Lond. 1864. Vgl. auch Literaturangabe.

mit näher befaßten, als um Jahre vor dem Aufstand entstanden aufgefaßt, und auch der jüngste Herausgeber Bateson kam nach reichlichem Für und Wider zu dem Jahre 1370 als Abfassungszeit. Doch scheint die herrschende Ansicht die Entstehung des Gedichtes mit Recht in die Zeit kurz nach dem Aufstand zu verlegen[1].

Der Hauptteil von *Patience* ist eine metrische Wiedergabe der Geschichte vom Propheten Jonas. Für uns kommt hier nur der Prolog in Betracht, von dem Prof. Gollancz sagt, es sei ein „Ausdruck des Kampfes des Dichters mit Armut in seinen letzten Lebensjahren und des Sichergebens in sein Geschick". Es verträgt sich aber wohl die Auffassung, daß die ersten Verse uns mitteilen, was den Dichter zur Abfassung seines Werkes bewog: der Bauernaufstand. Er hat das Scheitern der Bestrebungen der Bauern miterlebt und führt uns nun vor Augen, wie es oft besser ist, mit „Geduld" eine Wendung der Dinge zum Bessern zu erwarten, als mit Gewalt eine Änderung herbeizuführen suchen, wie dies die Aufständischen von 1381 gewollt hatten: „Geduld, sagt er, ist eine edle Sache, wenn sie auch bisweilen ein bitter Kraut für uns Menschen ist. Wenn bekümmerten Herzen Verachtung oder sonst etwas widerfährt, Geduld kann sie beruhigen, und die Hitze der Erregung lindern, denn sie mildert jedwedes Übel und läßt den Groll sich abkühlen[2]. Auf die Zeit der Traurigkeit und des Schmerzes wird eine solche des Glückes folgen. Der aber, der voller Ungeduld nichts ertragen will, leidet um so mehr. Es ist manchmal besser, einen Schlag voller Geduld zu ertragen, als immer gleich zornerfüllt loszuschlagen, wenn uns auch etwas nicht paßt (schlecht dünkt)":

---

[1] Vgl. die Rezension zu Batesons Ausgabe, Arch. f. neuere Sprachen CXIX. (1912). Seite 516.

[2] Arch. f. n. Spr. a. a. O. übersetzt „vermag bösen Willen auszulöschen".

Patience is a [noble] poynt, þaȝ hit displese ofte[1],
When heuy herttes ben hurt wyth heþyng oþer elles,
Suffraunce may aswagen hem & þe swelme leþe,
For ho quelles vche a qued, & quenches malyce;
For quo-so suffer cowþe syt, sele wolde folȝe,
& quo for þro may noȝt þole, þe þikker he sufferes;
þen is better to abyde þe bur vmbe-stoundes,
þen ay þrow forth my þro, þaȝ me þynk ylle.

Wenn es uns hier auf Erden schlecht geht, meint der Dichter weiter, so wird uns Belohnung im Himmel sicher sein. Daß Geduld das Beste sei, werde durch den Propheten Jonas dargetan, der sich durch sein unbesonnenes, ungeduldiges Handeln in große Gefahr begab. Darum will er in seinem Gedichte die Erzählung von Jonas wiedergeben.

Weitere Erwähnung des Bauernaufstandes gibt ein Gedicht über die ersten Regierungsjahre König Richards II. Wright nennt es *On the Earthquake of* 1382[2]. J. J. Conybeare der es vor Wright aus einer anderen Handschrift abdruckte[3], gab ihm die Überschrift: *Poem on the Disturbances and Calamities of the Earlier Part of the Reign of King Richard II.* Der moralisierende Verfasser war wohl ein Geistlicher, was schon durch die Umgebung der Dichtung im Vernon Manuscript nahegelegt wird.

Ein Erdbeben, wie es England kaum vorher erlebt hatte, versetzte im Jahre 1382 die Gemüter in gewaltige Erregung. Diesen Umstand benützte der Dichter, um das Volk zur Besserung aufzufordern, indem er seine Aufmerksamkeit darauf lenkte, daß Gott zu verschiedenen Malen seine Warnungszeichen geschickt habe. Das erste sei der Volksaufstand gewesen, der bei seinem Ausbruch alle, auch die Lords, kleinlaut gemacht habe:

[1] Nach Bateson. Morris hat: Pacience is a poynt ......
[2] Wright, *Pol. Poems* I. 250—52.
[3] *Archaeologia* XVIII. London 1817.

Whon the comuynes began to ryse,
Was non so gret lord, as I gesse,
That thei in herte bigon to gryse,
And leide heore jolité in presse.
Wher was thenne heore worthinesse,
Whon thei made lordes droupe and dare?
Of alle wyse men I take witnesse,
This was a warnyng to be ware. (Str. 3)

Wäre Gottes Gnade mit den Vornehmen gewesen, so meint er weiter, so wären sie mit Leichtigkeit der Unruhen Herr geworden. Sie fragten aber zu wenig nach ihrem Schöpfer, darum strafte sie seine mächtige Hand:

Bifore, ȝif men hedde haad a graas,
Lordes mihte wonder weel
Han let the rysing that ther was;
But that God thouȝte ȝit sum del
That lordes schulde his lordschup feel,
And of heore lordschipe make hem bare.
Trust therto as trewe as steel,
This was a warning to be ware. (Str. 4)

Als aber die Wirren vorbei waren, vergaßen die oberen Stände die ausgestandene Furcht; sie begannen von neuem ihr altes Leben. So verdorben sei die Welt, daß auch die anderen von Gott gesandten Zeichen unbeachtet an dem darniederliegenden Lande vorbei gegangen seien.

The rysyng of the comuynes in londe,
The pestilens, and the eorthe-qwake,
Theose threo thinges, I understonde,
Beoth tokenes the grete vengaunce and wrake
That schulde falle for synnes sake,
As this clerkes conne declare. (Str. 8, Zeile 1—6)

Auf die Verderbtheit der Zeit weist auch ein Glaubensgenosse Wiclifs in seinem Gedichte *On the Council of London*[1] hin. Auch er erinnert seine Zeitgenossen, daß Gott schon dreimal gewarnt habe: durch den Aufstand, die

[1] Wright, *Pol. Poems* I. 253—63.

Pest und das Erdbeben. Sonderbarer Weise war letzteres gerade hereingebrochen, als in London eine Versammlung von Klerikern tagte, um Wiclifs Lehre zu verurteilen. Auf diesen Kongreß wurden die vorliegenden Verse in lateinischer Sprache abgefaßt, nur der Refrain ist mit englischen Worten vermischt. Sie enthalten einen Angriff gegen die herrschenden Übelstände, und namentlich die Geistlichkeit kommt schlecht weg dabei. Wiclif und seine Getreuen werden als die guten Lehrer gepriesen, die dem Klerus sein schlimmes Treiben vorhielten. — Der Aufstand wird nur in wenigen Worten zu Beginn der Ballade gestreift, wenn der Dichter über die „Verwirrung" klagt, die England beherrsche, die das Schiff, den Staat, dem Untergang nahe gebracht habe. Zugleich bittet er Gott, er solle den Sinn des Volkes zur Reue wenden und vor allem den König die Gefährlichkeit der Ordensbrüder erkennen lassen.

Voll Satire gegen die Bettelmönche sind die Zeilen des *Song against the Friars*[1], dessen Verfasser man identisch mit dem der vorausgehenden lateinischen Ballade vermuten könnte[2]. Er scheint die Bettelmönche mit an den Unruhen verantwortlich machen zu wollen, wenn er sagt:

> Preste, ne monke, ne ȝit chanoun,
> Ne no man of religioun,
> Gyfen hem so to devocioun,
> As done thes holy frers.
> For summe gyven ham to chyvalry,
> Somme to riote and ribaudery. (Str. 1. Z. 1—6)

Das größte Werk des vierzehnten Jahrhunderts[3], das den Bauernaufstand zum Gegenstand hat und durch ihn veranlaßt wurde, ist John Gowers lateinische Dichtung

[1] Wright, *Pol. Poems*, 263—270.
[2] A. a. O. Seite LXIX.
[3] Etwa 1382 erschienen. Vgl. ed. Macaulay, Seite XXX.

Vox Clamantis[1]. Wir haben gesehen, wie dieser Dichter die Gefahr bemerkte, die dem Staate durch die allgemeine Verderbnis und besonders durch die unzufriedenen landwirtschaftlichen Arbeiter drohte; wir erfuhren, wie sehr ihm die sozialen Schäden im Lande am Herzen lagen, wie er zur Besserung und Vorsorge aufforderte. Doch vergebens hatte er in seinem *Mirour de l'Omme* die Vornehmen vor der „*urtie*" gewarnt. Seine Stimme war ungehört und unbeachtet verhallt, und nun war im Jahre 1381 das Geahnte, Gefürchtete zur Tatsache geworden, die Bauern und mit ihnen die anderen unzufriedenen Stände hatten sich empört. Bei Gowers vornehmen Standesgenossen mochte die Wirkung dieser Unruhen bald vergessen sein, nachdem sie einmal überstanden; waren auf den Dichter, dem sein Vaterland über alles ging, machten sie den nachhaltigsten Eindruck. Sie waren d a s Ereignis seines Lebens. Kein Wunder, daß er den Bauernaufstand zum Vorwurfe einer Dichtung machte.

Schon im *Mirour de l'Omme* hatte er den Zeitgenossen einen wahrheitsgetreuen, scharf geschliffenen Spiegel vorgehalten; auch in seiner *Vox Clamantis* sollte der Gegenstand eine Beschreibung und Kritik der gesellschaftlichen Verhältnisse und der verschiedenen Bevölkerungsklassen sein. Es ist hier nicht unsere Aufgabe zu erörtern, ob das erste Buch, die Schilderung des Aufstandes, schon ursprünglich da war oder sekundär hinzugefügt wurde[2]. So wie das Werk uns durch die Mehrzahl der Manuskripte geboten wird, behandelt es in sieben Büchern mit zusammen 10 265 in elegischem Versmaße abgefaßten Versen all die Übel jener Tage. Aber dies steht an Bedeutung

[1] Band IV der *Complete Works of John Gower*.

[2] Ms. Laud 719 enthält die *Vox Cl.* ohne Buch I, dennoch scheint dessen Text in sich vollständig. Buch I „though in itself the most interesting part of the work, has certainly something of the character of an insertion." Macaulay, a. a. O. S. XXXII.

nurmehr in zweiter Linie; diese Betrachtung ist untergeordnet gegenüber dem großen Vorwurf des ersten Buches; denn dies bezeichnet der Dichter selbst als Hauptziel seines Werkes: Er will beschreiben, wie die Hörigen sich gegen die Vornehmen empörten. Und da das Ereignis wie ein Ungetüm verabscheuungswürdig und schrecklich war, so erzählt er die Geschehnisse, als ob er im Traume sähe, wie mannigfaltige Volksscharen in verschiedenartige Tiere verwandelt wurden. Auch das von diesen Tieren angestellte Unheil soll nicht vergessen werden. Die weiteren Bücher sollen dann über die jene Ungeheuerlichkeiten herbeiführenden Ursachen berichten. Dies bezeichnet der Dichter in einer kurzen Vorrede als seine Absicht[1], und dem entspricht auch die Anlage der *Vox Clamantis*.

Gower beginnt mit einer Einleitung bekannten Musters:

Es war im vierten Regierungsjahre König Richards II., im Monat Juni. Ein herrlicher Tag war angebrochen. Der Sonne glänzende Strahlen beschienen lachende Wiesen und Felder, die Herden tummelten sich im Freien, von den Bäumen lachten die herrlichsten Früchte, der Wohlgeruch lieblicher Blumen erfüllte die Luft, und der Vögel lustiges Zwitschern machte den Aufenthalt im Freien noch angenehmer; den Dichter hielt es nicht zu Hause, es zog ihn hinaus zu einem Spaziergange. Bald aber war all die Herrlichkeit geschwunden, der Abend kam, und der Dichter begab sich zur Ruhe; doch er konnte keinen Schlaf finden. Dunkle Wetterwolken zogen am Himmel empor. Er ahnte kommendes Unheil. Gegen Morgen erst verfiel er in Schlaf und hatte dann einen seltsamen Traum; — Cap. II. Er glaubte an einem Dienstag Blumen zu sammeln. Nicht lange war er unterwegs, als er Scharen von Menschen erblickte. Während er sie noch betrachtete, wurden sie durch den Fluch Gottes in verschiedenartige Tiere verwandelt. Ein Teil wurde zu Eseln, die sich weigerten, ihre Last nach der Stadt zu tragen; sie wollten vielmehr gleiche Rechte wie die Pferde haben. — Cap. III u. IV. Auch Ochsen waren dabei, die sich nicht länger unter das Joch beugen und Stroh fressen wollten; feuerschnaubend rasten sie einher und töteten die Menschen. Die Ackergeräte lagen unbenützt.

[1] Macaulay, a. a. O. S. 20.

— Eine andere Schar bestand aus lauter Schweinen. Hirtenlos hausten sie wie Wölfe in den bebauten Feldern. Alle wurden an Wildheit übertroffen von einem Eber, den Kent hervorbrachte:

Inter eos aper vnus erat quem Kancia duxit;
Terra sibi similem ducere nulla potest.
Emicat ex oculis, spirat quoque pectore flammas,
Cuius ab igne procul vix fuit vna domus:
Fulmen ab ore volat, vrbis afflatibus ardet,
Ac elephantinis dentibus arma parat:
Feruida cum rauco latos stridore per armos
Spuma, set humano sanguine mixta, fluit. (V. 321—28)

Alles machte er nieder; nichts war sicher vor ihm. Bald gesellte sich ein Genosse aus dem Norden zu ihm, und zusammen bereiteten sie dann Verderben.

Ira fere mota furias excedit abissi,
Cuius in adventu patria tota fremit:
Ex aquilone tamen verres venit alter, et apro
Conuenit, vt pariter fossa parare queant (V. 345—48)

Sie waren nicht zufrieden mit gewöhnlicher Nahrung, das Beste, was sie sahen, nahmen sie weg. Betrunken von feinen Weinen lagen sie in den Kellern der Stadt. — Cap. V—VIII. Alle möglichen Arten von Tieren waren weiterhin vertreten, Hunde, Katzen, Füchse, Hausgeflügel, Eulen, ja auch Fliegen und Frösche fehlten nicht. Aber sie hatten nicht deren gewohnte Gestalt, sie waren seltsam anzusehen. — Cap. IX. Als sie alle beisammen waren, ergriff ein redegewandter Markolf[1] das Wort zur folgenden Ansprache:

O seruile genus miserorum, quos sibi mundus
Subdidit a longo tempore lege sua,
Jam venit ecce dies, qua rusticitas superabit,
Ingenuosque suis coget abire locis.
Desinat omnis honor, periat ius, nullaque virtus,
Que prius extiterat, duret in orbe magis.
Subdere que dudum lex nos de iure solebat,
Cesset, et vlterius curia nostra regat. (V. 693—700)

[1] Lat. *graculus*, engl. *jay*. Der Häher wurde oft als Käfigvogel gehalten und sprechen gelehrt. Er scheint gemeinhin *Wat* genannt worden zu sein, wie etwa die Dohle als *Jack* bezeichnet wurde, und dieser Name, zusammen mit der Redefähigkeit des Vogels, mag den Dichter veranlaßt haben, ihn als Vertreter Wat Tylers unter den Tieren seines Gedichtes hinzustellen. Vgl. Macaulay, *Lat. Works*, Seite 374 und Chaucer, *Cant. Tales*. Prol. Vers. 642—43.

Beifall lohnte seine Rede, wenn die zahlreichen Zuhörer auch nicht den Sinn seiner Worte verstanden; sie kamen überein, daß alle Adeligen der Welt niedergemacht werden sollten und mit diesem Vorsatze brach die Schar der Ungeheuer auf. — Cap. X/XI. Dies waren ihre Führer:

> Watte vocat, cui Thomme venit, neque Symme retardat,
> Bette que Gibbe simul Hykke venire iubent:
> Colle furit, quem Geffe iuuat, nocumenta parantes,
> Cum quibus ad dampnum Wille coire vouet.
> Grigge rapit, dum Dawe strepit, comes est quibus Hobbe,
> Lorkyn et in medio non minor esse putat:
> Hudde ferit, quos Judde terit, dum Tebbe minatur,
> Jakke domos que viros vellit et ense necat:
> Hogge suam pompam vibrat, dum se putat omni
> Maiorem Rege nobilitate fore:
> Balle propheta docet, quem spiritus ante malignus
> Edocuit, que sua tunc fuit alta scola. (V. 783—94)

Cap. XII/XIII. Mit Prügeln, rostigen Sensen, Sicheln und Gabeln bewaffnet kamen sie zur Stadt Neu-Troja[1]; es war gerade Fronleichnam. Den Savoy brannten sie nieder, alles raubten und plünderten sie. Helenus, der oberste Geistliche, wurde tags darauf erschlagen. Auch die Vornehmen der Stadt wurden getötet. — Cap. XVI—XVIII. Der Dichter verzweifelte an seiner Rettung. — Da bemerkte er in der Ferne ein Schiff; er eilte ihm entgegen und fand da fast alle Vornehmen, die zu Tode erschreckt hier Zuflucht gesucht hatten. Ein Sturm brachte aber das Schiff in große Gefahr. Meerungeheuer drohten die Insassen zu vernichten. Sie riefen um Hilfe. — Cap. XIX u. XX. Ihr Rufen verhallte nicht ungehört:

> Vnus erat Maior Guillelmus[2], quem probitatis
> Spiritus in mente cordis ad alta monet;
> Iste tenens gladium quo graculus ille superbus
> Corruit ex et eo pacificavit opus (V. 1859—62)

Mit dem Tode des Hähers ließ die Heftigkeit des Unwetters nach. Das Schiff wurde schließlich an eine Insel getrieben; deren Bewoh-

[1] Eine beliebte Bezeichnung für London. Vgl. z. B. die Prophezeiung des Zauberers Bacon in Robert Greenes *Historie of the Friar Bacon and Friar Bungay.* Wülker I. S. 268.

[2] William Walworth.

ner waren von vortrefflicher Gestalt, aber es herrschten wirre Zustände:

> Nam quia gens variis hec est de gentibus orta,
> Errores varie condicionis habet[1]. (V. 1967/8)

Gott verkündete dem Dichter, daß er auf dieser Insel mit seiner Hilfe Frieden suchen solle; zugleich forderte er ihn auf, seinen Traum niederzuschreiben. — Da erwachte er. — Cap. XXI. Bessere Zustände kamen. Wieder ging der Bauer an seine Arbeit; in seinem Herzen jedoch trug er immer noch den Vornehmen Groll; deshalb mahnt Gower, für die Zukunft Vorsorge zu treffen.

Damit endigt das erste Buch der *Vox Clamantis*, das für uns hier allein in Betracht kommt. Der Rest des Werkes schildert dann die Mißverhältnisse, die den Anlaß der Unruhen bildeten. Vieles kehrt dabei wieder, dem wir schon in Gowers *Mirour de l'Omme* begegneten.

Die Allegorie der *Vox Clamantis* ist im ganzen leicht durchsichtig: Setzen wir für die vielgestaltigen Ungeheuer die Aufständischen ein, lassen wir an Stelle des Markolfs, der ja gemeinhin sogar *Wat* genannt wurde, Wat Tyler die Rede halten, vertauschen wir den Namen des Oberpriesters Helenus mit dem Simon Sudburys, betrachten wir das Schiff, auf dem Gower Zuflucht sucht, als den Tower und wir erhalten ein vollständiges Bild des Aufstandes von 1381. Eine Geschichtsquelle dürfen wir allerdings kaum in ihr suchen. Die Stellung Gowers zu den Aufständischen hat ihn manches in der Schilderung von deren Tun übertreiben lassen. Doch ist die Beschreibung der am Hofe herrschenden Ratlosigkeit einzig in ihrer Art.

Aber nicht alles ist so ohne weiteres zu verstehen in dieser Traumallegorie. Wie schwer würde es beispielshalber halten, wollten wir versuchen, die uns aus anderen Quellen bekannten Namen, in den Wirrwarr der bei Gower angegebenen Führer hineinzudeuten. Leider

---

[1] Diese Erklärung Gowers verdient besondere Beachtung, wenn man auch anderer Meinung sein kann.

haben der Eber aus Kent und sein aus dem Norden kommender Gefährte keine Namen. Ersterer soll wohl Wat Tyler sein; aber dieser tritt ja später als Wat, der Häher, wieder auf. So hätte denn der Dichter den Wat Tyler in doppelter Gestalt eingeführt. An der letzten Stelle dürften wir eher John Ball vermuten, als die Person, die den Rebellen verkündete, daß der Tag der Freiheit gekommen sei; Ball aber ist nur am Schlusse der von uns wiedergegebenen Aufzählung der Rebellenführer genannt.

Wenigstens gestreift seien hier auch einige Verse aus John Gowers großem englischen Werke, der *Confessio Amantis*, da die betreffenden Zeilen mit für die Datierung dieser Dichtung verwendet wurden. Gower sagt von König Richard:

Richard by name the Secounde,
In whom hath evere yit be founde
Justice medled with pite,
Largesce forth with charite.
In his persone it mai be schewed
What is a king to be well thewed,
Touchinge of pite namely:
For he yit nevere unpitously
Ayein the liges of his lond,
For no defaute which he fond,
Thurgh cruelte vengeance sought.
(*Conf. Amant.* Buch VIII, 2987* ff.)

Hales bemerkt dazu: "In the lines just now quoted Gower is assuredly referring to the king's conduct in the peasant's insurrection. When he speaks of "justice meddled with pity" and says he never yet pitilessly exacted vengeance from his lieges for their default, he cannot but be referring to the suppression of that tumult"[1].

Im Gegensatz zu Gowers Werken zeigt sich in denen seines großen Zeitgenossen Geoffrey Chaucer keine be-

[1] The Athenaeum. 24. Dez. 1881, S. 851.

deutende Beeinflussung durch den Bauernaufstand, und die Frage, warum dies der Fall ist, war bereits der Gegenstand zahlreicher Erörterungen. Unter anderen nimmt Petit-Dutaillis dazu Stellung, und die Gründe, die er vorbringt, enthalten in sich die Antwort, die man wohl meistens auf die aufgeworfene Frage zu geben pflegt: Chaucers Stellung als Dichter der Aristokratie läßt ihm für das Volk wenig Sympathie übrig[1]. — Aber der Einwand drängt sich auf: Ist nicht auch Gower Aristokrat gewesen? Gewiß er war es; er war im Anfange der Regierung Richards II. ein Höfling im strengsten Sinne des Wortes, wie Chaucer der Günstling John of Gaunts war. Hier allein dürfen wir demnach eine Erklärung für Chaucers Stellungnahme zu dem Bauernaufstand nicht suchen. — Es ist hier nicht der Ort, andere Gründe zu erwägen. Doch ist die Andeutung von Petit-Dutaillis, daß Chaucer „lieber Italiens oder Frankreichs Luft atme“ mit ein zu berücksichtigender Punkt, denn gerade das unterscheidet Chaucer von Gower, dem sein geliebtes Vaterland auch in seinen Dichtungen über alles geht. Nicht vergessen dürfen wir ferner, daß Chaucers Ansehen

---

[1] Er schreibt: Chaucer est l'écrivain le plus remarquable de ce temps; mais ses oeuvres sont plus intéressantes pour le critique et l'artiste que pour l'historien. C'est un poète de cour, qui s'est prestement dégagé de cette atmosphère anglaise, morne et lourde, où germaient les idées de révolte; c'est l'air de la France et de l'Italie qu'il aime à respirer, au moins par la pensée. Son logis est situé dans la tour même d'Aldgate, audessus de cette porte que les rebelles franchissent le 12 et le 13 juin 1381; à peine cependant fera-t-il aux troubles sanglants de Londres une fugitive allusion, sous forme de plaisanterie, dans son Nonne preestes tale. Il ne nous renseigne pas davantage sur les antécédents de la révolte, et c'est ce qu'il importe surtout de noter ici. Il raille les vices du haut clergé, mais son ironie n'a point de fiel, et, si merveilleusement apte qu'il soit à tout sentir et à tout comprendre, les haines populaires sont trop peu élégantes pourqu'il les partage (Dutail.-Rév. Seite LIX.)

mit dem seines hohen Gönners stieg und sank; dieser war bei den Aufständischen alles andere als beliebt, wie die Einäscherung seines Palastes durch die Rebellen zur Genüge dartut, und Chaucer, wie ja auch Wiclif und seine Anhänger, dürfte die Unbeliebtheit seines Schutzherrn geteilt haben. Sollte dies ohne Bedeutung für die Beantwortung der uns beschäftigenden Frage sein?

Begnügen wir uns mit den Tatsachen: Der Dichter gibt uns nur eine kurze Erwähnung des Ereignisses, das Gower so tief bewegte. Er spielt in wenigen Zeilen auf die Ermordung der Flamländer und anderer Ausländer durch die erregten Volksscharen an. Da wir die betreffenden geschichtlichen Tatsachen bei unserer summarischen Schilderung des Aufstandes übergingen, mögen sie kurz geschildert sein[1]. Die Tötung der beiden Minister Sudbury und Hales war der Anfang zahlreicher Morde. Es waren besonders Ausländer, die der Wut des Pöbels zum Opfer fielen. Die *Commons* erließen einen Aufruf, daß jeder Flamländer oder sonstige Nicht-Engländer sein Leben verlieren solle, und die Folge war, daß einige Hundertfünfzig oder Hundertsechzig dieser Unglücklichen umkamen. Fünfunddreißig Flamländer wurden beispielsweise auf einmal aus der St. Martinskirche herausgeschleppt und auf ein und demselben Blocke enthauptet. Wie der Chronist Stow uns berichtet, sollen sich die Rebellen der Worte *bread and chease* bedient haben, um ihre Opfer zu erkennen. Konnten die Ergriffenen dies nicht aussprechen, sondern sagten *brod and case*, so wurden sie getötet.

Die fremden Geschäftsleute hatten sich so unbeliebt gemacht, weil sie nicht den heimischen Handwerkerzünften beitraten[2]. Für sich arbeitend verrieten sie ihre Geschäftsgeheimnisse nicht und bildeten so für die eng-

[1] Nach Oman, *Gr. Rev.* S. 69.

[2] Vgl. Dutail.-Rév. Seite XLVII/XLVIII.

lischen Handwerker eine starke Konkurrenz[1]. Deren Hinmorden ist der Gegenstand des Scherzes Chaucers. Die betreffenden Verse finden sich in der Erzählung des Nonnenpriesters, der Geschichte von *Chauntecleer*, dem Hahn, und seiner züchtigen Frau *Pertelote*, der Henne. Der Dichter schildert uns die Erregung und den Lärm, die entstanden, als Reinald der Fuchs, den teuern Chauntecleer als Beute in seinem Maule davontrug. Alles lief zusammen, die Besitzerin, die Haustiere, der Hühnerhof, ja selbst die Schweine fehlten nicht. Sie alle stimmten eine Klage um den verlorenen Haushahn an und machten einen Heidenspektakel:

> They yolleden, as feendes doon in Helle
>
> (Gruppe B. Vers 4570.)

Und dieser Lärm, meint Chaucer, war wohl größer, als der, den die Aufständischen beim Töten der Ausländer machten:

> So hydous was the noys, a benedicite!
> Certes, he Jakke Straw, and his meynee,
> Ne made never shoutes half so shrille,
> Whan that they wolden any Fleming kille,
> As thilke day was maad upon the fox.
>
> (Gruppe B. Vers 4583—87.)

Es ist möglich, daß Chaucer auch an einer anderen Stelle auf den Bauernaufstand abhebt. In der *Knight's Tale* zählt Saturn einige Beispiele aus seinem Machtbereich auf. Unter anderem nennt er:

> Myn is the stranglyng and hanging by the throte,
> The murmure and the cherles rebellyng
>
> (Gruppe A. Vers 2458/9.)

---

[1] Daß der Haß gegen die Flamländer alten Datums war, zeigt uns eine Stelle in *John of Bridlington*, einem bereits genannten poetischen Rückblick über die Regierung Eduards III. (Wright, *Pol. Poems* I. 123—215). Es heißt da im 9. Kapitel:

> Porci Flandrenses non cedent Angligenenses;
> Falsi sunt penses, cum possint impetuenses.
> Pacem tractabunt, sed fraudem subtus arabunt.

Daneben ist noch das oder jenes in Chaucers Werken als auf den Aufstand von 1381 bezüglich oder durch ihn veranlaßt aufgefaßt worden. Ein Artikel der „Contemporary Review"[1] weist auf die lange Prosa-Erzählung des Pfarrers in den Canterbury-Tales hin[2]. Der Verfasser, R. Heath, bemerkt: "In what is called the Poor Parson's tale, we have an echo of the very words of John Ball's famous sermon. A good deal could be given but I have only room for a brief quotation." Er gibt dann in neuenglischer Übersetzung die folgenden Worte aus der Erzählung des Pfarrers wieder: ".... thilke that thou clepest thy thralles been Goddes peple, for humble folk been Cristes freendes, they been contubernyal[3] with the Lord. — Thynk eek that of swich seed as cherles spryngeth, of swich seed spryngen lordes. As well may cherl be saved as the lord; the same deeth that take the cherl, swich deeth taketh the lord"[4]. Man muß bei der *Parsons' Tale* mit Vorsicht zu Werke gehen, da sie durch Interpolation ordentlich verderbt auf uns gekommen ist. Ein Vergleich mit der meistens als einzigen Quelle genannten *Somme des Vices et des Vertus* des Bruder Lorenz zeigt nun allerdings, daß der in Erwähnung stehende Passus von Chaucer herrührt[5]. Aber es bleiben vielleicht doch einige Bedenken. Ich weiß nicht, woher dem Verfasser des Artikels — falls er die Predigt Balls und nicht dessen vielzitiertes Verspaar meint — die Worte John Balls bekannt sind, so daß er versichern kann, daß es die „very

[1] R. Heath, *Peasant insurrections 1381 and 1525.* The Contemporary Review, vol. XCI. Lond. 1907, S. 83—99.

[2] Dies gehört strenge genommen nur in unsere Untersuchung, wenn man die *Canterbury Tales* als poetisches Ganzes auffaßt.

[3] = fellow-soldier (Pollard).

[4] Globe Edition 1910 (Pollard). Seite 295.

[5] Sofern ich recht orientiert wurde durch eine Dissertation von W. Eilers, *Die Erzählung des Pfarrers und die Somme de Vice et de Vertus des Frere Lorens.* Erlangen 1882, S. 23 ff.

words" sind, die an unser Ohr dringen. Soviel mir bekannt ist, gibt uns nur der Chronist Walsingham einen näheren Bericht über die berühmte Predigt, aber was er uns überliefert, ist nur ein Gedankengang von ihr. Vergleichen wir die Stelle bei Walsingham mit jener aus Chaucer wiedergegebenen, so finden wir keine allzugroße Übereinstimmung, wenn ja freilich auch der Sinn der gleiche ist: Es wird über die ursprüngliche Gleichheit aller Menschen gehandelt.

Will der Verfasser jenes Artikels aber sagen, daß Balls Verspaar "When Adam delved etc." sich in der Parson's Tale wiederspiegele, so dürfen wir schließlich selbst dann nicht soweit gehen, die Worte des Pfarrers als gerade durch John Ball und durch ihn allein veranlaßt aufzufassen, da ja der dem Distichon zugrunde liegende Gedanke schon vor dem Aufstande in ganz ähnlichem Wortlaute ausgesprochen war[1].

Etwas allgemein gehalten sind einige Verse in William Langlands *Richard the Redeless*, die nach Schütt, dem Herausgeber eines späteren Dramas mit Jack Straw als Titelhelden, eine Reminiszenz an den Aufstand von 1381 enthalten[2]. Er schreibt: „Auf die gleichen Unruhen geht es, wenn der Dichter, der seiner schweren Zeit den tiefsten Ausdruck gab, wenn Langland sagt (Rich. the Redel. Passus I, 15—17):

> Or be tallage of ȝoure townes without any werre,
> By rewthless routus that ryffled euere,
> By preysinge of polaxis[3] that no pete hadde."

---

[1] Vgl. Anmerkung zur Besprechung der Predigt Balls Kap. III, Abschn. 2a dieser Arbeit.

[2] *The Life and Death of Jack Straw.* Seite 6. Vgl. Literaturangabe.

[3] Skeat, in seiner Ausgabe des *Rich. the Redel.*, S. 506, erklärt diese Stelle: "Here preysing obviously means appraising...; of means by means of; and polaxis is put for the men who used them, viz. the king's officiers."

Man könnte dagegen einwenden, daß zur Zeit, als die Kopfsteuer erhoben wurde, doch noch Krieg mit Frankreich war, und die Erhebung der *poll-tax* gerade durch eine fehlgeschlagene Expedition des Grafen Buckingham gegen Frankreich nötig wurde. Die „unbarmherzigen Steuererheber", von denen die Rede ist, mögen die vom Jahre 1381 sein, doch war die Abgabe dieses Jahres nicht die einzige in der Regierungszeit Richards II. erhobene.

Ebensowohl auf die Jahre vor den Unruhen, als auf spätere Zeit in der Regierung des Fürsten können die Zeilen abheben, in denen der Dichter an den König die Worte richtet:

> ffull preuyly þey[1] pluckud · þy power awey,
> And reden with realte · ȝoure rewme þoru-oute,
> And as tyrauntis, of tiliers · token what hem liste,
> And paide hem on her pannes · whan her penyes lacked
> ffor non of ȝoure peple · durste pleyne of here wrongis,
> ffor drede of ȝoure dukys · & of here double harmes.
> Men myȝtten as well haue huntyd · an hare with a tabre,
> As aske ony mendis · ffor þat þei mysdede,
> Or of ony of her mem · þouȝ men wulde plete,
> ffor al was ffelawis and fellawschepe · þat ȝe with fferde,
> And no soule persone · to punnyshe þe wrongis;
> And þat maddit þi men · as þei nede muste. (V. 52—63)

Den trockenen Berichten der Reimchroniken nahe kommen die *Memorial Verses on the Reigns of Edward III and Richard II*, wie Wright sie nennt[2]. Sie bilden den letzten und allein einigen Wert besitzenden Teil einer Reihe von Versen über die englische Geschichte und sind, zum Teile wenigstens, die Erinnerungen eines Zeitgenossen[3].

---

[1] Die Günstlinge des Königs. Der Dichter nennt absichtlich keine Namen, „nempne no name" sagt er Vers 51; dadurch läßt sich nicht erkennen, wer unter den Günstlingen zu verstehen ist.

[2] Wright, *Pol. Poems* I. S. 454—62.

[3] A. a. O. Seite 454 Anm.

Er läßt die Ereignisse unter den beiden genannten Herrschern vor unserem Auge vorüberziehen. Dabei vergißt er nicht, den Wirren des Jahres 1381 einige Beachtung zu schenken:

> Vulgaris populus in regem sub duce Jack Straw
> Consurgitque necat, et loca plura cremat.
> Quo mox depresso, reliqui pacem violantes
> Suspensi pereunt, et fugiendo ruunt[1].

Dies ist die letzte, bemerkenswerte Erwähnung des Aufstandes in der Poesie des vierzehnten Jahrhunderts. Übergangen haben wir dabei einige kurzen Anspielungen auf Steuern und Ähnliches, die sich in Dichtungen aus jener Zeit finden. Die betreffenden Gedichte sind erst in den späteren Regierungsjahren Richards II. entstanden, und Stellen, wie etwa: "Gens male taxatur"[2] oder auch: "Lo! within owre lond insurgunt undique guerrae"[3], sind zu allgemeinen Charakters, als daß man behaupten könne, es sei darin auf die Unruhen von 1381 Bezug genommen. Die ganze und besonders die spätere Regierung König Richards ist ja bekannt durch die verschwenderische Hofhaltung dieses Fürsten, die immer wieder benötigten Steuern, und Empörungen, wenn auch in geringerem Maßstabe als 1381 und an einzelnen Orten vorkommend, waren nichts Seltenes. Es sei da beispielshalber nur hingewiesen auf die Unruhen, die im Jahre 1392 besonders in Beverly und Hull stattfanden und ein Beispiel für viele derartigen Bewegungen am Ausgang des vierzehnten Jahrhunderts sein dürfen. Ich erwähne gerade diese, weil wir ihnen ein volkstümliches, unter den Aufständischen ge-

---

[1] A. a. O. Seite 458.

[2] In dem Gedichte *On the Expected Arrival of the Duke of Lancaster.* Wright, *Pol. Poems*, S. 366—68.

[3] *On the Times.* Wright, a. a. O. S. 270—78.

sungenes Lied verdanken, von der Art, wie wir sie unter den Rebellen von 1381 vergebens suchten, ihr Vorhandensein aber vermuteten. Das Gedicht, das wir mit dem Veröffentlicher besser als „poetischen Versuch" bezeichnen[1], ist in den offiziellen Berichten der *Coram Rege Rolls* enthalten und wohl von **John Berwald**, einem der Führer der Unzufriedenen von 1392, verfaßt. „Et dicunt, heißt es in den *Cor. Reg. Rolls*, quod praedicti Johannes Berwald, Junior de Cotynham, et alii fecerunt quandam rimam in Anglicis et dictam rimam apud Beverle publice proclamari fecerunt ..." Einige Verse mögen den Gedanken und Inhalt des Liedes dartun:

And yet wil Ikkan hel up other
And meynteyn him als his brother
   bothe in wronge and right
And also wil in stond and stoure
Meynteyn owr negheboure
   With all our might.
Ilk man may come and goo
Among us both to and froo
   Say you sikyrly
But hethyng will we suffre non
Neither of Hobbe ne of Johan. (Z. 7—17)

Karge Ernte für unsere Untersuchung bietet das **fünfzehnte Jahrhundert**. Einige Erwähnungen des Aufstandes sind alles, was ich aus dieser Zeit finden konnte.

Etwas dunkel und unwahrscheinlich ist die Anspielung eines Gedichtes gegen die Lollarden, das Ritson in seinen

[1] M. H. **Hewlett**, *Two Political Songs of the Middle Ages*. The Antiquary. ed. E. Walford. vol. II. London 1880, S. 220 ff. — Auch aus dem Aufstand von 1450 unter *Jack Cade* begegnete mir ein ähnliches Gedicht: *For Jake Naples Sowle, Placebo and Dirige. Here folowythe a dyrge made by the commons of Kent in tyme of ther rysynge when Jack Cade was theyr cappitayn.* Neudruck: E. E. Text Soc. 15, S. 6—11.

Ancient Songs aus Cotton. Libr. Vespasian B XVI wiedergibt als *Satire against the Lollards*[1]. Es heißt da in Str. 15:

And namely James among hem alle
For he twyes had ternement,
Moch mischaunse mot him befalle
That last beheded hym in Kent;
And alle that were of that assent.
To Crist of heuen I clepe and crie,
Sende hem the same jugement,
And alle the sekte of lollardie. (Zeile 113—120)

Williams in seiner Ausgabe der *Chronique de la Traison et Mort de Richard Deux*[2] zitiert unter anderen die eben erwähnte Strophe. Er gibt dann als Fußnote zum Worte „James" „Jakke Straw" und fügt in Klammer „Chaucer" hinzu[3]. — Es ist mir, offen gestanden, nicht recht klar, was Williams damit sagen will. Doch scheinen mir die Zeilen: "Moch mischaunce mot him befalle that last beheded hym in Kent" auf eine zur Zeit der Entstehung der Verse lebende Person, oder wenigstens nicht auf den damals schon seit drei Jahrzehnten toten Jack Straw abzuheben. Vielleicht ist John Oldcastle gemeint, derselbe, an den Hoccleve seine eindringliche Mahnung zur Umkehr hielt[4], denn das Gedicht ist 1413 entstanden und zielt nach Ritson[5] besonders auf Oldcastle ab, "who, having been condemned to the flames for his erroneous opinions, made his escape from the Tower before the day appointed for his execution".

Interessant ist der Bericht des Chronisten Andrew of Wyntown, der dadurch bekannt ist, daß bei ihm zuerst die Geschichte von Macbeth und den drei Hexen

[1] *Songs and Ballads*, S. 104—110.
[2] Londres 1846. S. XLVI.
[3] Seine Anmerkung lautet also: „Jakke Strawe (Chaucer)".
[4] Neudruck: E. E. Text. Soc. Extr. Ser. 61 S. 8—24.
[5] A. a. O. Seite 104.

begegnet. Im Jahre 1350 geboren, stand er, der Domherr zu St. Andrews, zur Zeit des Bauernaufstandes im vollen Mannesalter und konnte so, wenn auch nicht Selbstgeschehenes, so doch Selbstgehörtes berichten. Allerdings sagt er selbst, daß ein Teil seiner Chronik aus dem Werke eines anderen Verfassers entnommen sei und zwar ist dies Buch VIII Kapitel 19 bis Buch IX Kapitel 10, d. h. die Jahre 1324—90; also gerade der das Jahr 1381 behandelnde Abschnitt, der den Gegenstand des vierten Kapitels im neunten Buche bildet, wäre demnach nicht Andrews eigene Dichtung[1].

Wer aber auch der ursprüngliche Verfasser gewesen sein mag, der Schotte bekam dadurch Veranlassung, den Bauernaufstand in einer Reimchronik Schottlands zu erwähnen, daß John of Gaunt sich bei Ausbruch der Unruhen in diesem Lande befand, um über einen Waffenstillstand zu verhandeln[2]. Wyntowns Angaben sind die einzigen Andeutungen eines Zeitgenossen, die uns ausführlicher zeigen, in welchem hohen Maße John of Gaunt beim Volke unbeliebt, richtiger gesagt verhaßt war. Andere Gedichte erwähnten lediglich die Einäscherung seines Palastes.

Zum besseren Verständnis mögen kurz die historischen Tatsachen geschildert sein[3]. Unter den Gründen, die noch

---

[1] Walker I. 199.

[2] A Thowsand thre hundyr foure [scoyr] and ane
Efftir that God had manheid tane,
Throwch the vade off the Erle of Dowglas
The Inglis men swa stwnyid was,
That thai yharnyd that twoys war tane,
For the were profyt dyd thame nane;
Tharfore of Lancaster the Duk
At Berwyk thre yheris trewis tuk.
(Buch IX, Kap. 4, Vers 231—38)

[3] Nach einem Artikel *The Peasants' Rising of 1381* in The Edinburgh Review, vol. CXCI. 1900. S. 81.

bei Lebzeiten Eduards III. zur Erregung der Unzufriedenheit beitrugen, nahm das Tun und Treiben John of Gaunts einen hervorragenden Platz ein. Es gab nichts, wo nicht der Einfluß des Herzogs von Lancaster verspürt worden wäre; der greise König war in seinen letzten Lebensjahren gänzlich von ihm beherrscht worden. Gaunts Helfer, von denen Lyons der bekannteste war und durch Wat Tyler selbst erschlagen worden sein soll, saugten auf alle erdenkliche Weise das Land aus. Sie verschafften sich unermeßliche Reichtümer, indem sie keine Steuern zu bezahlen hatten; sie kauften alle Waren, die man für das alltägliche Leben brauchte, im ganzen Lande zusammen und stapelten sie auf, bis sie im Lande selten geworden waren, um sie dann für Preise auf den Markt zu bringen, die für das Volk unerschwinglich waren. Es läßt sich leicht verstehen, was das in jenen Tagen besagen wollte. Dies alles konnten sie ungestraft tun, weil John of Gaunt sie unterstützte, mußten sie ihm doch ihrerseits wieder hohe Tribute bezahlen. Wie mächtig Gaunt war, ist schon daraus ersichtlich, daß man beim Tode Eduards III. gefürchtet hatte, jener werde versuchen, sich selbst der Herrschaft zu bemächtigen[1].

Kein Wunder, wenn das Volk ihn, den Schlußstein des eben geschilderten Erpressungssystems, aufs tiefste haßte; hätte es ihn in seine Gewalt bekommen können, so würde er zweifelsohne das Schicksal eines Sudbury und Hales geteilt haben. So war es denn eine glückliche Fügung des Schicksals, daß er in jenen bewegten Tagen in Schottland weilte, oder, wie uns Wyntown meldet, dahin zurückkehrte, als die Kunde von den Wirren ihn erreichte:

He wald have passyd in his cuntre,
But warnyd be the way wes he,
That the Carlis ras agayne the Kyng,
And that day in thaire begynnyng

[1] Vgl. Anmerkung 2 zu Seite 108 dieser Arbeit.

The Archebyschope of Cawntyrbery
Thai slwe, and knychtis rycht worthy,
And his fayr maner of Sawway
Thai had stroyid [to] the grownd away,
And that thai hatyd hym dedly,
And othir lordis ma syndry,
On cowyne thai wald hym have slayne.
Thare for in hy he turnyd agayne,
And till the Erle send than of Karryk,
That Prynce wes than of this kynryk,
To purches in Scotland a ressete.

(Buch IX. Kap. 5. Vers 239—253.)

Ebenfalls Zeitgenosse, jedoch in seiner Schilderung über den Aufstand nicht aus eigener Erinnerung schöpfend, war John Hardyng (1378—1465?). Er erzählt uns in seiner *Reimchronik* in großer Ausführlichkeit die Regierungszeit Richards II. und hat daher auch dem großen Ereignisse seiner Jugendzeit eine ausführliche Beschreibung gewidmet[1]. Viel Neues hat er uns nicht zu sagen, doch sieht man seinem von den Tatsachen abweichenden Berichte deutlich an, daß er nur nach dem Hörensagen schreibt.

Im fünften Regierungsjahre König Richards II., so hebt er an, erhoben sich die *Commons* von Kent und Essex; es waren ihrer Hunderttausend. Ihre Macht überstieg damals die des Königs; die Vornehmen flohen, den König und mit ihm den Erzbischof von Canterbury und den Prior[2] zurücklassend. Die beiden letzteren wurden von den Aufrührern enthauptet, von dem Fürsten aber verlangten diese, daß alle Hörigen frei sein und in Zukunft keine Steuern mehr bezahlt werden sollten. — Neu, aber geschichtlich unrichtig, ist die Meldung Hardyngs über die Forderung der *Commons* in Betreff ihrer Führer:

---

[1] Ausg. Ellis S. 337—351.

[2] Robert Hales, der Schatzkanzler.

They asked eke Jake Straw & Wat Tiler
To bee made dukes of Essex and Kente,
To rule the kyng thens forth in peace and warre,
For they bee wyse of royall regiment.
Thus tolde they the kyng all their intent,
The whiche he graunte in all thyng by and by
For he durste [no poynt] then theim denye. (S. 338/39.)

Ist darin schon wenig geschichtlich Wahres, so ist dies noch mehr in den darauffolgenden Zeilen der Fall, wo der Dichter uns zu berichten weiß, daß die Rebellen regelrecht in die Flucht geschlagen wurden. Bemerkenswert ist das folgende dadurch, daß Jack Straw es ist, der in Smithfield durch Walworth seinen Tod findet. Es begegnet uns also wieder Jack Straws Name an der Stelle, wo wir den von Wat Tyler gewohnt sind:

Afore Jake Strawe ye kyng then stode hodlesse,
Of which Walworth, the mayre of London trewe,
Areasoned hym then of his greate lewdenesse,
With a dagger in Smithfelde then hym slewe,
The citizens with hym then strongly drewe
And slewe theim downe and put theim to flight
And brought the kyng into the citee right.

Die letzte den Aufstand behandelnde Strophe ist John of Gaunt gewidmet. Aber auch da ist Hardyng in seinem Berichte nicht der Geschichte treu, wenn er sagt, daß der Palast des Herzogs von Lancaster niedergebrannt wurde "For eiuill wyll they had unto duke John", weshalb er in großer Verzweiflung nach Schottland geflohen sei. Wir haben bei Andrew of Wyntown, dem schottischen Chronisten, gesehen, daß John of Gaunt bei Ausbruch der Unruhen schon in Schottland war.

Daß uns das auf den Aufstand folgende Jahrhundert nicht mehr Material bietet, ist nicht unerklärlich. Wir sahen schon, daß Chaucer, der Zeitgenosse, in seinen Dichtungen nur ein paar höhnische Zeilen für die Aufrührer übrig hatte, daß seine Eigenschaft als Hofdichter, bezie-

hungsweise Günstling des Herzogs von Lancaster neben anderen Umständen nicht ohne Einfluß auf seine Stellungnahme war. Auch „Chaucers Schüler standen, wie der Meister selbst, alle in Verbindung mit dem Hofe, so daß wir ihre Dichtung zwar nicht gerade als Hofdichtung, aber doch als Dichtung der oberen Volksschichten bezeichnen dürfen"[1]. So erfahren wir denn bei den Schülern ebensowenig über den Aufstand wie beim Meister, dessen Nachfolger und Nachahmer sie waren. Dabei wirkten noch andere Gründe mit.

Übersehen wir beispielshalber die Dichtungen des fruchtbarsten Chaucerschülers, John Lydgates. Es sind zu einem Teile Nachahmungen von Werken seines großen Lehrers, moralische Dichtungen und solche, die er auf Bestellung hoher Gönner verfaßte; in diesen mag er sich wohl gehütet haben, einem Volksaufstand Erwähnung zuteil werden zu lassen. — Ähnliches gilt für Thomas Hoccleves frühere Schaffensperiode. Erst später trat er mit Werken hervor, in denen Gelegenheit, der Wirren von 1381 zu gedenken, geboten war, so besonders in seinem *Regiment of Princes*, das sich in jenen Tagen einer großen Beliebtheit erfreute. Das *Regiment of Princes* ist zwar im wesentlichen eine Kompilation einer ganzen Anzahl von Vorlagen[2], aber Hoccleve hat doch so manches über seine Zeit hereingebracht[3]. Er stellt Betrachtungen an über die Habgier des Adels, den Eifer der Geistlichkeit nach fetten Pfründen, beklagt sich über den Zustand der Rechtlosigkeit im Lande; kurz, er hat ähnliches zu tadeln, wie Langland und Gower. — Im letzten Kapitel handelt er über *Peace* und klagt, daß Unruhen im Lande Tausende von Menschen ums Leben brachten:

[1] Wülker I, 187.

[2] Vgl. deren Aufzählung in Furnivalls Ausgabe des *Regiment of Princes*. E. E. T. S. Extr. Ser. 72, London 1897, Seite XV.

[3] Eine Zusammenstellung findet sich bei Furnivall, a. a. O. S. XI—XIII.

The ryot þat haþ been with-in þis land
  Among our-self, many a wyntres space,
Hath to þe swerd put many a thousand:
  The gredy hert, þat woldë al embrace,
  With irons wil, and crabbed palë face,
  And swypir feendly hand with strook vengeable,
  Haþ many a woman maad he cloþe in sable.

(Vers 5216—22)

Diese Zeilen mögen noch weniger allgemein sein und mit Recht als Bezug nehmend auf die Empörung der Percies gegen König Heinrich IV. aufgefaßt werden, wie dies Furnivall auch tut[1]. Wenn man aber bedenkt, daß Hoccleve etwa 1368 geboren wurde und er während seines Lebens die unruhigen Jahre bis 1450 miterlebte, so läßt sich nicht leicht feststellen, welche besonderen Unruhen er gerade im Auge hat. So dürfen wir schließlich auch möglicherweise die obige Stelle auf all die Wirren seines Lebens beziehen, mit Einschluß des Bauernaufstandes. Noch mehr als bei den zitierten Versen können wir dies sicherlich tun bei solchen von der Art der folgenden:

Werre within our-Iself is most harmful
And perillous, & most is a-gayn kynde.
þer-with þis land has wrastled many a pul;
  þe smert is swich, it may nat out of mynde,
  ffor it haþ cast our welthe far be-hynde,
  And ferther wole, but thoo werres stynt;
  No goode may come of werres wrathful dynt.

(Vers 5230—36)

Bemerkenswert sind vielleicht noch die unter Lydgates Namen gehenden *Cronycles of alle Kyngys of Englonde*, die bis zu König Heinrich VI. reichen; sie sind es aber nicht deshalb, weil sie Neues über den Bauernauf-

---

[1] A. a. O. S. 118, Anmerkung.

stand bringen, sondern weil sie im schroffsten Gegensatze zu den Tatsachen von friedlichen Zeiten unter der Regierung Richards II. sprechen, von

> The sone of Prynce Edwarde, Kyng Richard þe Secunde,
> In whoos tyme was pes and grete plente ......

Die übrige Literatur des fünfzehnten Jahrhunderts ist nicht der Art, daß wir hoffen könnten, in ihr Material für unsere Untersuchung zu finden. Geistliche, moralisierende Dichtungen und Allegorien und auch die Mysterienspiele und Moralitäten nehmen einen breiten Raum ein; Heiligenlegenden und didaktische Dichtung wurden als Erbe aus Chaucers Zeit weiter gepflegt; die Übersetzung der altfranzösischen Versromane und ihre Wiedergabe in Versform bildeten eine weitere Lieblingsbeschäftigung der Dichter. Nicht vergessen dürfen wir schließlich, daß zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts die Literatur mehr und mehr aus den vornehmen Kreisen, von den Gelehrten und Geistlichen an die Bürger überging, denn dies war mit ein Grund, daß in jenen Tagen der Prosa eine erhöhte Bedeutung zuteil wurde. — Die Unruhe jener Jahre war zudem der Dichtung äußerst ungünstig. Neue Ereignisse, wie etwa die Schlacht von Agincourt, die Religionsstreitigkeiten (Oldcastle 1415, Perkins 1431), oder noch später der Aufstand unter Jack Cade, nicht zuletzt die Rosenkriege, lösten sich in rascher Aufeinanderfolge ab und erregten das Interesse. Sie ließen einen Aufstand, der Jahrzehnte zurücklag und obendrein in wenigen Tagen unterdrückt worden war, rasch dem Vergessenwerden anheimfallen. — Abgesehen davon, daß solche Jahre der Dichtung wenig günstig sind, bot das jüngst Erlebte selbst etwaigen Dichtungen einen naheliegenderen Stoff, der eher auf Anklang hoffen durfte, als das über dem Neuen im Strome der Zeit Untergegangene.

b) Der Aufstand in der Poesie des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts.

Das am Ende des vorigen Abschnittes Bemerkte gilt zu einem Teile auch noch von der Folgezeit. Während des fünfzehnten Jahrhunderts hatte die Bewegung des Humanismus sich entwickelt, nun zeigte sich deren Wirken allenthalben; auch der Literatur drückte sie ihren Stempel auf. — So hat uns denn die Poesie des beginnenden Säculums recht wenig über den Bauernaufstand von 1381 zu sagen.

Interessant ist eine Schilderung, die uns Chambers in seinem Werke *The Mediaeval Stage* aus dem zweiten Jahrzehnt des sechzehnten Jahrhunderts gibt. Er zeigt uns, wie nicht nur bei Hofe, an den Colleges der Universitäten, sondern auch in den Rechtsschulen, den *Jnns of Court*, an Weihnachten Aufführungen *(revels)* stattfanden. Lincoln's Jnn pflegte an jenem Feste zu diesem Zwecke einen „König" zu haben, und sogar ein Gegenkönig scheint eine Zeitlang eine Rolle gespielt zu haben, der den Namen keines Geringeren als Jack Straws führte, denn Chambers schreibt: "In 1517 some doors had been broken by reason of 'Jake Stray', apparently a popular anti-king or pretender, and the order concludes, 'Item, that Jack Strawe and all his adherents be from hensforth uttrely banyshed and no more to be used in Lincolles Jnne'."

Im Laufe des sechzehnten Jahrhunderts trug dann alles dazu bei, das Selbstbewußtsein und den Nationalstolz der Engländer gewaltig zu heben; nicht zum geringsten war es die Besiegung der mächtigen Armada im Jahre 1588, die eine solche Wirkung zeitigte. — Der Entwicklung der äußeren Macht entsprach eine ihr nicht nachstehende der Literatur. Der auf sein kleines und doch großes und machtreiches Vaterland stolze Engländer wollte von seinen Dichtern über dieses, seine Hauptstadt, seine Für-

sten, seine Vergangenheit usw. hören. Es ist bezeichnend und keineswegs Zufall, daß gerade damals John Stows *Survey of London* erschien (1598).

Wenn im Anfang des Jahrhunderts der Humanismus die Dichter auf die Antike verwiesen hatte, so war diese Vorherrschaft des Altertums bald gebrochen. Gegenstände der englischen Geschichte gaben den Stoff zu den sogenannten Historien ab, und es konnte nicht ausbleiben, daß ein Dichter sich auch des Aufstandes von 1381 bemächtigte, der bei der Kürze seiner Dauer, der raschen Aufeinanderfolge der Begebnisse und seinem tragischen Ausgange wohl geeignet zu einem solchen Historienspiele war. So entstand auch in der Tat um die Jahrhundertwende bereits ein Drama, der anonyme Vierakter *The Life and Death of Jack Straw*, der uns wie so viele Literaturdenkmäler des Elisabethanischen Zeitalters manches Problem zu lösen gibt. — Auch die Lyrik und Epik hatten um die Zeit des großen Shakespeare einen gewaltigen Siegeszug zu verzeichnen; in ihnen fehlt es ebenfalls nicht an Anspielungen auf den Aufstand, wenngleich diese Literaturgattungen damals einen ausgeprägt höfischen Charakter trugen.

Von den großen epischen Dichtungen sei da zuerst der *Mirror for Magistrates* des William Baldwin genannt, ein Werk, dessen Anfänge in die Regierungszeit Eduards VI. (gest. 6. Juli 1553) fallen, das erstmals 1554 im Drucke erschien[1] und später immer wieder fortgeführt wurde. Von einem der zahlreichen Mitarbeiter und Fortsetzer Baldwins, seinen Freund George Ferrers[2], stammt auch die Schilderung des Lebens Richards II., die sich schon in dem ersten vollendeten Drucke des *Mirror*, der

[1] Vgl. Fr. Brie, *W. Baldwin's "Beware The Cat"*. Anglia 37. 1913. S. 313.

[2] Th. Warton-Hazlitt, *History of English Poetry*. Bd. 4, S. 165; ferner *D. of N. B.* Artikel *George Ferrers*.

Quartausgabe vom Jahre 1559, findet. Dem Plane des ganzen Epos entsprechend, in dem es hauptsächlich darauf ankommt, das unglückliche Ende der einzelnen Helden vor Augen zu führen, ist auch bei König Richard der größte Teil der Verse dem schlimmen Tode, den der Fürst fand und den Umständen, die ihn veranlaßten, gewidmet. Bei Richards ersten Regierungsjahren wird kaum verweilt. — Er tritt wie die anderen Personen des Gedichtes selbst auf. Er schildert seine Regierung als willkürlich, beschreibt sein sinnliches Leben und teilt uns mit, wie seine Untertanen um seinetwillen mit Steuern und Abgaben belastet wurden. Die betreffenden Verse sind wieder von der allgemeinen Art, wie wir ihnen schon des öfteren begegneten, so daß sie die spätere Regierung Richards II. ebensowohl im Auge haben können, wie die Jahre nach seiner Thronbesteigung:

> Which to mayntayne, my people were sore polde
> With fines, fifteenes, and loanes by way of prest.
> Blanke charters, othes, and shiftes not known of olde,
> For which the Commons did me sore detest.

Jack Straw ist genannt in: *New Custom*[1], einer Moralität, die im Jahre 1573 gedruckt wurde. Das Stück verfolgt den Zweck, die Reformation zu rechtfertigen und zu begünstigen; dabei begegnet der Name Jack Straws in eigenartigem Zusammenhange mit den Vertretern der Reformation. Eine der Allegorien, *Perverse Doctrine*, klagt der *Ignorance*: Noch nie war es schlechter mit der Welt bestellt als jetzt. "These new-fangled prattling elves prink up so pestly of late in every place, and go about us

[1] A New Enterlude, no less wittie then pleasant, entituled new Custome, deuised of late, and for diuerse causes nowe set forthe, neuer before this tyme imprinted. 1573. Neudruck in Dodsleys *Select collection of Old English Plays.* ed. W. C. Hazlitt. London 1874ff. Band 3, S. 1—56.

ancients to deface." Bald werden sie uns als gleichwertig betrachtet werden. — Nein, wenn ich in meinen alten Tagen das erleben soll, daß jeder dumme Junge soviel wissen soll wie ich, so würde ich lieber sterben. Er spricht dann weiter:

> If I have not more knowledge than a thousand of
> them in my head,
> For how should they have learning that were born
> but even now?
> As fit a sight it were to see a goose shod or a saddled cow.
> As to hear the prattling of any such Jack Straw.
> For when he hath all done, I count him but a very daw.

Schütt[1] faßt diese Stelle als auf den Rebellenführer bezüglich auf und bringt sie als einen Beweis, „wie typisch und fest diese Gestalt im Volke lebte". Meines Erachtens wird dieses „Jack Straw" hier schon besser nicht mehr als Eigenname, sondern in der allgemeinen Bedeutung, die der Name später annahm, zu verstehen sein [Jack Straw (jack straw) = a man of straw, a man of no substance, worth or consideration], wofür das *New English Dictionary* einen später vorkommenden Passus als ersten Beleg gibt[2].

Vor allem sind es die episch-geschichtlichen Werke eines Samuel Daniel, eines William Warner und Michael Drayton, die uns kürzere oder längere Anspielungen auf die Unruhen des Bauernaufstandes geben. Zeitlich zuerst erschien William Warners *Albions England* (1586), eine Dichtung, die durch ihre ganze Anlage, die eingestreuten Volkssagen und seinen Gegenstand, die Geschichte Englands, in jener Zeit sich großer Beliebtheit erfreute. Warner hebt darin eine Klage an über die Erniedrigung, die das Vaterland unter Richard II. erlebte, nachdem unter

[1] A. a. O. S. 7. (Vgl. Literaturangabe.)

[2] Vgl. die Besprechung von Thomas Nashs *Have with you to Saffron-walden*.

Eduard III. Englands Ruhm über alle Welt verbreitet gewesen war.

> These were the dayes when English armes
> had eu'ry where request
> And Eduards knights throughout the world
> had prick and praise for best.

Aber mit dem Tode Eduards war es damit vorbei, fährt er fort. In dem Kriege gegen Frankreich erreichte man nur wenig. Davon wolle er jedoch gar nicht reden, denn weit Schlimmeres trat ein — innere Unruhen brachen aus, Bürgerkriege machten das starke England schwach:

> Not forraine, but Domestic warres,
> grew strong to make us weake.

Der Anfang dazu wurde dadurch gegeben, daß Richard als Knabe den Thron seiner Väter bestieg:

> The second Richard, sonne unto the
> black Prince (Edward dead),
> Was crownde an Infant, and from him
> the Stratagem was bread.
> The base attempts of Ball, of Straw,
> of Lyster, tag and rag,
> Of villains, ofskoms, clownes and knaues
> that check mate durst to brag
> With Richard's selfe, and to their deaths
> his chiefest Princes drag,
> Till Walworth's girdle-Armour made
> the Arms of London more,
> Because his courage chiefly gaue
> an end to that vprore (Buch V. Kapit. 28)

Daß Warner nicht ohne Vertrautheit mit den geschichtlichen Quellen schrieb, zeigt uns die Erwähnung von Lyster, dem Führer der Aufständischen von 1381 in den nördlichen Provinzen. Daß er aber auch aus der Tradition schöpfte, beweist die Ansicht, an der auch er festhält, daß Londons Wappen aus Anlaß der Unterwerfung der

Rebellen von Richard II. durch einen Dolch vermehrt worden sei[1].

Auch Samuel Daniel, der Zeitgenosse Warners, der sich durch seine Sonettensammlung *Delia* in weiten Kreisen einen Namen machte, war Verfasser einer episch-geschichtlichen Dichtung. Er wollte die gesegnete, ruhige Zeit unter Königin Elisabeth verherrlichen, und dazu schien ihm nichts so geeignet, als die Schilderung sturmbewegter Tage; denn wenn man erst sah, welcher Unfriede in vergangenen Jahren das Land heimsuchte, würde man der Herrscherin für ihre ruhige Regierung um so dankbarer sein. Daniel drückt diese Absicht in den Versen aus:

> That through affliction we may see our ioyes,
> And blesse the glory of Eliza's dayes.

Darum wählte er die blutigen Kriege der beiden Rosen zum großen Vorwurf seines Werkes *The Civile Wars betweene the two Howses of Lancaster and Yorke* (1592—1602). Dabei verweilt er ausführlich bei der Regierungszeit Richards II., da sie ja den Grund zu den Rosenkriegen legte; dem Aufstand von 1381 schenkt er nur vorübergehende Betrachtung:

> .... in the first yeares of his gouernment,
> Things past, as first; the Warres in Fraunce proceed.
> Though not with that same fortune audeuent,
> Being now not followed with such carefull heed
> Our peoble here at home growne discontent
> Through great exactions insurrections breed,
> Priuate respectes hindred the Common-weale,
> And idle ease doth on the mightie steale.
>
> (I. Buch, Strophe 32)

Das Ende des sechzehnten Jahrhunderts bringt uns auch eine neue Seite des Aufstandes in der englischen Poesie. Was uns bisher begegnete, waren Schilderungen des Verlaufes der Ereignisse, Erwähnung der Rebellen-

[1] Vgl. S. 68 dieser Arbeit.

führer, Beschreibungen des angerichteten Unheils; nur gelegentlich, wie etwa bei Gower, wurde in solchem Zusammenhange auch die Person des Mannes genannt, dem das Hauptverdienst, oder wenn man so will, die Hauptschuld an dem Tode des Hauptführers der Aufständischen zukommt, des damaligen Bürgermeisters von London, William Walworth. — Schon bei unserer kurzen, einleitenden Wiedergabe einer Skizze der Erhebung gingen wir an den Einzelheiten der Geschehnisse in Smithfield vorüber, ohne auf sie näher einzugehen. Auch hier würde dies zu weit führen, zumal darüber die verschiedenartigste Auffassung herrscht. Gänzlich ausgeschlossen scheint es mir, daß Walworth planmäßig und nach vorheriger Verabredung Wat Tyler reizte und dann die Tat vollführte, wie dies G. Kriehn haben will[1]. Dagegen spricht das ganze Benehmen der Vornehmen während der Krisis: Niemand dachte in der Stadt an bewaffnete Gegenwehr, es herrschte völlige Ratlosigkeit. Dies wird uns durch nichts deutlicher, als durch die Dichtungen der Zeit, allen voran durch John Gowers *Vox Clamantis*, die uns trotz ihrer Allegorie ein ausgezeichnetes Bild des herrschenden Durcheinanders gibt. Kriehn glaubt seine Ansicht damit begründen zu können, daß Walworth nach vollbrachter Tat in so kurzer Zeit einige Hundert Bewaffnete herbeiholen konnte. Dies dürfte indessen leicht darin seine Erklärung finden, daß die Taten der Aufrührer in London, wie die Einäscherung von Gebäuden, Hinrichtungen von Männern wie Sudbury und Hales, endlich die Ratlosen zur Besinnung gebracht hatten und zu den Waffen hatten greifen lassen. Walworth konnte um so leichter eine so große Schar von Anhängern zusammenbekommen, als es doch wohl in der Hauptsache Gefolgsleute der königlichen Sache, Ange-

[1] In seiner Abhandlung: *Studies in the sources of the social revolt in 1381*, The American Historical Review, 1902, (January), S. 254—285 und (April) S. 458—484. bes. S. 462.

hörige der oberen Stände waren, die während der Unterredung zu Smithfield in London geblieben waren, während die Aufständischen sich mit geringen Ausnahmen in Smithfield befanden. Wie dem auch sei, Walworth war es, der — wahrscheinlich durch dessen etwas kühne Reden erregt — den ersten Stoß nach dem Führer der Rebellen, Wat Tyler, führte; Ralph Standish und möglicherweise noch andere töteten ihn vollends, und die besonnenen Worte des Königs verhüteten weiteres Unheil. — Während wir nun von Standish in der Poesie nirgends auch nur eine Erwähnung finden[1], wurde Walworth und seine Handlung verherrlicht. Erst in neuerer Zeit wurde in Werken von Verteidigern der Sache der Aufständischen die Tat Walworths mit etwas anderen Augen betrachtet; ja es hat nicht an Stimmen gefehlt, die sein Tun mit einem Morde auf eine Stufe stellten, und wenn man früher die Verdienste des Bürgermeisters für Stadt und Vaterland pries, so wurden gelegentlich Eigennutz und persönliche Gründe als die Triebfeder zur Tötung Wat Tylers hingestellt[2]. Doch solche Überlegungen stellte man erst in den letzten Jahrhunderten an. Die Zeitgenossen erkannten nur, was für einen großen Dienst Walworth ihnen erwiesen hatte. Durch seine Tat, das muß man zugestehen, wurde ja den Unruhen ein so rasches Ende bereitet; der Antrieb zu seinem Handeln konnte nur eine überaus große Liebe zu Fürst und Volk sein, und als der Retter des Vaterlandes wurde er nun auch gefeiert. Die Phantasie der folgenden Jahrzehnte tat das übrige dazu und im sechzehnten Jahrhundert, wo wir, wie gesagt, zum ersten Male einer Verherrlichung Walworths begegnen, begnügte man sich lange nicht mehr mit dem, was er tatsächlich getan hatte. Da erfahren wir nicht nur, daß er den Führer der Aufstän-

[1] Vgl. dagegen den Anhang dieser Untersuchung (Nr. 10).

[2] Von einem Korrespondenten der Notes and Queries. Third Series, 1866, Bd. IX. S. 194.

dischen tötete, nein, er schlug die ganze Schar der Rebellen in die Flucht[1]. Daß der König ihn zum Ritter schlug und bestimmte, daß fortan jeder seiner Amtsnachfolger mit Beginn seines Amtsjahrs in den Rang eines Lord aufrücken sollte, war zu wenig; man wußte zu diesem noch mitzuteilen, daß der König beschlossen habe, daß die Stadt London zur Erinnerung an die denkwürdige Tat ihres ersten Lord Mayors einen Dolch im Wappen führen solle. Dieser Irrtum[2] tauchte immer wieder auf, wenngleich schon der elisabethanische Chronist Stow dagegen Widerspruch erhob[3]. Besonders war es die Gilde der Fishmongers, aus deren Mitte Walworth hervorgegangen war, die diese Ansicht pflegte und nicht davon abließ. Im Jahre 1562 setzten die Fishmongers Walworth ein neues Grabmal. Darauf stand[4] die Inschrift:

Here under lyth a man of Fame,
William Walworth called by Name.
Fishmonger he was in Lyfftyme here,
And twice Lord Mayor, as in Books appere,
Who with courage stout and manly Myght,
Slew Wat Tyler in King Richard's Syght.
For which Act done and trew Entent,
The Kyng made hym knight incontinent.
And gave him Armes as here you see,
To declare his Fact and Chivalrie.
He left this Lyffe the yere of our God
Thirteen hundryd, fourescore and three od[5].

---

[1] Vgl. schon den Bericht in Hardyngs Reimchronik.

[2] Vor wenigen Jahren war diese Frage der Gegenstand einer Ratsversammlung in London (1911). Es wird in der betr. Denkschrift ausdrücklich bemerkt, daß gar kein Dolch im Wappen Londons geführt wird; was wir dort haben, ist vielmehr das kurze, römische Schwert des St. Paul, des Patrons der Stadt, und dieses wurde dem Stadtwappen 1381, aber vor dem Bauernaufstand, hinzugefügt (17. April).

[3] *Survey of London*, ed. Kingsford, Oxford 1908. S. 220/21.

[4] Es wurde durch das große Feuer vernichtet. (D. of N. B.)

[5] Zit. nach E. R. Suffling, *Epitaphia*. Lond. 1909. S. 50/51. — Nach *Dict. of Nat. Biogr.* (Artikel *Walworth*) war 1385 Walworths

Wie sehr die Fishmongers auf ihren Ahnherrn stolz waren, zeigen am besten die Lordmayor-Shows. — Diese Prozessionen gelegentlich der Einsetzung des neuen Lordmayors waren schon alten Datums. Ursprünglich wohl nur Umzüge — *ridings*, wie sie genannt wurden, — verbunden mit Tanz und Belustigung des Volkes[1], wurden sie bald mit der Geschichte des Landes verknüpft: Darstellungen aus dieser, lebende Bilder, *pageants*, wurden im Zuge mitgeführt, und vielleicht etwas später richteten diese Gestalten Worte an das Volk oder den neuen Bürgermeister. Das war für die einzelnen Handwerkerzünfte ein vortreffliches Mittel, etwaige Ruhmesblätter ihrer Vergangenheit an diesem Tage durch Wort und Bild dem Volke wieder in das Gedächtnis zurückzurufen. Die Tat Walworths war das Ereignis, auf das die Fishmongers nicht wenig stolz waren, und jedesmal, wenn ein Lord Mayor aus ihrer Mitte hervorging, benutzten sie dies, um die Erinnerung an ihren Ahnen lebendig zu erhalten. Die Lordmayor-Shows waren dazu um so geeigneter, als sie damals noch nicht die etwas verblaßten Umzüge waren, die jetzt noch — ein schwaches Abbild der früheren — alljährlich im November stattfinden. Es kam ihnen damals eine wirkliche Bedeutung zu, weshalb ihnen auch in der vorliegenden Untersuchung einiger Platz eingeräumt wurde; bekanntere Dichter, wie etwa Peele, Dekker,

---

Todesjahr. Darnach scheint die Inschrift ursprünglich den Führer der Rebellen Jack Straw nicht Wat Tyler genannt zu haben. — Sekundär scheint auch Tylers Name in den Versen zu sein, die ich bei Fairholt (*London Pageants* S. 117) als auf einer Statue in der Fishmongers Hall stehend erwähnt finde:

> Brave Walworth Kn[t] Lord Mayor, y[t] slew
> Rebellious Tyler in his alarmes;
> The King therefore did give in lieu
> The Dagger to the City armes.

[1] Vgl. Chaucers *Cant. Tal.* A. 4377—80.

Middleton, Thomas Heywood, Munday, Taylor (the Water-Poet) begegnen uns als Verfasser der bei solchem Anlaß gehaltenen *Speeches*.

Wir besitzen erst vom Jahre 1585 an die gedruckten Anweisungen für die Umzüge und die dabei gesprochenen Verse; aber gleich eine der ältesten, die für das Jahr 1590, gibt uns einen Hinweis auf den Bauernaufstand[1]. Eine kurze Beschreibung dürfte vielleicht interessieren, um eine Vorstellung von der Art dieser Gelegenheitsdichtungen zu liefern: Im Zuge befinden sich neben anderen Gestalten die üblichen Allegorien, die *Children of the Pageant*, von denen hier vertreten sind: *Fame*, *Peace of England*, *Wisdome*, *Pollicie*, *God's Truth*, *Plentie*, *Loialtie* und *Concord*. Sie loben das Land, nur *Ambition* verkündet, daß er an der Arbeit sei, Englands Fall herbeizuführen. *Commonwealth* entgegnet, daß Senat und Behörden sich bemühen werden, *Ambition* fernzuhalten; *Science* und *Labour* werden das ihrige tun, um England vor dem Verfall zu schützen. Zum Beweise, wie es geht, wenn *Ambition* herrschen will, wie *Commonwealth* sein Versprechen ausführt, wird als Exempel vor Augen geführt, wie im Jahre 1381 durch Walworth (= Commonwealth) der alte Frieden wiederhergestellt wurde. Äußerlich durch ungeschickte Verknüpfung scheinbar ohne Zusammenhang mit dem Voraufgehenden, aber innerlich, wie das Geschilderte zeigt, wohl vorbereitet, treten dann inmitten der Allegorien König Richard und Jack Straw auf. König Richard hebt an:

> Helpe Walworth now to dant this rebels pride,
> Aske what thou wilt thou shalt not bē denide.

Jack Straw schildert, wie durch Walworth seinem ehrgeizigen Tun ein Ende bereitet wurde:

---

[1] *The Device of the Pageant: Set forth by the Worshipfull Companie of the Fishmongers, for the right honorable John Allot.* London 1590. (Neudruck auch „Antiquary" vol. XIII. S. 54—58.)

Jack Straw the rebell I represent, Wat Tyler was my aide,
Hob Carter and Tom Miller too, we all were not afraide,
For to depriue our soueraigne king, Richard the second namde,
Yet for our bad ambitious mindes by Walworth, we were tamde!
He being Maior of London then, soon danted all our pride,
He slew me first, the rest soone fled, and then like traitors dide.

Es folgt der „springende Punkt" der ganzen Episode, die Worte von Commonwealth:

I represent sir William Walworth's place,
A Fishmonger, and Maior of London twice,
I slew Jacke Straw, who sought my king's disgrace,
And for my act reapt honours of great price.
First knight was I of London, you may reade,
And since each Maior gains knighthood by my deede.
Yea, for that deede to London I did gaine
This dagger here in armes given as you see,
I won my companie this creast which doth remaine,
This to myselfe and my posteritie.
Thus did the King with honors me adore,
And Fame herselfe still laudeth me therefore.

Um das Jahr 1590 entstand auch, wie schon gestreift wurde, das erste Drama über den Bauernaufstand: *The Life and Death of Jack Straw*[1]. Das „Zwischenspiel", so nennt es der Eintrag in das Buchhändlerregister[2], ist offensichtlich eine Gelegenheitsdichtung; sie ist in vier Akten, teils in Blankversen, teils in Reimen abgefaßt und

[1] Der genauere Titel lautet: *The Life and Death of Jacke Straw, a notable Rebell in England: who was kild in Smithfield by the Lord Maior of London.*

[2] Es ist da erst am 23. Oktober 1593 eingetragen: 23 die Octobris anno 1593. John Danter Entred for his Copie vnder th[e h]andes of bothe the wardens an enterlude of the lyfe and deathe of Jack Strawe (E. Arber, *A Transcript of the Register of the Companye of Stationers of London 1554—1640.* II. 639 und V. 171).

hält sich eng an die Chroniken von Holinshed und Grafton, wie dies H. Schütt, der eine kritische Ausgabe veranstaltete, eingehend nachwies[1]. — Eine Inhaltsangabe möge den Gang der Handlung dartun[2]:

Ein Steuereinzieher ist in die Wohnung des Ziegelbrenners Jack Straw gekommen, um die Kopfsteuer zu erheben. Große Erregung herrscht im Hause, denn er hat die Tochter schamlos behandelt, als man behauptete, sie sei erst vierzehn Jahre alt und demnach nicht zur Entrichtung der Abgabe verpflichtet. — Damit beginnt unser Drama. — Im Lauf eines hitzigen Wortgefechtes holt der Beamte zum Schlage gegen Jack Straw aus; dieser aber schlägt den Kollektor zu Boden und tötet ihn. Durch den Lärm herbeigerufen, erscheinen die Nachbarn, unter ihnen Parson Ball und Wat Tyler. Ersterer verteidigt die Tat Straws und fordert die Anwesenden in einer Ansprache auf, den im Lande herrschenden Mißständen abzuhelfen und die Waffen zu ergreifen. Tyler und Straw werden zu Führern erwählt und London als das nächste Ziel bestimmt. — Der Kanzler und andere Gefolgsleute klagen, wie schwer es sei, vom Volke die Steuer zu erhalten. Da meldet auch schon ein Bote den Ausbruch der Unruhen in Kent, Rochester sei bereits von den Aufrührern eingenommen. Der König erscheint; Morton, der Gouverneur von Rochester, der von den Rebellen zu Botendiensten genötigt wurde, folgt ihm auf dem Fuße. König Richard will dessen Vorschlag, mit den Rebellen zu verhandeln, befolgen.

Akt II. Die beschlossene Begegnung in Blackheath ist durch das Benehmen der Aufständischen zunichte geworden. Diese aber

---

[1] Vgl. die Literaturangabe. Ein Neudruck findet sich auch in Dodsleys *Collection of Old English Plays*, Band 5.

[2] Dramatis personae

The King [Richard II]		
Archbishop of Canterbury	Jack Straw	Rebels
Lord Treasurer	Wat Tyler	Rebels
Secretary of State	Tom Miller, the clown	Rebels
The Earl of Salisbury	John Ball, a parson	Rebels
Sir John Morton, Governor of Rochester	Hob Carter	Rebels
	Nobs, a boy	Rebels
Sir John Newton	Messenger	
Lord Mayor of London	A Fleming	
Spenser, a bargeman	The Queen-Mother	

glauben, man habe sich nur über sie lustig machen wollen und wollen dafür bittere Rache nehmen. Es gilt zunächst, sich der Hauptstadt zu bemächtigen.

Akt III. Aus den Worten des Bürgermeisters Walworth erfahren wir, wie die Aufständischen in London gehaust haben. Der König sieht in einer Unterredung mit ihnen die letzte Rettung. Sie soll in Smithfield stattfinden. Der Herrscher gewährt alle Wünsche der Rebellen, die Reichtum und Freiheit haben wollen. Hob Carter und die Essexleute sind damit zufrieden und kehren nach Hause zurück, nicht so Jack Straw. Er spricht die charakteristischen Worte: "I came for spoile, and spoile I'll have." — Da erscheint Richard II. wieder. Er wundert sich, daß die Aufrührer noch nicht in ihre Heimat aufgebrochen sind, wie sie es versprochen haben. Bei den nun folgenden Verhandlungen wird Jack Straw in seinem Benehmen immer kühner und herausfordernder; er greift schließlich Newton an. Walworth erscheint als Retter, er erdolcht Jack Straw. Der König versteht es, durch seine Worte den entstehenden Sturm der Entrüstung zu beschwichtigen.

Akt IV. Der Aufstand ist niedergeschlagen. Der König, in seiner Milde, verzeiht der Masse der Empörer. Nur die Haupträdelsführer Ball und Tyler sollen hingerichtet werden.

> For all the rest are of a better mould,
> Whose minds are softer than the formost twaine
>
> (IV. 72/3)

Walworth wird zum Danke für seine Tat in den Ritterstand erhoben, seinen Nachfolgern im Amte soll die gleiche Ehrung zuteil werden; Londons Wappen aber wird durch einen Dolch vermehrt.

Dies ist der Verlauf der nach Art der früheren Historien ziemlich lose aneinandergereihten Szenen, die sich oft wörtlich an die beiden genannten Vorlagen anlehnen[1]. Auch die Sprache ist kein Meisterstück zu nennen. Wie aber der Verfasser gelegentlich die eine oder andere eigene Szene hereinbringt, weist das Drama auch da und dort in sprachlicher Hinsicht gute Stellen auf. Mit zu dem Besten gehört die Predigt des Parson Ball. Sie trifft den Ton der Rede, wie sie John Ball in Blackheath gehalten

[1] Vgl. Schütt a. a. O. Kap. II. S. 8—29.

haben könnte, vortrefflich, wenngleich dieser die hier ausgesprochene Forderung der Gütergemeinschaft in seiner Predigt nie gestellt haben mag.

Über das Verhältnis der berichteten Ereignisse zu den geschichtlichen Tatsachen ist wenig zu bemerken, wenn man weiß, wie weit der Verfasser von seinen Chronisten abhängig ist. Der Beginn des Stückes, die Veranlassung der ersten Unruhen durch das Benehmen eines Steuerkollektors, ist von dem Dichter nach Holinshed wiedergegeben worden. Er hat das Ereignis jedoch in das Haus von Jack Straw verlegt, während es sich nach Holinshed in dem eines John Tiler in Dartford abspielte. Daß neuerdings diese Begebenheit in das Reich der Fabel verwiesen wird, wurde schon gesagt. — Die Chronisten berichten uns, daß John Ball bei Ausbruch der Wirren eingekerkert war und erst von den Rebellen auf ihrem Zuge gegen London befreit wurde. In dem vorliegenden Drama ist er schon von vornherein bei den Aufständischen und hält seine Ansprache unmittelbar nach der Tat Straws. — Übergangen ist von dem Verfasser die Begegnung, die zwischen König und Aufständischen in Mile-End stattfand. Er kennt nur die Zusammenkünfte in Blackheath und Smithfield.

Vor ein schwieriges Problem stellt uns die Frage nach dem Verfasser des Dramas; nicht minder schwer ist dessen Datierung. Fleay vermutet, daß Peele wenigstens Mitverfasser und das Stück 1587 entstanden sei[1]. Schütt, der aber auch nicht beansprucht, ein abschließendes Urteil zu fällen, kommt nach reichlicher Überlegung zu der Ansicht, daß die Verfasserschaft Peeles möglich, vielleicht auch wahrscheinlich ist[2]; als Zeit der Entstehung gibt

---

[1] F. G. Fleay, *A Biographical Chronicle of the English Drama 1559—1642.* Lond. 1891. II. S. 153.

[2] A. a. O. Kap. III, S. 29—42.

seine Untersuchung die erste Hälfte des Jahres 1588[1]. Schütt spricht schon die Ansicht aus, daß das Drama zur Ehrung eines Lordmayors dienen sollte. Damit ist aber die Vermutung nahegelegt, daß es zu Ehren eines Mannes aufgeführt wurde, der gleich Walworth, aus der Zunft der Fishmongers hervorgegangen war und dies war nur bei John Allot der Fall, für den auch der von uns besprochene Lordmayor-Show veranstaltet wurde. Creizenach nimmt daher als Abfassungszeit des *Jack Straw* das Jahr 1591 an[2]. Da nun Allot im September 1591 starb[3], wäre das Stück zwischen Oktober 1590 und September 1591 entstanden, wenn wir an dieser Theorie festhalten können[4].

Nicht in unsere Untersuchung gehört strenge genommen ein Passus in Thomas Nashs *Have with you to Saffron-walden*, einem Prosa-Dialoge, in dem die Rede ist von "those worthlesse Whippets and Jack Strawes". Er möge genannt sein, da Schütt[5] die Stelle als Reminiszenz an den Rebellenführer erwähnt. Das *New Engl. Dict.* gibt jedoch gerade dieses Zitat als ersten Beleg für *jackstraw* in der Bedeutung *a man of straw, a man of no substance, worth*

[1] A. a. O. Kap. V, besonders S. 79.

[2] W. Creizenach, *Geschichte des neueren Dramas*. Band 4. Halle 1909. Seite 604.

[3] Stow, *Survey of London*. ed. Kingsford. II. Seite 185.

[4] Damit würde die Annahme Schütts hinfällig, daß die Schlußszene des Lordmayor-Umzugs vom Jahre 1590 auf eine Anregung von seiten des Dramas hin entstanden sei; es wäre vielmehr die Frage einer umgekehrten Beeinflussung in Erwägung zu ziehen. Für die Priorität des Lordmayor-Shows sprechen auch die Worte „you made reade", die Commonwealth hier spricht, und die man wohl auf die Chroniken zu beziehen hat (vgl. Schütt, a. a. O. S. 81). — Mit der Fixierung des Dramas auf das Jahr 1591 würde aber vieles der Untersuchung Schütts über Abfassungszeit und literarische Zusammenhänge zunichte. Es soll diese schwierige Frage an anderer Stelle erörtert werden.

[5] A. a. O. S. 6.

or consideration. Jack Straw wäre demnach zu einem selbständigen Substantivum geworden und nicht mehr als Eigennamen aufzufassen, wenn auch der Leiter der Bauern im Jahre 1381 noch dunkel vorgeschwebt haben mag[1].

Wie die Worte des Lord Mayor-Umzuges, wie das Drama *The Life and Death of Jack Straw*, so diente auch ein größeres Gedicht von Richard Johnson[2], *The Nine Worthies of London*[3], dem Lobe von William Walworth. Das Werk ist an William Webb, den Bürgermeister des Jahres 1592 gerichtet, denselben, zu dessen Einsetzungstag als Stadtoberhaupt George Peele seinen *Descensus Astraeae* schrieb. Das angegebene Druckjahr, 1592, dürfte somit auch die Entstehungszeit sein. Johnson will dem Mayor einige seiner Vorgänger als Beispiele vor Augen führen, "such especiall flowers ...... flowers of chivalrie, right honorable" und wählt als ersten Sir William Walworth, den Helden in Wat Tylers Aufstand, ein Zeichen, wie die ganze Einwohnerschaft, nicht allein die Zunft der Fishmongers, in jenen Tagen das Gedächtnis dieses Mannes feierte. Die Taten einer Reihe von Bürgermeistern, die lange Jahre vor Walworth die hohe Würde bekleideten, kommen erst nach ihm zur Behandlung; Walworth wird

[1] Vgl. die Besprechung der Moralität *New Custow*.

[2] Rich. Johnson (1573—1659?) ist am meisten bekannt durch seine *Famous Historie of the Seaven Champions of Christendom, St. George of England, St. Denis of France, St. James of Spaine, St. Anthony of Italy, St. Andrew of Scotland, St. Patrick of Ireland, St. David of Wales* (1596), die auch in Meres' *Palladis Tamia* genannt ist. Vgl. *Dict. of N. B.*

[3] *The Nine Worthies of London*: Explaining the honourable Exercise of Armes, the Vertues of the Valiant, and the memorable Attempts of Magnanimous Minds; pleasant for Gentleman, not unseemely for Magistrates and most profitable for Prentises. Compiled by Richard Johnson. Imprinted at London, by Th. Orwin, for Hum Lownes, and are to be sold at his Shop at the West Doore of Paules 1592. Neudruck: „*Archaeologia*“ Bd. VIII.

also als das bedeutendste Stadtoberhaupt Londons in den voraufgegangenen Jahrhunderten dargestellt; ihm ist auch der größte Platz eingeräumt[1]. Nach dem großen Muster des *Mirror for Magistrates* treten auch hier die Helden selbst auf, doch haben deren Worte, die sich und ihre Taten preisen, auf uns lange nicht die Wirkung, wie die Selbstanklagen und die Lebenstragödien, die wir dort aus dem Munde der einzelnen Personen vernehmen. — Uns interessiert an dieser Stelle nur Walworth. Seine Worte seien in kurzen Zügen wiedergegeben:

Unter Richard II. wurde ich auserwählt, das Szepter der Stadt London zu führen. Meine Zugehörigkeit zur Gilde der Fishmongers war der Grund dieser Ehrung. — Es waren Tage der Unruhe; viele verloren damals ihr Leben. — Denn wegen einer vom Könige auferlegten Steuer empörten sich die Leute von Kent und Essex. Sie scharten sich unter einem Führer zusammen und zogen gegen London. Welche Verderbnis sie anrichteten, wie sie raubten und plünderten und in ihrem Übermut wie Tyrannen hausten, das zeigten die Tränen so vieler Witwen und Ströme vom Blute unschuldiger Kinder. — So ausgelassen waren sie in ihrer Wut, als sie mit dem Schwerte in der Hand sich in London Eingang verschafften. Der Tower wurde von ihnen erstürmt, die von ihnen gefangen Genommenen enthauptet und die Herrschaftshäuser zerstört. — Alle Angehörigen des Richterstandes machten sie nieder, sie verbrannten alle Urkunden; die Adeligen mußten sich vor diesen „cut-throtes" auf die Knie niederwerfen. — Lange hausten sie so. Sie hofften, sich schließlich der Herrschaft zu bemächtigen, denn der König war jung an Jahren. — Ich selbst schützte jedoch den König mit einer Schar "of our tallest men of trade." — In Smithfield fand eine Unterredung zwischen dem Fürsten und den Aufrührern statt. Diese ließen ihren König eine volle Stunde daselbst warten, ehe sie geruhten, dahin den Weg zu finden.

At last the leaders of that brutish rowt,
　Jacke Straw, Wat Tiler, and a number more,
Aproacht the place, with such a yelling showt,
　As seldome had the like been heard before:
　He spake faire, and bad them lay down armes,
　And he would pardon all their former harmes.

[1] 26 sechszeilige Strophen; Reimschema a b a b cc.

Die Milde des Herrschers richtete bei der ausgelassenen Schar nichts aus, sie hielten ihm gegenüber vielmehr freche, ungezügelte Reden. — Das konnte ich nicht mehr mit ansehen:

Their multitude could not amaze my minde,
Their bloudie weapons did not make me shrinke;
True valour hath his constancie assignde,
The eagle at the sunne will never winke.
Amongst their troupes, incenst with mortall hate,
I did arest Wat Tyler on the pate.

The stroke was given with so good a will,
I made the rebell coutch unto the earth;
His fellowes that beheld (t' is strange) were still;
It mar'd the maner of their former mirth:
I left him not, but, ere I did depart,
I stab'd my dagger to his damned heart.

Beim Anblick ihres erschlagenen Führers floh der Rest der Rebellen, der König verfolgte sie, und wir waren am Schlusse nicht die Unterlegenen. — So erlangten wir den Frieden wieder. Mich aber schlug mein Fürst noch selbigen Tags zum Ritter; außerdem schenkte er einen kostbaren Hut und ein Schwert, die meinen Nachfolgern im Amte vorangetragen werden sollten, seit jenem Tage erlangten ferner alle Bürgermeister von London die Ritterwürde.

Die Verse sind nicht gerade Perlen der Dichtkunst zu nennen, aber das Ganze verrät eine gute Phantasie des Dichters. Nicht mit Ungeschick fügt er Eigenes in die Schilderung ein, wenn er die Greuel beschreibt, die von den Aufrührern angerichtet wurden, auch andere Erfindungen und Übertreibungen des Verfassers sind wohl geeignet, Walworth in einem um so glänzenderen Lichte erscheinen zu lassen. — Es würde zu weit abführen, hier auf das Benehmen der Rebellen in London näher einzugehen, aber es sei darauf hingewiesen, wie sie uns fast ausnahmslos in der Dichtung als eine zügellose Bande ausgelassener Vandalen gezeichnet werden, die niemanden schonten, der ihnen in den Weg kam, ja sogar Kinder nicht am Leben ließen[1]. Gower hatte sie bezeichnender-

[1] Vgl. Kap. IV dieser Arbeit.

weise in der Gestalt von Tieren geschildert; auch in Johnsons Gedicht ist ein solcher Vergleich mehr als einmal angewandt.

In William Shakespeares Dramen hat der Aufstand ebenfalls Eingang gefunden. In dem zweiten Teile seines *Heinrich VI.* spielt Jack Cade, der Führer der Rebellen vom Jahre 1450, eine Rolle; fast der ganze vierte Akt wird von der Schilderung dieser Erhebung eingenommen, und gerade diese Szenen zusammen mit den Volksszenen in seinem *Coriolan* „bilden das Hauptanklagematerial derjenigen, die unseren Dichter der Volksfeindschaft beschuldigen"[1]. Er hat diese Auffassung aber zu einem guten Teil in seiner Quelle vorgefunden. Verstärkt hat er allerdings das Bild, das er uns von Jack Cade zeichnet, durch Hinzufügung einiger Züge aus dem Bauernaufstand unter Wat Tyler. — Vor allem kommt da die zweite Szene des vierten Aktes in Betracht, wo Shakespeare uns den Haß der Aufständischen gegen die Richter und gegen alle Bildung beschreibt: Jack Cade und einige seiner Genossen sind beisammen. Sie ergehen sich in Witzen über den Namen und die Herkunft Cades. Dieser schildert die Erleichterungen, die das Volk haben soll, wenn er einmal die Herrschaft erlangt haben wird. Dick macht den Vorschlag:

The first thing we do, let's kill all the lawyers.

Gleich darauf wird der „Clerk of Chatham" von einigen Rebellen gefangen vorgeführt, und es entspinnt sich die folgende Unterhaltung:

Smith: The clerk of Chatham: he can write and read and cast accompt.
Cade: O monstrous!
Smith: We took him setting of boys' copies.

[1] W. Creizenach, *Geschichte des neueren Dramas.* Band 4. Halle 1909. S. 661.

Cade: Here's a villain!
Smith: Has a book in his pocket with red letters in't.
Cade: Nay, then he is a conjurer.
Dick: Nay he can make obligations, and write court-hand.
Cade: I am sorry for't: the man is a proper man, of mine honour; unless I find him guilty, he shall not die. Come hither, sirrah, I must examine thee: what is thy name?
Clerk: Emmanuel.
Dick: They use to write it on the top of letters: 'twill go hard with you.
Cade: Let me alone. Dost thou use to write thy name? or hast thou a mark to thyself, like an honest plain-dealing man?
Clerk: Sir I tha k God, I have been so well brought up that I can write my name.
All: He hath confessed: away with him! he's a villain and a traitor.
Cade: Away with him I say! hang him with his pen and inkhorn about his neck.

Auch der Befehl Jack Cades in der siebenten Szene des gleichen Aktes, den Savoy niederzubrennen und die Urkunden der Vernichtung anheimzugeben, sind Reminiszenzen an den Aufstand unter Wat Tyler, denn bei den Unruhen von 1450 wurde der Palast des verhaßten John of Gaunt nicht zerstört, wohl aber 1381:

Cade: So, sirs: now go some and pull down the Savoy; others to the inns of court; down with them all.

Und weiterhin:

....Away, burn all the records of the realm: my mouth shall be the Parliament of England.

Besonders deutlich wird die absichtliche Entlehnung dieser Merkmale von dem Aufstand von 1381 durch die Worte von Dick in der bereits genannten Szene, wo er sagt: "Only that the laws of England may come out of your mouth". Dies ist eine fast wörtliche Wiedergabe dessen, was Holinshed an einer Stelle von Wat Tyler berichtet.

Auch für die anderen Passus hat, wie zu erwarten, Holinsheds Chronik die Vorlage abgegeben[1].

Es darf zum Schlusse nicht unerwähnt bleiben, daß wir Shakespeare nur als Verfasser dieser Erinnerungen an die Erhebung von 1381 betrachten dürfen, wenn wir mit Halliwell und anderen Forschern die Priorität von Shakespeares zweitem Teil von *Heinrich VI.* vor dem sogenannten *First Part of the Contention* annehmen[2], die von verschiedenen Seiten zurückgewiesen wird[3]. Die zitierten Zeilen finden sich nämlich auch in der *Contention*, nur daß es da manchmal eine andere Person ist, der die Worte in den Mund gelegt sind.

In seinem *Richard II.* (1596) behandelt Shakespeare nur die letzte Regierungszeit dieses Fürsten. Von dem Bauernaufstand ist darin nicht die Rede, es sei denn, daß man einige allgemeiner gehaltene Verse in der ersten Szene des zweiten Aktes erwähnen wollte, wo Lord Ross zu seinen Freunden sagt:

> The commons hath he pill'd with grievous taxes,
> And quite lost their hearts; (Akt II, Sz. 1, Zeile 246/7)

Schon vor Shakespeare hatte die Regierung König Richards II. den Stoff zu mehreren Dramen abgegeben. Das einzige uns erhaltene, lange Zeit unbekannte Stück wurde im Jahre 1870 von Halliwell als *A Tragedy of*

[1] Die den obigen Zitaten bei Holinsh. entsprechenden Stellen gibt W. G. Boswell-Stone, *Shakespeare's Holinshed.* London 1907. S. 271/2 bezw. 277/8.

[2] J. O. Halliwell, *Outlines of the Life of Shakespeare*[7]. Bright. 1887. Bd. I, S. 99. Derselben Ansicht ist Wülker I, 295.

[3] Für eine ausführliche Behandlung der Frage wende man sich an A. W. Ward, *A History of English Dramatic Literature.* London 1899. Bd. II, S. 60ff.

King Richard the Second[1] nach Eg. Ms. 1994 des Britischen Museums herausgegeben. Nur elf Exemplare existieren nach einer Katalogbemerkung des Britischen Museums, und so kommt es, daß selbst Ward gesteht: "Of this I know nothing"[2]. Wie Halliwell in einem Artikel in No. 2266 des „Athenaeum" (1. April 1871) bemerkt, schließt er aus inneren Gründen auf Abfassung vor Shakespeares gleichnamigem Drama. Ihm schließt sich Bullen an[3]; doch scheint es schon bald nach dem Erscheinen der Ausgabe Halliwells nicht an Stimmen gefehlt zu haben, die das Ganze bezeichnen als "a very clever imitation of an old drama, but not the old drama itself"[4]. — Leichter zugänglich wurde dann die Historie durch die kritische Ausgabe von Wolfgang Keller im Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Band 35 (1899). Er bezeichnet es als *Richard II. Erster Teil. Ein Drama aus Shakespeares Zeit.* Als Datum der Entstehung gibt er den Zeitraum zwischen den Jahren 1591/92 (Shakespeares 2. Teil. Heinr. VI.) und 1594/6 (Sh.'s Richard II.) an[5].

Die behandelten Ereignisse sind andere, als die in Shakespeares *Richard II.* zur Sprache kommenden. Bei Beginn der Handlung erfahren wir von der bevorstehenden Heirat des Königs mit Anna von Böhmen, die im Januar des Jahres 1382 stattfand. Den Schluß des etwas unvollständigen Dramas bildet die Ermordung Thomas Woodstocks, des Herzogs von Gloucester (September 1397),

---

[1] Das Manuskript trägt keinen Titel; der dem Drama von Halliwell gegebene lautet *A Tragedy of King Richard the Second concluding with the Murder of the Duke of Gloucester at Calais.* A composition anteriour to Shakespeare's Tragedy on the same reign, now first printed from a contemporary manuscript. London 1870.

[2] A. a. O. II. 103.

[3] *A Collection of Old English Plays.* Lond. 1883. Bd. II. S. 427.

[4] The Athaneum, April 1871, Seite 401/2.

[5] A. a. O. Seite 42.

während uns bei Shakespeare gleich in den ersten Szenen dessen Witwe begegnet.

Von Unruhen ist im Laufe der Handlung vielfach die Rede. Da aber der Dichter mit seinem Stoffe und der Zeit ordentlich frei und willkürlich verfährt, da er insbesondere die zwei Perioden, in die Regierung Richards deutlich zerfällt, in seinem Drama zusammennimmt[1], kann man nur mit Vorsicht an die Frage herantreten, ob der Dichter da und dort gerade den Bauernaufstand im Auge hat und nicht etwa auf andere Unruhen abhebt, an denen ja die Wende des 14./15. Jahrhunderts keinen Mangel aufwies. Mit einiger Sicherheit können wir aber eine Anspielung auf Wat Tylers Aufstand in einigen Versen finden, wo Woodstock der Protektor Richards II. sagt:

> They[2] taxe the poore, and I ame scandalld for itt,
> That by my fault those late oppressions ryse,
> To sett the commons in a mutinye,
> That London euen it self was sackt by them.
> (Akt I. Sz. 3, Vers 120—23)

An einer anderen Stelle (Akt I, Sz. 3, V. 233ff.) frägt Woodstock den ankommenden Cheney:

> Speake, speake, what tydings, Cheney?

Cheney gibt ihm die Antwort:

> Of war, my lord, and ciuell dissentione:
> The men of Kent and Essex doe rebell.

Dies dürfte ebenfalls eine Reminiszenz an die Wirren des Jahres 1381 sein, wenn auch die Erwähnung erst geschieht, nachdem der König bereits seinen Verwandten jede Macht aus den Händen genommen und sie seinen Günstlingen, den Emporkömmlingen Bushy, Bagot, Greene übertragen hat, Personen, die in der Geschichte erst nach der Ermor-

[1] Keller, a. a. O. S. 7.
[2] Die Günstlinge Richards II.

dung des Herzogs von Gloucester eine Rolle spielen. Keller verzeichnete jedoch noch eine Reihe ähnlicher Zeitverschiebungen, die der Dichter vornahm[1].

Sir Francis Bacon erwähnt am Schlusse seiner *Declaration of the Practises and Treasons attempted and committed by Robert, late Earl of Essex*[2] vom Jahre 1601 ein Drama, das die Regierung Richards II. zum Gegenstand hatte. Wieweit es für uns hier zu berücksichtigen wäre, läßt sich nicht sagen, denn Bacon spricht nur von *the play of deposing King Richard the Second*, das die Schauspieler vom Globe-Theater aufzuführen von den Rebellen gezwungen wurden. Das Drama ist auch mit Shakespeares *Richard II.* identifiziert worden[3].

Nicht erhalten ist uns ein weiteres Drama, das vielfach als Vorlage Shakespeares genannt wird. Aus dem Tagebuch eines Dr. Forman[4], der das Stück noch am 30. April des Jahres 1611 sah, ersehen wir aber, daß über zwanzig Jahre der Regierungszeit Richards II. darin vor Augen geführt worden waren. Auch der Bauernaufstand spielte darin eine Rolle, wie der Eintrag Formans in sein Tagebuch zeigt. Er schreibt: "In *Richard the II.* At the

---

[1] A. a. O. Seite 6.

[2] Brit. Museum London, press-mark E 1940 (1).

[3] Zuerst wohl von J. W. Hales in „The Academy", Band 8 (20. Nov. 1875), Seite 529. Ihm schließen sich Ward (a. a. O. II. Seite 104) an und Halliwell (a. a. O. I. 174 ff.)

[4] Simon Forman (1552—1611). Astrolog und Quacksalber. Suchte den Stein der Weisen und schrieb ein Buch über Magik. Unter seinen hinterlassenen Manuskripten ist eines der interessantesten *The Bocke of Plaies and notes thereof per Formans for common pollicie*, das uns u. a. die ersten bekannten Nachrichten über Aufführungen von Shakespeares *Macbeth*, *Winter's Tale*, *Cymbeline* gibt, und dem auch die obige Inhaltsangabe entnommen ist. Vgl. *D. of N. B.*

glob 1611 the 30. of Aprill — Remember therin howe Jack straw by his overmuch boldnes, not beinge pollitik nor suspecting Anye thinge, was Soddenly at Smithfeld Bars stabbed by Walworth the major of London and soe he and his wholle Army was overthrowen. Therfor in such a case or the like, never admit any party, without a bar betwen, for A man cannot be so wise, nor kepe himselfe to safe. . ."[1] Der Rest der Inhaltsangabe gehört nicht in den Bereich unserer Untersuchung.

Es wurde schon darauf hingewiesen, wie im Laufe des fünfzehnten Jahrhunderts die Dichtung mehr und mehr aus den Händen der oberen Klassen in die des Volkes überging. In geringerem Maße gilt dies in jener Zeit für die Gattung der Ballade, die bis in das sechzehnte Jahrhundert mehr von den oberen Ständen gepflegt wurde; besonders war dies unter Heinrich VIII. der Fall, war doch der König selbst Balladendichter. Schon unter Elisabeth kam diese Dichtungsgattung jedoch in Mißgunst, da das Niveau der Ballade gefallen war; aus der Kunstballade war die auf der Straße gesungene Volksballade geworden. — Ein bekannter Verfasser solcher Volksballaden war unter Königin Elisabeth Thomas Deloney (etwa 1543 bis 1600). Zwei Sammlungen enthalten die größte Zahl seiner derartigen Werke: *Garland of Good Will* und die *Strange Histories*. Sie sind beide erst nach dem Tode des Dichters erschienen.

Die *Strange Histories*[2], die im Jahre 1607 erstmals im Drucke veröffentlicht wurden, bestehen aus zehn *Cantos*, in denen Deloney dem Volke nahestehende Gegenstände aus der Geschichte Englands in Verse brachte.

[1] Neudruck New Shakesp. Soc. Transactions 1875. S. 415 ff.

[2] *Strange Histories, or Songes and Sonets, of Kinges, Princes, Dukes, Lordes, Ladyes, Knights and Gentleman.* Neudrucke geben: Percy Soc. III. 49 und Evans, *Old Ballads* Bd. II. S. 311.

Marktplätze und Schenken waren der Ort, wo diese Straßenballaden zum Vortrag kamen. Über den literarischen Zusammenhang der *Strange Histories* mit der Literatur der Zeit schreibt Mann, der Herausgeber der Werke Deloneys[1]: "The *Mirror for Magistrates* (1587) had previously treated many of the subjects of Deloney's ballads, and *Strange Histories* may perhaps be regarded as a bourgeois imitation of the more aristocratic prototype, even in its inclusion of the prose passage amongst the verse ......"

The Rebellion of Wat Tyler[2] ist das Thema des zehnten Cantos. Holinsheds Chronik als Quelle folgend[3], läßt uns Deloney den ganzen Aufstand nochmals erleben; beeinflußt durch Holinsheds Erwähnung des John Tyler aus Dartford, der den seine Tochter belästigenden Steuerkollektor erschlug, ist auch für Deloney Wat Tyler aus jenem Orte:

> Wat Tiler is from Darford gan[4],
> and with him many a proper man,
> And he a Captaine is become,
> marching in field with Phife and Drumme,
> Jack Straw, an other in like case,
> from Essex flockes a mighty pace.
> Hob Carter with his stragling traine,
> Jacke Shepperd comes with him a maine:
> So doth Tom Miller in like sort,
> as if he ment to take some Fort.

Nun folgt die ganze Aufzählung der Geschehnisse des Bauernaufstandes von der vereitelten Zusammenkunft in Blackheath bis zum Tode Wat Tylers. Die Einzelheiten sind nun wohl zu bekannt, als daß ich näher darauf ein-

[1] Fr. O. Mann, *The Works of Thomas Deloney.* Oxford 1912. Seite XLI. Dessen Text wurde benützt.

[2] To the Tune: "The Miller would a woing ride".

[3] Vgl. R. Sievers, *Thomas Deloney.* Eine Studie über Balladenliteratur der Shakespeare-Zeit. Palaestra 36. Berlin 1904. S. 67.

[4] Mann, a. a. O. Seite 415—417.

gehen bräuchte. Nur einige Abweichungen und neue Züge Deloneys mögen zur Sprache kommen. Interessant ist, daß der König bei Deloney überhaupt nicht mit den Rebellen in persönliche Berührung kommt. Eine Begegnung in Mile-End kennt der Dichter gar nicht, obwohl Holinshed davon spricht; jene in Blackheath wird zunichte, weil der König "denied to come within their Chace" (Z. 20). Aus dem gleichen Grunde scheint Deloney sich vorzustellen, daß Richard II. auch nicht in Smithfield persönlich erschien, denn er beschreibt, daß Wat Tyler seine Scharen nach Smithfield führte, daß der König Sir John Newton dahin sandte, um Tyler aufzufordern, zu einer Unterredung zu ihm zu kommen; der Rebellenführer habe aber mit Newton einen Streit begonnen, und Walworth habe ihn dabei erstochen. Die Schilderung von dem Ausmarsche der Aufständischen mit Pfeifen und Trommeln und die Beschreibung, wie die Rebellen die Gefangenen in Newgate befreiten und dann alle ihnen begegnenden Schmiede zwangen, diesen die Fesseln abzunehmen, zeigen uns einige Ausschmückung der vom Dichter wiedergegebenen Chronik[1].

Die Verse Deloneys endigen mit dem Tode Wat Tylers:

Who falling dead vnto the ground,
the same did all the host confound:

[1] „Eine Ungenauigkeit ist Del. in den Zeilen 27—32 begegnet, er scheint sich die Verbrennung des Savoy-Palastes und die des Hauses des Herzogs von Lancaster als zwei verschiedene Fakten vorzustellen", schreibt Sievers (a. a. O. Seite 68). Ist diese Annahme unbedingt nötig? — Die betr. Verse lauten:

And for to fit their lewd desire,
they set the Savoy all on fire;
For the hate which they did beare,
unto the duke of Lancastere,
Therefore his house they burned quite,
through enuie, malice and despighte.

And downe they threw their weapons all,
and humbly they for pardon call
Thus did that proud Rebellion cease,
and after followed a joyfull peace. (Z. 89—94)

Über das Schicksal der anderen Rebellen orientiert uns ein angefügtes Zwiegespräch, das der Dichter zwei Damen „being shepheards on Salisburie plaine“ in den Mund legt.

Um die Jahrhundertwende entstand ein weiteres Werk von der Art von Samuel Daniels *Civil Wars* und William Warners *Albions England:* Michael Draytons *Poly-olbion*, das allerdings erst im Jahre 1612 veröffentlicht wurde. Es ist wie diese eine epische Verherrlichung der Geschichte Englands, nur daß Drayton auch das Land selbst und dessen Topographie in seinen Alexandrinern besingt. Wie er schon im Titel angibt, will er ein „sehr glückliches Land“, ein „poly-olbion“ schildern. Er hat daher für solche un-glückliche Dinge wie etwa den Bauernaufstand wenig Raum:

For those Rebellions, Stirs, Commotions, Uproars, here
In Richard Burdeaux reign, that long so usual were;
As that the first by Straw, and Tyler, with their rout
Of rebels brought from Kent, most insolent and stout;
By ent'ring London, thought the Island to subdue:
The first of which the Mayor of London bravely slew,
Walworth, which won his name much honour by the deed:
As they of Suffolke next, those rascals that succeed,
By Litster led about, their captain, who enstil'd
Himself the commons' King, in hope to have exil'd
The gentry from those parts, by those that were his own,
By that brave bishop (then) of Norwich overthrown
By such unruly slaves . . . .[1] (22. Gesang. Zeile 405—17)
. . . .
. . . . we lightly overpass.
(Vers 424)

---

[1] Works, ed. Hooper. Band 3, Seite 48.

Drayton gibt uns die einzige Erwähnung des Bischofs Henry Spenser von Norwich, der im Jahre 1381 die Bewegung und die Unruhen in den nördlichen Provinzen durch ein tatkräftiges Auftreten unterdrückte.

Waren in der letzten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts die Umstände einem Eindringen des Bauernaufstandes von 1381 in die Poesie äußerst günstig, so muß von der Folgezeit gerade das Gegenteil gesagt werden, wenn man von einigen Gelegenheitsdichtungen absieht, denen kein großer literarischer Wert zukommt. In der Literatur folgte auf eine Periode äußerster Fruchtbarkeit eine solche des Verfalles, und es war zu einem guten Teile kaum zu bedauern, daß die Puritaner im Jahre 1642 die Schließung der Theater durchsetzten, deren Obszönität eine bedenkliche Höhe erreicht hatte. — Die politisch bewegten Zeiten, die Tage des blutigen Bürgerkrieges, waren an und für sich schon dem Gedeihen der Dichtung äußerst ungünstig und doch wieder auf der anderen Seite, wie die Rosenkriege im fünfzehnten Jahrhundert, selbst geeignet, ihr einen aktuellen Stoff zu liefern. Wenn nun der Bürgerkrieg nur einen Dichter, Butler, bewog, ihn zum Gegenstand eines größeren Dichtungswerkes, des *Hudibras*, zu erheben, so lag das eben in den Strömungen jener Zeit begründet. Religiöse- und Kavalier-Dichtung sind die beiden Richtungen, die dem siebzehnten Jahrhundert ihr Gepräge verliehen, und wenn sie uns schon über das größte Zeitereignis nichts zu sagen haben, wie könnte es uns dann wundernehmen, daß sowohl die Muse der katholischen und puritanischen Dichter als auch die der Kavalierdichter nichts für einen Bauernaufstand des vierzehnten Jahrhunderts übrig hatten? Das Interesse jener wurde durch die religiösen Fragen voll und ganz in Anspruch genommen, was lag diesen an einem Volksführer, der zwei Jahrhunderte oder mehr zuvor sein kühnes Unternehmen

mit dem Tode gebüßt hatte, was an einem Bürgermeister von London, der den Tod jenes Rebellenführers herbeigeführt hatte?

Doch fehlen uns Anspielungen auf den Aufstand nicht ganz. Zum größten Teile werden sie uns durch Gelegenheitsdichtungen geliefert, die ihr Entstehen den verschiedensten Anlässen verdankten. Ich darf vielleicht am zweckmäßigsten diese Gelegenheitsdichtung zusammen behandeln.

Grund zur Erinnerung an die Ereignisse des Jahres 1381 boten einmal verschiedene Lordmayor-Umzüge. Im Jahre 1616 wurde John Leman dazu auserlesen, die Würde des Bürgermeisters der Stadt London zu bekleiden. Seine Zunftgenossen, die Fishmongers, ließen sich diese Gelegenheit natürlich nicht entgehen, ihren Ahnherrn und dessen Tat in das Gedächtnis der Bürgerschaft zurückzurufen. Anthony Munday[1], der damals Stadt-Dichter (city-poet) war, wurde mit der Abfassung der dabei nötigen Dichtungen beauftragt. Er schrieb sein *Chrysanaleia: The Golden Fishing*, *or*, *Honour of Fishmongers*. Es würde zu weit führen, hier all die mitgeführten *Pageants* zu beschreiben. Es möge genügen zu sagen, daß am Schlusse des Zuges Walworth unter einer Laube in einem Grabe liegend mitgeführt wurde. Bei der Ankunft des neuen Lord Mayors wurde Walworth vom *Genius von England* auferweckt; am Nachmittage erklärte er seinem Amtsbruder die Bedeutung der bei dem Zuge am Vormittag verwendeten Symbole und kam zuletzt auf seine kühne Tat in Smithfield zu sprechen. — Die Schilderung nimmt drei in der Chaucerstanze abgefaßte Strophen ein; sie

[1] Anthony Munday (1553—1633). Hauptsächlich als Mitarbeiter von Drayton, Chettle, Wilson, Middleton und Webster zu nennen. Allein verfaßte er besonders Lord Mayor-Pageants. Einen Namen hat er sich durch eine Ausgabe von Stows *Survey of London* gemacht. Vgl. *D. of N. B.*

bringt uns nichts Neues. Die Ansicht, daß London zur Erinnerung an die Tötung Wat Tylers einen Dolch im Wappen führe, darf selbstverständlich auch diesmal wieder nicht fehlen.

Auch gelegentlich der Amtseinsetzung von Bürgermeistern aus anderen als der Fishmongergilde wurde das Andenken Walworths gefeiert. Dies zu tun, lag besonders nahe für die Goldschmiede, die mit den Fishmongers von jeher auf freundschaftlichem Fuße standen. So wundert es uns also nicht, wenn wir in einem Liede, das im Jahre 1674 gesungen wurde, als Robert Vyner sein Amt antrat, auf eine Verherrlichung Walworths stoßen[1]. Die Strophe 4 lautet:

For gownmen, and swordmen, this place did afford men,
That were of great policy, power, and renown:
A mayor of this city, stout, valliant and witty,
  Subdu'd a whole army, by stabbing of one:
A traytor, that ten thousand men gat
  Together in war-like swarms;
And for this brave feat, his red dagger is set
  In part of the city arms.

In den Jahren 1636, 1642 und 1647 waren ebenfalls Mitglieder der Fishmonger-Zunft Bürgermeister zu London geworden; die betreffenden Gelegenheitsdichtungen sind uns nicht erhalten, sofern überhaupt feierliche Umzüge stattfanden und sie nicht auch gleich den Theatervorstellungen durch den Einfluß der sittenstrengen, freudenfeindlichen Puritaner unterblieben. Doch entstanden im Jahre 1700 die: *Triumphs of London: For the Inauguration of the Right Honourable Sir Thomas Abney, Kt. Lord Mayor*

[1] *A Song sung at the Lord Mayor's Table, in honour of the City and the Goldsmith's Company.* Verfasser war der noch zu nennende Thomas Jordan. Neudruck in F. Fairholt, *The Civic Garland.* London 1845. Percy Society 19. Seite 52—56.

of the City of London[1]. Ihr Verfasser war Elkanah Settle[2], ein nicht unbedeutender Dichter des siebzehnten Jahrhunderts, der sogar einem John Dryden ein gefährlicher Konkurrent war. Seine Verse für die Lord Mayor-Umzüge ragen jedoch kaum über das Durchschnittsmaß ähnlicher Dichtungen hinaus. Da sie auch inhaltlich in den alten Gleisen wandeln, genüge es, die *Triumphs of London* wenigstens gestreift zu haben.

In den Kreis unserer Untersuchung gehört auch ein Pamphlet aus dem Jahre 1642. Seine Tendenz und die Ursache seiner Entstehung erhellt zur Genüge aus dem langen Titel, den das Werk führt *The Just Reward of Rebells or, The Life and Death of Jack Straw, and Wat Tyler, who for their Rebellion and Disobedience to their King and Country were suddenly slaine, and all their tumultuous Route overcome and put to flight. — Whereunto is added the Ghost of Jack Straw, as he lately appeared to the Rebells in Ireland, wishing them to forbear and repent of their divellish and inhuman Actions against their lawfull King and Country*[3]. Zugrunde gelegt hat der anonyme Verfasser die "most exact and authentick Chronicle of St. Albones". In der Hauptsache in Prosa gehalten, ist das Pamphlet an dieser Stelle zu nennen, weil die Worte

---

[1] Sie blieb F. Fairholt, *Lord Mayor's Pageants*. London 1843. Percy Society, unbekannt. Es existiert nur eine Kopie, die im Besitz der Guildhall-Library ist.

[2] Elkanah Settle (1648—1724). Schrieb mit 18 Jahren seine Tragödie *Cambyses*. Am meisten bekannt ist er durch seine *Empress of Morocco*. 1691 wurde er „City-Poet" und verfaßte in dieser Eigenschaft *pageants* und andere Gelegenheitsdichtungen. Später geriet er in Not und schrieb *drolls* für Bartholomew-Fair. Pope (Dunciad III. 285) verspottete ihn, daß er als Drache in einer Jahrmarktsbude aufgetreten sei. Vgl. *D. of N. B.*

[3] Printed at London for F. Couls, J. Wright, T. Banks and T. Bates. 1642.

des am Schlusse erscheinenden Geistes von Jack Straw in Versen abgefaßt sind. Sie verleihen der Hoffnung Ausdruck, daß auch den rebellischen Iren der Tod Jack Straws ein warnendes Beispiel sein möge.

> Treason is bloudy, bloud there on attends,
> Traytours are bloudy, and have bloudy ends,

dies ist die Warnung des Geistes an die Iren. Nennenswert sind vielleicht noch die Zeilen, in denen sich Jack Straw über die Ziele seiner Empörung verbreitet, da sie uns zeigen, daß man über den wahren Charakter des Bauernaufstandes von 1381 gänzlich im Unklaren war:

> In my Consort I had the priest John Ball,
> Mynter the Clerke, unto his share did fall,
> He to have all things common did intend,
> And my Rebellion was to such an end.

Eine Gelegenheitsdichtung ist auch ein weiteres Gedicht, das einen Teil eines Werkes *A Royal Arber of Loyal Poesie* bildet[1]. Dessen Dichter war Thomas Jordan[2], ein Schauspieler aus der Zeit Karls I., den wir schon zu erwähnen hatten. Jordan, der ein eifriger Anhänger der Königsfamilie war, scheint es mit Genugtuung erfüllt zu haben, als General Monk nach den Wirren des Bürgerkrieges im Jahre 1660 das Königshaus zurückführte, denn er schrieb eine Reihe von Gedichten, die vor dem Befreier in den Hallen der Handwerkerzünfte vorgetragen wurden. Die Ansprache in der Fishmongers-Halle gab dem Dichter Veranlassung zu einem Vergleich zwischen Walworth und

[1] *A Royal Arbour of Loyal Poesie, consisting of Poems and Songs digested in Triumphs and Elegy, Satire, Love and Drollery.* 1664. Neudruck in J. P. Collier, *Illustrations of Old English Literature*, London 1866. vol. III.

[2] Thomas Jordan (1612—85). Während des Streites zwischen König und Parlament trat er durch Pamphlete eifrig für die königliche Sache ein; „City-poet" wurde er im Jahre 1671. Vgl. *D. of N. B.*

Monk, was um so naheliegender war, als große Gemälde die Mauern der Halle zierten, auf denen der Lordmayor-Umzug vom Jahre 1616 dargestellt war[1]. Die trockenen Parallelen zwischen den beiden Vaterlandsbefreiern, die vom Dichter dem Geiste Massianellos, eines Fischers und Rebellen von Neapel, in den Mund gelegt wurden, sind für uns ohne großes Interesse.

Wenn oben angedeutet wurde, daß religiöse und andere Zeitströmungen des siebzehnten Jahrhunderts das Interesse der Dichter beanspruchten, so gilt das nicht ausnahmslos, denn es entstand sogar kurz vor Schließung der Theater ein Drama über den Aufstand von 1381. Leider ist es uns nicht erhalten; es müßte interessant sein zu sehen, ob jene Zeit dem Stoffe einen besonderen Charakter aufprägte. Verfasser war ein John Kirke, über den wir nicht viel mehr als über das Drama wissen. Unter dem 13. Juli des Jahres 1638 findet sich im Buchhändler-Register (*Stat. Reg.*) der folgende Eintrag: John Oakes. Entred for his Copie vnder the hands of Master Wykes and Master Rothwell warden a Play called: *The seauen Champions of Christendome* with *the Life and death of Jack Straw and Watt Tyler* by John Kirke[2]. Dem Dichter scheinen solche Themata über Rebellen und Revolutionen zugesagt zu haben, denn im Jahre 1642 wurde ihm von dem „licenser of stage-plays" ein Drama *Irish Rebellion* erlaubt, das uns aber ebenfalls nicht bekannt ist[3].

Ebenfalls nicht erhalten scheint eine metrische Beschreibung der Regierung Richards II. und seiner Nach-

[1] Eine Reproduktion der Gemälde gibt J. G. Nichols in seiner Großfolio-Ausgabe von Mundays *Chrysanaleia*. London 1844.

[2] E. Arber, *Transcript* Bd. IV. S. 398 (IV. 424).

[3] Vgl. *D. of N. B.* Artikel *John Kirke*.

folger zu sein, die E. Brydges in seinen *Restituta*[1] anführt. Sie trägt den Titel *Trinachordia*: *The severall raignes of Richard the second, Henrie the fourth, and Henry the fifth* und soll ungefähr 1650 entstanden sein. Bis zu welchem Grade die Dichtung hier zu behandeln wäre, läßt sich nicht bestimmen.

Von selbständigen Werken aus dieser Zeit gehört hierher noch ein Gedicht *Tom Tyler; or, The Nurse*[2], oder besser gesagt dessen beide Anfangszeilen, die den Gipfel der Verzerrung des wahren Charakters des Bauernaufstandes darstellen, melden sie uns doch, daß Wat Tyler nach dem Königsthrone strebte:

> Old Stories of a Tyler sing
> That did attempt to be a King.

Die von uns zitierten Verse John Gowers über die Führer der Aufständischen[3] wurden in England durch eine Übersetzung in weiten Kreisen bekannt, die Thomas Fuller in seiner 1655 erschienenen *Church History of Great Britain* gab[4]:

> Tom comes thereat, when called by Wat, and Simm as forward we find,
> Bett calls as quick to Gibb and to Hykk, that neither would tarry behind,
> Gibb a good whelp of that litter, doth help mad Coll more mischief to do,
> And Will he doth vow, the time is come now, he'll join with their company too.
> Davie complains, whiles Grigg gets the gains, and Hobb with them doth partake,
> Lorkin aloud, in the midst of the crowd, conceiveth as deep in his stake.

[1] E. Brydges, *Restituta*. London 1816. 4. Bd. S. 166ff.

[2] *Poems on Affairs of State*. Bd. 3. S. 268. (Brit. Museum, press-mark 1077. k. 51—54).

[3] Vgl. die Besprechung der *Vox Clamantis*.

[4] Buch IV, Teil 2, S. 352.

Hudde doth spoil, whom Judde doth foil and Tebb lands
his helping hand,
But Jack, the mad patch, men and houses doth match, and
kills all at his command.

Bekannt sind John Drydens freie Bearbeitungen von einigen Teilen aus Chaucers Werken, die sich unter seinen im Jahre 1700 veröffentlichten „Fabeln“ befanden. In *The Cock and the Fox* gibt er eine treffliche Nacherzählung der Nonnenpriester-Erzählung, die, wie wir sahen, eine kurze Anspielung auf den Bauernaufstand enthält. Aber, wie Dryden die ganze Schilderung von Chauntecler und Pertelote nicht sklavisch übersetzte, so sind auch die hier zu berücksichtigenden Verse beträchtlich umgestaltet:

Jack Straw at London-stone, with all his rout,
Struck not the city with so loud a shout;
Not when with English hate they did persue
A Frenchman, or an unbelieving Jew:
Not when the welkin rung with „one and all“
And echoes bounded back from Fox's hall:
Earth seem'd to sink beneath, and heaven above to fall[1].

Walter Scott in seiner Ausgabe von Drydens Werken gab zu diesen Versen die Anmerkung: "Dryden has given Jack Straw the national antipathies of the mob in his own time. Chaucer says more correctly their rage was directed against the Flemings. In the next two lines Dryden again alludes to the riots of his own time, whose gathering cry used to be "One and all".

Auch jener allgemeiner gehaltene Vers, den wir aus der Erzählung des Ritters in Chaucers *Canterbury Tales* zu zitieren hatten, begegnet uns bei Dryden wieder und zwar in einem noch allgemeineren Sinne in *Palamon and Arcite*:

When churls rebel against their native prince
I arm their hands, and furnish the pretence[2].

[1] Routledge-Ed. S. 371.
[2] A. a. O. S. 337.

Am Schlusse dieses Abschnittes möge auch hingewiesen sein auf eine Gestalt, die im Drama der Nachfolger Shakespeares verschiedentlich genannt ist, *Prophet Ball*. Am klarsten ist dessen Erwähnung in Ben Jonsons *Staple of News* (Akt III. Sz. 2), wo ein Kunde erscheint und sich zwischen ihm und dem Kaufmann das folgende Gespräch entspinnt[1]:

Dop: Ha' you in your prophane Shop any Newes
O' the Saints at Amsterdam?
Reg.: Yes, how much would you?
Dop: Six peny worth. Reg. Lay your mony down, read, Thomas.
Tho.: The Saints do write, they expect a Prophet, shortly,
The Prophet Baal, to be sent ouer to them,
To calculate a time and half a time,
And the whole time according to Naómetry (Z. 124—131)

Die Gestalt begegnet uns wieder in Fletchers *Fair Maid of the Inn* (Akt V. Sz. 2) und in Jonsons *Pan's Anniversary; or the Shepherd's Holiday*[2]; auch Middleton kommt in *Anything for a Quiet Life* (Akt V. Sz. 1, Zeile 113/14) auf ihn zu sprechen.

Whalley bemerkt: "By the prophet Baal is meant any factious leader like John Baal, a Kentish minister, and fomenter of the rebellion by Wat Tyler in Richard IId's time." Gifford dagegen meint: "It was not necessary for the poet to have recourse to the times of Richard II. for a fanatic; his own age furnished them in abundance. Osburne says that ...... one Ball, a tailor (and not improbably the person whom Jonson had in view) was so far over-run with his lunacy, as to put out money on adventure, i. e. to receive it back, double or treble when James himself should be elected Pope"[3].

[1] Ed. de Winter, Yale Studies in English XXVIII. New York 1905.

[2] Routledge ed. London 1879, S. 644. Vgl. De Winter, a. a. O. S. 180.

[3] Vgl. De Winter, a. a. O. S. 180.

c) Der Aufstand in der englischen Poesie seit 1700.

Je weiter ein Ereignis der Geschichte in der Vergangenheit zurückliegt, desto geringer wird die Wahrscheinlichkeit, daß es sich in der Poesie widerspiegelt, wenn nicht durch besondere Zeit- und Literaturströmungen oder persönliche Eigenart das Augenmerk der Dichter darauf verwiesen wird. Mit dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts war in England die Blütezeit der dem Fortleben eines Stoffes von der Art des Bauernaufstandes von 1381 günstigen Literaturgattungen erreicht. Das siebzehnte Jahrhundert wurde bereits von uns charakterisiert; das achtzehnte war das Zeitalter der Prosa und des Klassizismus eines Alexander Pope und seiner Nachahmer; die Vorläufer der Romantik erstanden, die Reihe der Naturdichter begann. Diese, wie auch die Romantiker, griffen zu anderen Vorwürfen als einer Volksbewegung des vierzehnten Jahrhunderts und auch den kosmopolitischen Dichtern des neunzehnten Jahrhunderts lag diese fern.

Es bleibt jedoch hinzuweisen auf das Wiedererwachen des Interesses an den alten Dichtungen und Dichtern um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts. Bischof Thomas Percy veröffentlichte im Jahre 1765 seine *Reliques of Ancient English Poetry* und unter den alten Balladenschätzen, die durch ihn dem Schicksal des Vergessenwerdens entgingen, befindet sich auch einiges Wenige, das im Zusammenhange mit dem Aufstande unter Wat Tyler zu nennen wäre. Die betreffende Dichtung handelt aber nicht über den Aufstand selbst, und soll daher erst in einem späteren Abschnitte ihre Erwähnung finden[1].

In den *Rowley-Poems* des unglücklichen Küstersohnes von Bristol, Thomas Chattertons, begegnet uns ein

[1] Abschnitt 3 dieses Kapitels.

Dialogue, Between Maister Philpot and Walworth, Cockneies[1]. Walworth ist uns zur Genüge bekannt; John Philpot war der Name eines der Anhänger des Königs, die mit Walworth zusammen nach Niederwerfung der Unruhen von 1381 zu Rittern geschlagen wurden. Ob aber die beiden Namen hier tatsächlich eine Erinnerung an diese beiden Männer darstellen, möchte ich nicht mit Bestimmtheit entscheiden. Jedenfalls zeigt der Inhalt des Dialogs auch nicht die geringste Erwähnung des Bauernaufstandes.

Was sonst noch in der Poesie der in Frage stehenden Periode über die Wirren von Wat Tylers Aufstand zu finden ist, muß hinsichtlich seines Wertes und seiner Bedeutung mindestens als wenig bezeichnet werden. Nur einen der bekannteren Dichter der neueren Zeit, Robert Southey, veranlaßte jene Bewegung zu einem Drama *Wat Tyler*. Southeys Werk ist auch das einzige, dessen Entstehung sich im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert aus den Ideen jener Tage erklären läßt. Als aus den sozialen Bestrebungen des neunzehnten Jahrhunderts entstanden könnte man allenfalls noch den zu erörternden *Jack Cade* von R. T. Conrad auffassen. — Besonders dürftig ist das Fortleben des Bauernaufstandes in anderen Dichtungsarten als dem Drama; dort konnte ich trotz eifrigen Suchens nur recht vereinzelte Spuren finden.

Nicht uninteressant ist ein anonymes Drama in drei Akten *Wat Tyler and Jack Straw, or the Mob Reformers*, das im Jahre 1730 gedruckt wurde[2]. Das durch die Chro-

[1] *Poetical Works*. Bd. 2, S. 253—56.

[2] Das Titelblatt trägt die Aufschrift: *Wat Tyler and Jack Straw, or the Mob Reformers*. A dramatick Entertainment. As it is performed at Pinkethman's and Giffard's Great Theatrical Booth in Bartholomew Fair. London: Printed for J. W. and sold by J. Roberts in Warwik-Lane 1730.

niken gebotene Material tritt uns da in ganz anderer Gestalt entgegen und besonders die Frauenrollen sind das Neue und Originelle, das uns hier begegnet. Ein Blick auf das Personenverzeichnis[1] zeigt uns die von dem Dichter eingeführten Personen. Da erfahren wir nicht nur von Wat Tyler und Jack Straw, sondern des ersteren Frau, seine Tochter Suky und andere der Geschichte unbekannte Persönlichkeiten werden ebenfalls auf die Bühne gebracht. Das Ganze verrät eine gute Phantasie des Dichters. Sein Können und sein Werk scheinen ihr jedoch nicht die Wage gehalten zu haben. Manches werden wir freilich dem Umstande zuzuschreiben haben, daß das Drama zur Unterhaltung auf dem Jahrmarkt zu St. Bartholomew (B.-Fair) dienen sollte. Was zu diesem Zwecke an faulen Witzen und Derbheiten geleistet wird, ist fast unglaublich.

Die Hauptzüge der Handlung sind kurz folgende:

Der Beginn der Handlung führt uns nach Kent. Das Volk versichert seinem Führer Wat Tyler, daß es bereit ist, mit ihm den Herrscher zu stürzen. Die Parole lautet: ,,To London". — Dem König ist bereits das Nahen der Rebellen gemeldet. Sir Robert Knolles soll versuchen, sie durch Versprechung eines Pardons ,,für alles Vergangene", über das wir jedoch nichts hören, zur Heimkehr zu bewegen.

---

[1] Dramatis Personae:

Men:
- King Richard the Second
- Duke of Lancaster
- Earl of Suffolk
- Sir Robert Knolles
- Sir William Walworth, Lord Mayor
- Joung Walworth, his Son
- Wat Tyler
- Jack Straw
- Zekiel Pease-Stack
- 1st Mob, 2d Mob, 3d mob, 4th mob.

Women:
- Aurelia, daughter to Suffolk
- Mrs. Tyler
- Suky Tyler, her Daughter
- Goody Tyler, Wat's Mother
- The Genious of England.

II. Akt. Tyler und sein Anhang erscheinen. Der Führer ist betrunken und versinkt in tiefen Schlaf. Sein Kanzler Zekiel Peasestack begeistert mittlerweile die Rebellen für ihre Sache. Jack Straw stößt mit zehntausend Mann zu der Schar Wat Tylers. Sir Knolles, der die Botschaft des Königs ausrichten will, muß froh sein, daß er mit heiler Haut wieder den Schauplatz verlassen kann. Einer der Aufständischen macht den Vorschlag, den „Palast" und die City in Brand zu stecken.

III. Akt. Ein kurzes Gespräch zwischen Walworth, Lancaster und dem König informiert uns, daß die Rebellen den „guten alten Erzbischof" und den „Prior von St. John's" getötet haben. Suffolk meldet, daß die Aufständischen eine Unterredung gewährt haben, und der König begibt sich mit seinem Anhange nach Smithfield. Der Herrscher mahnt Wat Tyler, er solle seine Leute heimschicken, er wolle alles verzeihen. Schon ist Jack Straw gefangen genommen. Tyler will ihn befreien, aber Walworth erdolcht ihn in dem Augenblick, wo er das Schwert zieht. Er hat noch Zeit, seinem geliebten „Immortal Gin" Lebewohl zu sagen, dann haucht er mit den Worten: „Wat Tyler is no more" seine Seele aus. Der König verspricht den Aufständischen nochmals Verzeihung für ihr Tun, und die Unruhen sind beigelegt. Es folgt noch ein Lob der Tat Walworths und die Vermehrung des Stadtwappens durch einen Dolch.

Das Geschilderte ist nur der Kern des Dramas; nebenher laufen eine Reihe von Nebenhandlungen und Einzelepisoden. Daß Jack Straw als Bewerber um die Hand von Wat Tylers Tochter Suky auftritt, wurde schon erwähnt. Seiner Liebe gegenüber ist ihm der Aufstand sozusagen Nebensache, und sein Liebeswerben, sowie das offene Geständnis, das Suky über ihre Gefühle ablegt, bieten zu faden Bemerkungen und Unflätigkeiten Gelegenheit genug. Zugleich wurden sie von dem Dichter dazu benützt, seine dürftige klassische Weisheit und Bildung an den Mann zu bringen. — Walworths Sohn wirbt um Aurelia, die Tochter Suffolks und ist darin erfolgreich. — Auch die Gestalten von Mrs. Tyler und seiner Mutter mögen der Gegenstand des Gelächters der Marktbesucher gewesen sein. — Ich darf vielleicht zur weiteren Charakterisierung

der ganzen Art des Stückes den einen oder anderen der „Witze" hier wiedergeben. Die stärksten und zugkräftigsten sind es nicht, sie sind für uns heute etwas zu unflätig. Doch sei an zwei Stellen gezeigt, wie die Rebellen mit dem König umgehen. Es ist beidemale Tyler, der das Wort führt. In der ersten Szene des ersten Aktes droht er seinem Fürsten und Gebieter:

> Tyrant sit fast, or you may chance to know
> The mighty Kick of Watty Tyler's Toe.

An einer anderen Stelle im dritten Akt mahnt Richard II. Wat Tyler zur Umkehr. Dies bekommt er zur Antwort:

> Ay pr'y thee, who is Fool then? — No you insignificant
> Prig, I won't disband even a Taylor, the ninth Part of a
> Man. — But if you please you may hear our Conditions:
> Pull from that sawcy, lousy Hedd, the Crown
> And put it where it should be — upon mine;
> As for your Carcass, take it where you please,
> To France, or to the Devil — as you please. (Akt 3. Sz. 5)

Es wäre müßiges Tun, näher nach den Quellen des Dramas zu forschen. In dem Prolog begegnen die Verse:

> Our English Annal nobler Feats displays,
> Than e'er were told of antient Roman Days.

Man könnte daher an die Benutzung einer Chronik denken. Das ganze Drama verlangt aber kaum mehr als eine oberflächliche Kenntnis der geschichtlichen Tatsachen. Was die Verteilung von Prosa und gebundener Rede anbetrifft, so wechseln in bekannter Weise die Blankverse und Reime der sozial höher stehenden Personen mit der Prosa der Vertreter des Volkes; doch sind auch namentlich an pathetisch gesprochenen Stellen die Worte der letzteren in Verse eingekleidet, die am Akt- und Szenenende reimen. Über den literarischen Wert des Dramas

ist wenig zu bemerken, bezeichnet es doch der Verfasser selbst als *a droll*[1].

Wenn wir irgendwo in der Poesie des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts eine Behandlung des Aufstandes von 1381 erwarten, so ist es bei jenen Dichtern, die wir als Seeschule zu bezeichnen pflegen, bei Wordsworth, Coleridge und Southey. Es ist bekannt und bedarf hier nur kurzer Erinnerung, wie sie alle in ihrer Jugend von den revolutionären Ideen, die aus Frankreich kamen, auf das heftigste beeinflußt wurden, und wie diese Gedanken auf ihre Dichtungen einwirkten. So zeigen sich Wordsworths freisinnige Ideen zuerst in seiner Verherrlichung der französischen Revolution, dann machte er die Freiheitskämpfer gegen Napoleon zu Helden seiner Sonette, ja er nimmt als Dichter der Freiheitskriege in der Literatur aller Völker eine bedeutende Stellung ein. Ähnliches gilt von Coleridge und Robert Southey. Die Erstürmung der Bastille und der Fall von Robespierre gaben jenem die Anregung zu Dichtungen, dieser nahm die Taten der Joan of Arc und den Aufstand Wat Tylers zu Vorwürfen zweier seiner Werke.

Robert Southeys *Wat Tyler* — „a dramatic poem" nennt ihn das Titelblatt der ersten Ausgabe — entstand im Jahre 1794, also zu einer Zeit, wo der Dichter voll und ganz für die französische Revolution schwärmte, und der Gedanke, mit Lovell und Coleridge in Pennsylvanien einen Freiheitsstaat zu gründen, seine Sinne beschäftigte. Unter diesen Voraussetzungen muß man denn auch an die Dichtung herantreten. Gibt uns die erste Szene einen vortrefflichen Beginn, so wurde das Folgende durch die revolutionären Ideen des Dichters allzusehr beeinträchtigt. Es läßt sich nach dem Vorausgeschickten leicht ahnen,

[1] a droll = a farce, a dramatic entertainment intended to amuse (*The Century Dictionary and Cyclopædia*).

welche Form und Umgestaltung der freiheitsbegeisterte Jüngling dem Stoffe gegeben haben mag. — Eine Angabe des Inhalts wird schon eine genauere Vorstellung liefern[1].

Der erste Akt führt uns vor Wat Tylers Schmiede. Junges und altes Volk ergötzt sich um den Maibaum, nur Wat Tyler ist traurig und niedergeschlagen. Die eben zur Erhebung gelangende Steuer von drei Groschen für die erwachsene Person ist der Gegenstand seiner Sorge, wie er Hob Carter klagt, und das Gefühl mitansehen zu müssen, wie das Volk ausgesaugt wird, um die Häupter der Oberen mit Ruhm zu schmücken; das hat auch John Ball gepredigt, und dafür und für seine Lehre, daß alle Menschen Brüder seien und sich wie solche lieben sollten, ist er eingekerkert worden. Schon erscheinen die Steuerkollektoren. Sie verlangen auch für Alice, Meister Tylers Tochter, den Steuerbetrag. Einer ergreift Alice, Tyler eilt hinzu und erschlägt ihn; die anderen fliehen. Das Zeichen zur Empörung ist gegeben. Der junge Piers eilt nach Maidstone, um John Ball zu befreien. Man beschließt den Aufstand und den Aufbruch gegen London.

Der zweite Akt zeigt uns die Rebellen in Blackheath versammelt. Wat Tylers Lied und John Balls Predigt rufen große Begeisterung unter den Aufständischen hervor und erwecken den Vorsatz: „We'll trample down these insolent oppressors." — Der Schauplatz wechselt; wir befinden uns im Tower. Der Erzbischof gibt den Rat, den Aufrührern zum Schein all ihre Forderungen zu gewähren, mittlerweile ein Heer zu sammeln, und die Ahnungslosen niederzumachen. Da meldet auch schon ein Bote, daß die Rebellen in London eingedrungen seien. Der König beschließt, mit ihnen zu verhandeln. — Er erscheint in Smithfield, wo das Volk sein Lager aufgeschlagen hat und erkundigt sich nach den Ursachen der Unruhen. Tyler, im Bewußtsein, einer gerechten Sache zu dienen, trägt alle seine

[1] Dramatis Personae:

King Richard	John Ball
Archbishop of Canterbury	Piers
Sir John Tresilian	Hob Carter
Walworth, Lord Mayor	Jack Straw
Philpot	Tom Miller
Wat Tyler	Alice, Daughter to Wat Tyler.

Tax-gatherers, Herald, Soldiers, Mob etc.

Klagen vor. Da, mitten in seiner Rede, nähert sich ihm Walworth von hinten und erdolcht ihn. Der König rettet sich durch Versprechungen, John Ball aber ermahnt seine Anhänger, daß sich Rache nicht für Christen zieme.

Der letzte Akt führt uns die letzten Ereignisse vor Augen. Voll Entsetzen vernimmt John Ball, daß Jack Straw den Erzbischof im Tower ergriffen und enthauptet hat. Ein Herold verliest die Urkunde des Königs, die Abstellung der Mißstände verspricht. — Da erscheint Piers verwundet; er fordert Ball zur Flucht auf, denn die wortbrüchigen Anhänger des Fürsten sind über die nichtsahnenden Aufständischen hergefallen. Auch Ball wird ergriffen. — Walworth wird zum Ritter geschlagen. Ball wird vorgeführt; stolz bekennt er sich schuldig und vertritt nochmals seine Ansicht von der Gleichheit aller Menschen. Sir John Tresilian verurteilt ihn zum Tode wegen Aufwieglung und Majestätsbeleidigung[1]. Ball stirbt gerne den Tod für seine Überzeugung:

> Why be it so. I can smile at your vengeance,
> For I am arm'd with rectitude of soul.
> The truth, which all my life I have divulg'd,
> And am now doom'd in torment to expire for,
> Shall still survive......

Southey hat sich in seinem Drama durch seine damalige Gesinnung etwas zu weit führen lassen. Ohne eigentliche Schuld stirbt Wat Tyler, sein Handeln ist vom Dichter wohl motiviert, er wird im wahren Sinne des Wortes ermordet. John Ball wird durchweg als der gute Priester dargestellt, bis zum letzten Atemzuge hat er das Bewußtsein, nichts Schlechtes getan zu haben; er stirbt als Märtyrer. Darin beruht zu einem guten Teil die Schwäche des *Wat Tyler*, es fehlt jegliche tragische Schuld des unterliegenden Teiles. Wie der Fürst und sein Anhang dabei wegkamen, war schon aus dem Inhalt ersichtlich. Der Hof ist voller Schlechtigkeit und Heimtücke; von hinten ersticht Walworth den Führer der Aufrührer,

[1] Dies entspricht mit einiger zeitlichen Verschiebung den geschichtlichen Tatsachen. Sir Robert Tresilian wurde am 22. Juni 1381 zum „chief justice of the king's bench" ernannt und später beim Verfahren gegen die Aufständischen verwendet. Am 15. Juli verurteilte er in St. Albans John Ball. (Vgl. *D. N. B.*)

Eben noch hat der Herold Amnestie verkündet, da fallen auch schon die Soldaten über die ahnungslose Volksmenge her. Der Erzbischof hat zu dieser gemeinen Hinterlist geraten. Southey läßt ihn die charakteristischen Worte sprechen (Akt II):

> Aye, that, my liege,
> Were politic. Go boldly forth to meet them,
> Grant all they ask — however wild and ruinous —
> Meantime the troops you have already summon'd
> Will gather round them. Then my Christian power
> Absolves you of your promise.

Auch die sonstige Schilderung übertreibt das Tun des Hofes sehr und stellt es in ein düsteres Licht.

Mit zu dem Besten des Dramas gehört Wat Tylers Lied, das er zu Beginn des zweiten Aktes vorträgt. Es möge hier folgen:

> 'When Adam delved and Eve span,
> Who was then the gentleman?'
>
> ---
>
> Wretched is the infant's lot,
> Born within the straw-roof'd cot!
> Be he generous, wise, or brave,
> He must only be a slave.
> Long, long labour, little rest,
> Still to toil to be oppressed;
> Drain'd by taxes of his store,
> Punish'd next for being poor:
> This is the poor wretch's lot,
> Born within the straw-roof'd cot.

Dazu stehen die Vornehmen in schroffstem Gegensatze:

> While the peasant works, — to sleep,
> What the peasant sows, — to reap,
> On the couch of ease to lie,
> Rioting in revelry;
> Be he villain be he fool,
> Still to hold despotic rule,
> Trampling on his slaves with scorn;
> This is to be nobly born.
>
> ---
>
> 'When Adam delved and Eve span,
> Who was then the gentleman?'

Das Drama sollte sich für den Dichter in der Folge als ein Schmerzenskind erweisen. 1734 hatte es Southey zum Buchhändler gebracht, die Drucklegung war jedoch durch irgendwelche Umstände unterblieben[1]. Southeys Begeisterung für die revolutionären Ideen hatte dann im Laufe der Jahre einem ruhigeren Denken Platz gemacht; er war im Jahre 1813 sogar Poeta laureatus geworden. Diese Stellung schuf ihm viele Neider, und diese ließen 1817 den *Wat Tyler* als „surreptitious publication" im Drucke erscheinen. Das war den Gegnern des Dichters Wasser auf die Mühle. Man stelle sich die Verherrlichung der königlichen Familie vor, der Southey nun huldigte und durch seine Würde verpflichtet war, und mitten in einer solchen Tätigkeit erschien — welch ein Hohn des Schicksals — sein Jugendwerk *Wat Tyler*, das hohe Lied der Empörung und des Aufruhrs. Es war ganz natürlich, daß ganz England regstes Interesse an der Sache nahm; sechzigtausend Kopien des Dramas wurden in kurzer Zeit abgesetzt[2]; ja sogar im Parlament wurde über den gesinnungswechselnden Poeta laureatus verhandelt; höhnende, spottende Briefe fielen über Southey her[3], und der Herausgeber

[1] *The Life and Correspondance of the late Robert Southey in six volumes* ed. by his son C. Cuthbert Southey. London 1849/50. Band IV, S. 236ff.

[2] Vgl. Dowden, *Robert Southey* Lond. 1879. S. 169.

[3] Alle übertreffen dürfte an Originalität das folgende Schreiben, das die Unterschrift Jack Straws trägt und das ich der schon genannten Biographie von Southeys Sohn entnehme (Seite 237):

Sir,

Your truly patriotic and enlightened poem of Wat Tyler was last night presented to a most respectable and crowded audience here, with cordial applause; nor was there a soul in the theatre but as cordially lamented the sudden deterrioration of your principles, intellectual and moral whatever might have been the cause thereof.

Yours

Jack Straw.

der mir vorliegenden Ausgabe mag wohl recht haben, wenn er schreibt: "Wat Tyler, alive, and in Smithfield, was not a more unpleasant object to Richard the Second, ... than it is said that Wat Tyler, in print, is to Mr. Robert Southey, by the grace of the Regent, and the favour of Mr. Walter Scott, Poet Laureate"[1].

Auch Gedichte wurden gegen den gesinnungsschwankenden Artikelschreiber der Quarterly Review losgelassen. Noch im Jahre 1817 erschien ein anonymes Werk in zwei Gesängen, *The Changeling* betitelt, voll von gehässigen Angriffen gegen Southey. Der *Changeling* gehört selbst auch in den Kreis unserer Untersuchung, insofern er da und dort über Wat Tyler und sein Tun ein Urteil fällt. Dies ist gleich in den Anfangsversen der Fall, wenn es heißt:

> Oh! Bard immortal of a well known Isle,
> And close allied to Tyler vile,
> To thee I sing; who from thy youth
> Wert wont to wander from the paths of Truth.
> . . . .
> Who in the fervour of Wat Tyler's cause
> Denounced his country and her sacred laws[2].

[1] Seite VI. Vgl. auch Byrons *Vision of Judgement*. Stanze XCVI.

[2] Inmitten der Angriffe, die Southey durch die Veröffentlichung seines *Wat Tyler* zu erdulden hatte, war es ein zeitgenössischer Dichter, der ihn besonders zu trösten versuchte, Walter Savage Landor (*Works and Life* ed. J. Forster, Bd. I, S. 192/93). Von Landor rührt ein Prosadialog her, der mit dem Bauernaufstand zusammen erwähnt werden muß. In seinen berühmten *Imaginary Conversations of Literary Men and Statesmen* begegnet eine Unterhaltung, die den Titel trägt *John of Gaunt and Joanna of Kent* (*Works* Bd. V, S. 199—203 und Bd. I, S. 307/8). Sie führt uns in die Tage des Bauernaufstandes zurück. Die Rebellenschar ist vor Gaunts Palast versammelt und nur durch das Dazutreten von Joanna, der Mutter Richards II., kommt Gaunt mit dem Leben davon. — Der Inhalt ist von Landor erfunden, denn Gaunt war bei der Einäscherung nicht in London, wie wir dies bei Andrew of Wintoun auch berichtet fanden.

Eine bestimmte Tendenz verfolgt ein Drama von R. T. Conrad, das in seiner Bühnenausgabe den Titel führt: *Jack Cade, the Captain of the Commons.* Der Verfasser ist Amerikaner, doch fand sein Drama nach R. Clarense, *The Stage Cyclopaedia* mit einer Vorstellung in Dublin im Jahre 1868 seinen Eingang in England und scheint da, nach dem Vorwort einer späteren Ausgabe zu schließen, keinen schlechten Erfolg gehabt zu haben. Conrad erklärt in der Vorrede seine Absicht: Sein Drama soll der landläufigen Tradition entgegentreten, die in Jack Cade die Verkörperung alles Schlechten und Gemeinen sehe und die zu einem großen Teile Shakespeares Karrikatur des Rebellenführers zuzuschreiben sei. Der Aufstand unter Jack Cade bildet demnach den Grundgedanken des Dramas. Warum es an dieser Stelle Erwähnung findet, soll eine Skizze des Inhaltes der vier Akte dartun[1]:

Jack Cades Vater, ein Höriger auf Lord Says Gut, von seinem Herrn verächtlich behandelt, hat diesen geschlagen und diese Tat mit dem Tode büßen müssen. Schlimme Zeiten sind für dessen Witwe gefolgt, bis endlich Jack Cade voller Empörung über die Behandlung, die seiner Mutter zuteil wird, gleich seinem Vater die Hand gegen seinen Herrn erhoben hat. Er hat sich jedoch durch eilige Flucht der Bestrafung entzogen. Die seit Jahren von der Witwe Cade stetig gehegte Hoffnung auf die Rückkehr ihres Sohnes geht endlich in Erfüllung. Zehn Jahre hat Jack Cade in dem freien

[1] Dramatis Personae:

Jack Cade (under the assumed name of Aylmere)
Wat Worthy
Will Mowbray
Lacy (A Friar of the order of Mendicants)
Jack Straw, Dick Pembroke, Roger Sutton — Bondmen to Say
A Child (son of Cade)
Lord Say
Lord Clifford
Duke of Buckingham
Duke of Suffolk
Courtnay (steward to Say)
Widow Cade (a neif or bondwoman to Say)
Marianne (wife to Cade)
Kate Worthy (bethrothed to Marbray)
Lords, Officers, Soldiers
Peasants, Bondmen etc.

The Scene is laid in Kent a. D. 1450.

Italien verbracht. Durch seine Gattin und sein kleines Söhnchen hat er sonnige Tage erlebt. Trotzdem fühlte er sich nicht wohl:

> Alas! 't was not my country! I thought
> Of my pale mother, and of thee my father
> And of my brethren's wrong, the herded bond.
> . . . .
> I swore to make the bondman free (Akt I. Sz. 4)

Er will also zugleich den Tod seines Vaters rächen und seine geknechteten Brüder vom Joche des Sklaventums befreien. — Er braucht nicht erst die Bauern für seine Pläne gewinnen. Die Behandlung durch die Gutsbesitzer und deren Verwalter hat tiefen Unwillen hervorgerufen, und die Predigten des Bruder Lacy von der Gleichheit aller Erdenbürger haben die Bauern bereit gemacht, ihre Menschenrechte zu verlangen. Sogar Lord Clifford kann der Lehre Lacys einen Kern Wahrheit nicht absprechen:

> This crazy priest, his crazy couplet's right
> "When Adam delved and Eve span,
> Who was then the gentilman?" (Akt I. Sz. 3)

Bald kommen die Unruhen zum Ausbruch. Clifford stellt Aylmeres Gattin — so nennt sich Cade, um nicht erkannt zu werden — nach, er wird von Cade-Aylmere zur Rede gestellt und schwört diesem blutige Rache, für die er Lord Say leicht gewinnt. Das Haus der Witwe Cade wird in Flammen gesetzt, diese selbst von Say niedergeschlagen. Als nun vollends Courtnay der Tochter Wat Worthys nachstellend betrunken inmitten der eben beratenden Bauern kommt und für seine dreisten Reden von dem erregten Wat niedergeschlagen wird, ist das Zeichen zur offenen Empörung gegeben. Auch Essex ist bereit. — Bald sind die Aufrührer unter Aylmeres Führung in London. Der König ist nach Kenilworth geflohen, Buckingham und Say suchen im Tower Zuflucht. Abgesandte des Königs bringen den Rebellen Verzeihung und Freiheit für alle „bondmen". Aylmere ersticht Lord Say, der ihm ausgeliefert wird; er ist jedoch selbst zu Tode verwundet. Er kann sich noch Say als Cade zu erkennen geben und stirbt dann gerne mit den letzten Worten:

> The bondman is avenged, my country free!

Der eben verfolgte Gang der Handlung dürfte gezeigt haben, warum der *Jack Cade* hierher gehört: Friar Lacy ist dem Aufstande Wat Tylers entnommen, es ist John Ball; auch sein Verspaar fehlt ja nicht. Wat Worthy

ist Wat Tyler[1]. Wenn Tyler nach der Volkstradition den seine Tochter belästigenden Steuerkollektor tötete, so schlägt in *Jack Cade* Wat Worthy den seiner Tochter nachstellenden Gutsverwalter zu Boden. Auch noch andere Personen des Dramas sind dem Aufstande im Jahre 1381 entnommen, wie ein Blick auf das Personenverzeichnis zeigt. Lord Say und Clifford können wir ebenfalls als Typen der adelsstolzen Gutsbesitzer des vierzehnten Jahrhunderts auffassen. Im ganzen ist es schwer zu unterscheiden, was jedem der beiden Aufstände entnommen ist, da sie in ihrem Charakter zu ähnlich sind.

Die Ehrenrettung Jack Cades ist Conrad nicht gelungen. Es ist aber wohl der Erwähnung wert, daß sein Drama die in sich geschlossenste Dichtung darstellt, die wir im Laufe dieser Untersuchung zu nennen hatten und noch haben werden, und der Ausgang ist ganz vortrefflich motiviert. In bezug auf Darstellung und Sprache enthält das Drama einige gut gelungene Stellen, von denen gleich die erste Szene, die uns die Hörigen schon vor Sonnenaufgang an der Arbeit zeigt, gehetzt und geplagt von Courtnay, ein gutes Bild von dem Leben und der Lage der Bauern vor den Unruhen unter Wat Tyler ebensowohl wie vor jenen unter Jack Cade zu geben vermag.

In ähnlichen Bahnen wie der Dreiakter *Wat Tyler and Jack Straw; or the Mob Reformers* wandelt eine Burleske *Wat Tyler M. P.* von G. A. Sala[2], die im Jahre

[1] Tyler ist wohl deshalb von dem Dichter in Worthy verwandelt, weil für ihn, wie wir aus der Vorrede ersehen, Wat Tyler und Jack Straw ein und dieselbe Person sind. (Thus we have seen that Wat Tyler assumed the name of Jack Straw; Seite 8.) Vgl. auch hierzu Kapitel V dieser Untersuchung.

[2] George Augustus Sala (1829—96) machte sich hauptsächlich als Journalist einen Namen. Er war befreundet mit Dickens und Thackeray und schrieb für des ersteren *Household Words*. Später bereiste er als Spezialkorrespondent des *Daily Telegraph* den größten Teil der Welt. Seine poetischen Erzeugnisse fanden wenig Anklang. Vgl. *Dict. of N. B.*

1869 im Gaiety-Theater zu London aufgeführt wurde. Wie dort ist auch hier alles in das Komische gewendet, und der Aufstand liefert bei Sala sogar den Stoff zu einer „operatic extravaganza"; „beer and gin" spielen auch hier eine Rolle. Wenn jenes anonyme Stück aber wenigstens die geschichtlichen Ereignisse bestehen ließ, und wenigstens die Hauptzüge des wahren Charakters des Aufstandes wiedergegeben hatte, so können wir dies von Salas Drama nicht behaupten. Nicht genug damit, daß Wat Tyler sich als Wahlkandidat für das Parlament aufspielt, wird er auch noch zum Hutmacher gemacht; die Kopfsteuer hat ebenfalls ihre so ernste Bedeutung eingebüßt; sie begegnet uns wieder als eine Taxe auf — — ladies' chignons, die im Nacken aufgebundenen Haare der Damen. An das Stück mit der Frage nach der Quelle heranzutreten, würde sich kaum lohnen, und wenn der Dichter zu Beginn des Druckes hinzufügte: "First produced at the Gaiety-Theatre, Strand on Monday, 20th December 1869. Under the Direction of Mr. John Holingshead", so soll das vielleicht ein Witz von der Art der in dem Drama selbst vorkommenden sein; denn von Holinsheds Chronikbericht ist recht wenig mehr zu erkennen. Auch Personen, die gar nicht mehr unter Richard II. lebten, sind von Sala auf die Bühne gebracht. Wat Tylers Frau und Tochter, diese als Ellen, treten ebenfalls wieder auf und auch Jack Straw besitzt eine Tochter, Lucy[1]. —

[1] Dramatis Personae:

Richard II, King of England	Wat Tyler
Queen	Mrs. Tyler
Henry Plantagenet alias Reginald Beaumanners	Ellen Tyler
Sir William Walworth alias Dogberry Verges	Jack Straw
Walworth Road, (his son)	Lucy Straw
Duke Humphrey	Court Jesters
Lord Epsom of Saltsbury	Double Knockleydun
Garter, King at Arms	The Oldest Inhabitant

Die Handlung verteilt sich folgendermaßen auf die fünf Szenen:

I. Szene. Den Schauplatz bildet „eine Stadt in Essex"; man steht vor der Parlamentswahl. Wat Tyler und Beaumanners (Henry Plantagenet) treten als Kandidaten auf. Das ist um so schlimmer, als Beaumanners von glühender Liebe zu Elly, der Tochter Tylers entbrannt ist, denn das macht deren „Gewinnung" um so schwerer. Jack Straw spricht eifrig für die Wahl Tylers, und dieser ist auch schließlich der Sieger durch die Versprechungen, die er dem Volke für den Fall seiner Wahl gemacht hat. „Bacon and eggs" für die Bauern und Butterbrot und Hammelfleisch für die Bewohner des Arbeitshauses (workhouse) sind die hervorstechendsten Vorteile.

II. Szene. Die größte Sorge will Tyler auf die Abschaffung der Steuer auf die „chignons" verwenden. Da naht auch schon der Steuerkollektor Double Knockley Dun. Im Verlauf des Gesprächs erschlägt ihn Tyler, ohne einen rechten Grund dazu zu haben; seine herbeigeeilten Freunde fordert er auf:

> Quick let us show throughout the entire nation
> Our ignorant impatience of taxation.

„Auf nach London" ist die Devise.

III. Szene. Die Rebellen sind in London. Walworth bringt dem König die Nachricht von ihrem Kommen. Dreimal dreißigtausend Mann sind versammelt. Da Richard hört, daß sie sagen, sie hätten kein Brot, lädt er sie — zum Mittagessen ein. Bald ist Wat Tyler betrunken. Er droht umzufallen, kann sich aber noch an der Königin halten; diese schreit laut auf. Alle ziehen das Schwert; Walworth läßt sich die „City Arms" kommen, nimmt den Dolch davon und will auf Tyler einstechen. Dieser jammert und fleht; seine Bestrafung besteht darin, daß Mrs. Tyler geholt wird.

IV. Szene. Wat Tyler, Jack Straw, Ellen Tyler und Lucy Straw werden im Tower gefangen gehalten.

V. Szene. Sie werden durch Wachen zum Richtplatz gebracht. Tyler entschuldigt vor dem Herrscher sein Handeln und erlangt auf Bitten Plantagenets die Freiheit. Er überreicht noch dem König seine Geschäftskarte und wird zum königlichen Hutmacher ernannt. Den Schluß bildet ein Tanz.

Einen großen Erfolg hatte die „operatic extravaganza" scheinbar nicht und sie hat ihn auch nicht verdient. Eine Kritik nennt die Burleske "feeble, and void of invention".

Sie fährt fort: "Its jokes are poor, and its verses spiritless and defective in rhyme"[1]. Der Kritiker dürfte die rechte Beurteilung gefunden haben. Die „Witze" sind in der Tat oft zu einfältig, als daß man darüber lachen könnte.

Um die Zahl der von uns zu besprechenden Dramen vollzumachen, sei ein solches aus der nahen Vergangenheit erörtert, ein *Jack Straw. A Farce in Three Acts* von W. S. Maugham[2]. Die Posse wurde am 26. März 1908 erstmals am Vaudeville-Theater zu London aufgeführt und erschien 1912 im Drucke. Von dem Rebellenführer Jack Straw ist nur eine vague Spur, fast nur der Name übrig geblieben. Ambrose Holland, eine der Personen, weiß Lady Wanley nur zu sagen: "I believe Jack Straw was a highwayman, or something like that, and he's given his name to a public house in Hampstead." Im übrigen ist Jack Straw in dem Stücke der angenommene Name eines jungen Mannes mit ungezügelter Liebe zu Abenteuern. Er ist Matrose, Wirt, Lokomotivführer, Bergwerkarbeiter gewesen und ist jetzt seines Zeichens ein Kellner, der sich als Herzog von Pomerania ausgibt, um der nach Adelsverkehr sich sehnenden Familie eines reichen Emporkömmlings eine gute Lehre zu erteilen.

An Anspielungen auf den Bauernaufstand sind mir, abgesehen von den im Laufe dieses Abschnittes schon genannten, nur wenige zu Gesicht gekommen. In der „Library of the Corporation of the City of London" (Guildhall) begegnete mir ein anonymes Gedicht, *Lord Mayor's Day* betitelt[3] (1797). Es ergeht sich in allgemeinen Betrachtungen über diesen Tag und zählt dann einige "of those

[1] The Athenaeum. Nr. 2200. (25. Dez. 1869.) S. 880.

[2] William S. Maugham geb. 1874. Vgl. Wülker II. 359.

[3] *Lord Mayor's Day, an heroic poem.* London 1797 (*Town Eclogues 1772—1833*); Bibl.-Nummer der Guildhall, London: Gal. M. 7. 5.

characters exalted" auf, denen im Laufe der Zeit die hohe Ehre zuteil wurde, das Amt des Stadtoberhauptes zu bekleiden. Auch von Walworth ist die Rede:

In those disastrous times
Of civil discord, and dire insurrection,
When weak and pusillanimous, the Second Richard
Filled the throne, Wat Tyler proudly hoisted
The Standard of rebellion: Nor would the dire tumult
Eve have been quell'd, had not intrepid Walworth,
With his mace, fell'd the traitor to the ground.

Robert Brough[1] sagt von Godiva in einem Gedichte gleichen Namens, das er in den *Songs of the Governing Classes* veröffentlichte (1855)[2]:

We must believe in thee! Our ranks
of champions loom with faces grimy, —
Fierce Tylers, from the anvil torn,
Rough chested Tells with palms of horn —
Foul Cades from ditches slimy!

Knit brows, fierce eyes, and sunken cheeks,
Fill up the vista stern and shady;
Our one bright speck, we cannot spare,
Our reg'ment's sole vivandière —
Our little dainty lady!

Dies ist die letzte Dichtung des 19. Jahrhunderts, die, soweit mir bekannt wurde, eine Erwähnung des Bauernaufstandes bringt. Absichtlich nicht aufgenommen wurden einige unbedeutenden Verse. Ich habe da besonders jene versifizierten Geschichten Englands im Auge, die in den letzten zwei Jahrhunderten entstanden. Deren Berichte über den Aufstand von 1381 sind nur ganz kurz; wenn sie ihm eine längere Betrachtung widmen, wie etwa Thomas Dibdins *Metrical History of England*, so bieten sie uns nichts Neues.

[1] Robert Brough, Journalist, Schauspieldichter (1828—60).

[2] Die *Songs* sind abgedruckt in Miles, *Poets and Poetry of the Nineteenth Century*. V. 340.

3. Der Erfolg des Aufstandes (nach der Poesie zu schließen).

Zu den Fragen über den Bauernaufstand, die der Gegenstand größter Meinungsverschiedenheiten der Gelehrten gewesen sind, gehört die nach dem Erfolge der Bestrebungen Wat Tylers und seiner Scharen. Während manche Geschichtsforscher dafür eintreten, daß die Erhebung unmittelbare Abschaffung der Bearbeitung des Bodens durch Hörige zur Folge hatte, verneinen andere jeden Einfluß. Es ist hier nicht der Ort, ein Für und Wider zu erörtern; uns kann an dieser Stelle nur interessieren, wie sich etwa die Poesie dazu stellt.

Einiges Wenige läßt sich in dieser Hinsicht in ihr finden. Bischof Percys *Folio-Manuscript* gibt uns ein größeres Gedicht, das den Titel *John de Reeve* führt[1]. Es hat ein Ereignis aus den Tagen König Eduards III. zum Gegenstand, ist jedoch nach dessen Tod, aber vor der Regierung Eduards IV., also in den Jahren 1377 bis 1461 entstanden, wie sich aus den Versen selbst ergibt. — Der Herausgeber bemerkt in seiner Einleitung zu *John de Reeve*: "This piece .... represents Royalty mixing freely and genially with one of its lowest subjects. All the splendours of majesty are for the nonce laid aside, the crown done off, the sceptre laid down; and the King wanders forth as a common man, and fraternizes with common men ...... The value of the .... piece, however, does not lie so much in the picture of such a fellowship as in the portrayal of a villain's life and circumstances that it gives. The hero of this piece is not the King; it is the villain." — Es liegt auf der Hand, daß ein solches Gedicht nur in einer Zeit verfaßt sein kann, wo das alte

[1] *Bishop Percy's Folio Manuscript.* Bd. III. 550—94. London 1867. (John De Reeve = John the Reeve.)

Feudalwesen im Untergang begriffen war, und sich das Los und die Stellung der zuvor als Sklaven behandelten „villains" in gleichem Maße gebessert hatten. Andernfalls hätte der Dichter kaum daran denken können, uns zu schildern, wie ein „villain", „the king's bondman", zum Ritter geschlagen wird.

Ob nun die Dichtung, wie Wright annimmt[1], noch im vierzehnten Jahrhundert, oder erst im fünfzehnten verfaßt wurde, wofür der Herausgeber des Folio-Manuskriptes eintritt, jedenfalls können wir mit letzterem den Schluß ziehen, daß zur Zeit der Entstehung des *John de Reeve* die unteren Klassen sich ihrer Stärke bewußt waren und diese hatten fühlen lassen. Wir können uns auch seinen weiteren Worten anschließen, die folgendermaßen lauten: "The great rising of Richard II's reign, however abortive, however completely foiled it might have seemed at the time, had produced a lasting effect. In the course of events, kings were presently to assume in earnest that position of leadership which Richard had taken in lyingly in Smithfield in 1381"[2].

[1] A. a. O. Seite 550.

[2] A. a. O. Seite 551.

IV. Rück- und Ausblick.

Überschauen wir rückblickend unsere Untersuchung, so ist es ein Doppeltes, das uns in die Augen fällt.

Das eine ist die schlechte Aufnahme, die der Bauernaufstand mit nur geringen Ausnahmen in der Poesie gefunden hat. Sie muß auffallen nach den beredten Klagen eines William Langland und eines John Gower über so viele Mißstände im Lande. Der wahre Hintergrund, die schlechte Lage der Bauern und die zahlreichen sozialen und politischen Schäden, die der Bewegung eine gewisse Berechtigung gaben, indem alle anderen Bemühungen zur Abhilfe vergeblich waren, all' dies wurde vergessen. Wat Tyler, John Ball lebten als unbotmäßige Untertanen, Rebellen im schlimmsten Sinne des Wortes in der Poesie weiter, schon von den zeitgenössischen Dichtern als Ausbund des Schlechten geschildert und der Gegenstand des Spottes. Diesen Beginn hat ja, wie wir sahen, die spätere Dichtung getreulich fortgesetzt: Wat Tyler suchte nicht Befreiung vom Joche drückender Knechtschaft, nicht Besserung eines verseuchten Zeitalters; nein, er strebte nach Herrschaft, ja nach der Königskrone, so wußte sie uns zu berichten.

Man fragt nach der Erklärung! Sie liegt nahe bei der Hand. Dieses von der Poesie der Jahrhunderte gelieferte Bild ist das notwendige Resultat des Scheiterns der Bestrebungen der Aufständischen. Wären sie von unmittelbarem, handgreiflichem Erfolge gekrönt gewesen, so würden wir in unserer Untersuchung wohl Preisgedichte auf Wat Tyler und seine Genossen zu verzeichnen gehabt

haben, die von ihnen begangenen Ausschreitungen wären durch weit hergeholte Entschuldigungen von der Nachwelt gerechtfertigt worden. So aber schlug der Aufstand nach dem äußeren Scheine betrachtet gänzlich fehl, der Führer kam um, und so war denn das Ergebnis das im Laufe unserer Untersuchung zutage getretene. Ein Faktor war dabei im Spiele, der nicht übersehen werden darf. Die Chronisten des vierzehnten Jahrhunderts entstammten dem Kreise der Mönche oder des Hofes. Für sie waren die Empörer von vornherein der Gegenstand des Hasses. Aber von ihnen allein erfuhr die Nachwelt von den Ereignissen vom Juni 1381; kein Fürsprecher, kein Anwalt erstand dem Gerechtfertigten, das in dem Handeln der Rebellen lag, und durch die parteiischen Augen der Mönche und Höflinge des vierzehnten Jahrhunderts hat die Nachwelt auf die „rebellischen Untertanen" König Richards II. herniedergesehen. Dies gilt im allgemeinen gesprochen, wenn es auch an Bekämpfern dieser Auffassung der Rebellen nicht gefehlt hat, an denen das soziale neunzehnte Jahrhundert etliche aufwies.

Nach dem Gesagten wundert es uns nicht mehr, daß der Aufstand eigentlich zum Vorwurf keines bedeutenden Werkes wurde, daß er vielmehr zum Gegenstand schlechter und rechter Farcen herabsank[1].

Voll und ganz verstehen und unterschreiben wir ferner am Schlusse dieser Zusammenfassung die Klage, die

[1] Während meines Ferienaufenthaltes in England geriet ich auf einer Fahrt nach Oxford mit einem englischen Journalisten ins Gespräch. Ich lenkte die Unterhaltung auf „Wat Tyler's rebellion", und er sagte mir unter anderem etwa das Folgende: Der Aufstand von Wat Tyler gehört zu den Dingen, die mit unsere heutige Freiheit begründeten, und die jeder Junge kennt, über die wir aber nicht sprechen. — Bedarf es mehr Worte, um die Sachlage zu charakterisieren? Gelten seine Bemerkungen nicht auch für die englischen Dichter? Hat nicht der Aufstand erst im 20. Jahrhundert in Prof. Oman seinen Monographen gefunden?

Collings anhebt[1], wenn er sagt: "Vivid accounts have been given of the exploits of the peasantry in other countries. Splendid poems have been written in another country, on the deeds of Tell; but the field is still open, and the materials abundant, for some able writer by prose, verse, or drama, to bring home to the people of this country the feats of the peasant-leaders throughout the centuries — those obscure heroes to whom the liberties of Englishmen are so largely due."

[1] J. Collings, *Land-Reform*, London 1906, S. 133.

V. Zur Identität von Wat Tyler und Jack Straw.

Die herrschende Auffassung der Geschichtsforscher nennt Wat Tyler als den Rebellenführer, der am 15. Juni 1381 in Smithfield seinen Tod fand. Neben ihn stellt sie, bald als zweiten Hauptführer, bald als Wat Tylers „Leutnant", einen Jack Straw. Dieser Ansicht steht die andere von Brie[1] vertretene und bewiesene gegenüber, daß Wat Tyler und Jack Straw ein und dieselbe Person seien. Brie stützt sich auf die Berichte der Chroniken und anderer Dokumente des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts, die hier in aller Kürze wiedergegeben seien.

Die wichtigste und ausführlichste Chronik, die mit den Ereignissen gleichzeitige *anominalle cronicle belonginge to the abbey of St. Maries in York*, Chaucer, unsere Londoner Autorität, die Dichter der *Rebellion of Jack Straw* und der *Memorial Verses on Edward III. and Richard II.*[2], ferner die ebenfalls zeitgenössischen unabhängig schreibenden Adam of Usk und John Malverne, ein Fortsetzer von Higdens Polychronikon, kennen alle nur einen Führer, der in der ersterwähnten Chronik den Namen

[1] Engl. Histor. Review Bd. 21, (Januar 1906), S. 106—111. — Eine ähnliche Ansicht vertrat Conrad, der Verfasser des von uns besprochenen Dramas *Jack Cade*, wenn er sagt (Einleit. Seite 8): "Thus we have seen that Wat Tyler assumed the name of Jack Straw". Er vertritt diese Meinung aber nur, weil eine einzige, von ihm benutzte elisabethanische Chronik diesbezügliches erwähnte.

[2] Die betr. Verse sind in Kap. III, Abschn. 2a dieser Arbeit zitiert.

Wat Tyler führt, bei Malverne Johannes tegulator heißt und von dem Reste der Genannten als Jack Straw angeführt wird. Ein anderer Zeitgenosse, ein Fortsetzer von Knightons Chronik, identifiziert Tyler und Straw positiv, wenn er berichtet von einem „ductor eorum proprio nomine Watte Tyler, sed iam nomine mutato vocatus est Jakke Strawe.“ Die Stadtchroniken des fünfzehnten Jahrhunderts stimmen alle darin überein, daß sie nur Jack Straw nennen[1].

Auf der anderen Seite gab es auch schon im vierzehnten Jahrhundert Leute, die Wat Tyler von Jack Straw trennten. Für einen *Brut*[2], der für die Jahre 1377 bis 1419 aus einer verlorenen Stadtchronik schöpfte, sind Tyler und Straw verschiedene Personen, doch ist es Jack Straw, der durch Walworth seinen Tod findet. Ähnliches geben uns Hardyng in seiner Reimchronik und der 1513 gestorbene Fabyan. Von John Tiler und Wat Tyler weiß der Fortsetzer einer Kopie des anglonormannischen Brut, Corp. Christi Col., Oxford, Ms. 78; Walter Tyler und Johannes Straw sind dem Thomas Walsingham und den *Coram Rege Rolls*, Trin. 7, Ric. II., m. 23. bekannt; Watte Taylar und Jack Straw erwähnt die *Historia Vitae et Mortis Richardi II*, außerdem meldet sie das Bekenntnis eines Johannes Straw. Von Wauter Tylere und Jakke Straw sprechen schließlich die amtlichen *parliamentary rolls.*

Auf diese Dokumente gestützt kommt Brie zu der Folgerung: “To sum up, the earliest accounts of the rising name only one leader, who is sometimes called Wat Tyler and sometimes Jack Straw. The continuator of Knighton tells us that both names belong to the same

[1] Brie erwähnt die *Chronicle of London* (1089—1483); *Gregory's Chronik* und die unveröffentlichte Chronik in Cotton Ms. Vitellius A XVI.

[2] Herausgeg. von F. Brie für die Early Engl. Text Soc.

person; but very soon people began to ascribe them to different persons. This confusion was increased by the fact that there was another leader called John Rakestraw whose name became transformed into John Straw, probably in imitation of 'Jack Straw'."

Die Prof. Oman, Tait und Vickers verhalten sich dem Ergebnis dieser Untersuchung gegenüber ablehnend, ohne freilich einen Gegenbeweis anzutreten[1]. Meines Erachtens läßt sich jedoch die Identität von Wat Tyler und Jack Straw nicht so leicht von der Hand weisen, wenn auch Schwierigkeiten vorhanden sind. Obwohl die Zahl der von Brie erwähnten, für die Annahme der Identität sprechenden Dokumente nur wenig größer ist, als die der ihr auf den ersten Anblick widersprechenden, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß gerade die wichtigsten und frühesten Zeugnisse auf der Seite der ersteren stehen. Obendrein können noch einige der Theorie günstige Belege angeführt werden, und für die Berichte der ihr scheinbar ungünstigen Schriftstücke läßt sich eine Erklärung finden, auch wenn Wat Tyler und Jack Straw eine Person waren, während umgekehrt diejenigen, die Tyler und Jack Straw als zwei Personen betrachten, ihrerseits kaum Beweise gegen die frühen Dokumente mit nur einem Führer und gegen den positiven Bericht des Knighton-Fortsetzers erbringen können. — Auch andere Erwägungen legen den Gedanken nahe, daß Jack Straw nur ein zweiter Name Wat Tylers war. Ehe wir darauf eingehen, sei zunächst die Frage erörtert, ob es überhaupt möglich oder wahrscheinlich ist, daß schon in jener Zeit ein Rebellenführer einen zweiten Namen führte: Brie erinnert an den Rebellenführer von 1431, William Perkins, der sich John (Jack) of Wig-

[1] *Great Rev.* S. 44; *Engl. Histor. Rev.* 1907, S. 163; *England in the later Middle Ages*, London 1913, S. 257 Anm. 3. Ähnlich Ch. Kingsford, *Stow's Survey of London*, S. 312. Vgl. dagegen Creizenach, *Geschichte des neueren Dramas*, Bd. 4, S. 605 Anm.

moreland nannte und an Jack Cade, den Führer des Aufstandes von 1450, der den Namen John Amend-alle führte. Doch liefern uns auch die Wirren des Jahres 1381 selbst Beispiele genug. Man lese nur einen Teil der Namen, welche die Führer in den gereimten Briefen der Aufständischen, in dem Gedichte auf den Tod Sudburys und bei John Gower haben; ein flüchtiger Blick läßt sie als *noms de guerre* sofort erkennen[1].

Wir können sogar behaupten, daß es gerade der Name „Jack" ist, der sich in solchen Pseudonymen einer besonderen Beliebtheit erfreute, denn von dem bereits erwähnten William Perkins — Maundeville — John of Wigmoreland sagt uns der Chronist Fabyan, daß er sich „for to draw people unto him" Jack Sharpe nannte, und wenn wir einem zeitgenössischen Dokumente[2] Glauben schenken dürfen, so war auch Jack Cade nur das Pseudonym eines Mannes, der im gewöhnlichen Leben Arzt war und Aylmere hieß. Sollte es ferner nicht mehr als Zufall sein, daß bei dem Fortsetzer Knightons die Führer des Aufstandes von 1381 und Schreiber der gereimten Briefe alle den Namen Jack führen? Könnte es nicht eine Benennung sein, die den Hörigen durch die Gutsherrn beigelegt wurde, und die sie dann übernahmen?

Bedenken gegen die Möglichkeit, daß Jack Straw ein Pseudonym sei, werden vollends durch den Namen selbst beseitigt, der alle Anzeichen einer Fiktion an sich trägt[3].

Nach diesen, wenn ich es so nennen darf, negativen Beweisen wollen wir versuchen, ihnen auch positive an

---

[1] Die betr. Stellen sind alle Kap. III, Abschn. 2a dieser Arbeit zitiert.

[2] H. Ellis, *Orig. Letters illustrative of Engl. History.* I. second series, Seite 112.

[3] Zur Bedeutung vgl. die Neuenglische Redensart: I do not care a straw, die, wenn ich mich recht erinnere, ähnlich schon bei Chaucer vorkommt.

die Seite zu stellen. Zuerst sollen einige Dokumente ihre Erwähnung finden, auf die schon angespielt wurde.

Die älteste der Londoner Stadtchroniken des fünfzehnten Jahrhunderts (Cotton Ms. Julius B II.), die sich von 1189 bis 1432 ausdehnt und 1435 beendet wurde, schreibt am Schlusse ihres Berichtes über den Bauernaufstand[1] "But at the laste William Walworth .... sluuh the Cheveteyne of the fforseyd Rysers in the Kyngis Presence, the which was callyd Jakke Straw. — Auch an einer anderen Stelle, in Cotton Ms. Vitellius A XVI, schwebt der Gedanke vor, daß Jack Straw 1381 der Führer war, wenn der Chronist einen Aufstand der *Commons* von Cornwall beschreibt und hinzufügt: „.... what hath ensued of like besynesse is euident, as by Jack Straw, Jack Cade and others[2]. — Dem Verfasser der Chronik in Cotton Ms. Cleopatra C IV ist bei der Erzählung des Aufstandes von 1431 so sehr der Vorläufer Jack Sharps, Jack Straw, im Gedächtnis, den er sich also auch als Hauptführer denkt, daß er sich zweimal verschreibt und Jack Straw als Führer der Bewegung von 1431 nennt[3].

Ich nenne diese Zeugnisse, um zu zeigen, daß noch im fünfzehnten Jahrhundert, die weitaus herrschende Tradition nur einen Führer, der immer den Namen Jack Straw trug, zu nennen hatte, in einer Zeit also, wo sicher noch mancher von persönlich an dem Bauernaufstand Beteiligten Kunde über die Ereignisse des Juni 1381 erhalten konnte und erhielt. Alle die Chronisten identifizierten aber auch Jack Straw mit Wat Tyler, denn keiner von ihnen änderte die Annahme der Führerschaft Straws[4].

[1] Ch. Kingsford, *Chronicles of London*. 1905. S. 15/16.

[2] A. a. O. S. 134.

[3] A. a. O. S. 216.

[4] Gilt die Bemerkung von Kingsford (a. a. O. Seite XIX) über die Stadtchroniken des fünfzehnten Jahrhunderts: "Till towards the close of the fourteenth century there can be no question

Zu erörtern bleibt auch der Bericht der *Continuation of the Eulogium Historiarum*[1]. Die Ereignisse von 1381 wurden vor dem Jahre 1402 eingetragen[2] und sind unabhängig geschildert[3]. Es heißt da: Jak Straw et Thomas Melro redeuntes ad campum qui dicitur Blacheth vocaverunt ad se episcopum Rofensem. Et cum quaereret episcopus quis esset principalis qui sibi loqueretur processit unus tegulator de Estsex qui valde eloquens fuerat. . . .[4]. Kurz darauf schreibt der Chronist[5]: Walterus tegulator capiciatus accessit ad regem. . . . . Et statim unus armiger Regis perfodit eum pugione . . . et mortuus est Walterus tegulator. Man hat wohl unter dem „unus tegulator de Estsex" den von dem Chronisten zuvor genannten Jack Straw zu verstehen (der eine von ihnen, ein Ziegler aus Essex), den der Verfasser mit „Walterus tegulator" identifizierte, und auch der Schreiber der Urkunde B hat dies getan, denn er bemerkte zu der Stelle „mortuus est Walterus tegulator" am Rande „Jack Straw moritur."

---

that all the versions are derived from the same source" auch noch für den Aufstand vom Juni 1381, so wäre die einzige Chronik, die so erschlossen würde, ein um so sprechenderer Beweis, daß Wat Tyler und Jack Straw eine Person waren, denn deren Verfasser müßte wohl ein Zeitgenosse der Ereignisse gewesen sein, wenn ihn schon der Chronist des Cotton Ms. Julius B II seiner Schilderung zugrunde legte, der 1435 sein Werk beendete und er hätte gewiß, wie die Mehrzahl der Dokumente des vierzehnten Jahrhunderts nur einen Führer gekannt, der auch bei ihm mit dem Namen, den er eben in seiner Eigenschaft als Rebellenführer trug, Jack Straw, angeführt gewesen wäre. Um so wertvoller würde dieses Dokument dadurch, daß es wohl eine Stadtchronik gewesen wäre.

[1] Ed. F. S. Haydon. 3 vols. London 1858—63. Bd. 3.

[2] Kriehn, a. a. O. S. 470.

[3] Haydon, a. a. O. III. S. LXXXI.

[4] A. a. O. S. 352.

[5] A. a. O. S. 354.

Noch ein weiteres Schriftstück aus dem vierzehnten Jahrhundert soll angeführt werden[1], ein „*Account of the Insurrection of Walter Tyler and of his death at the hands of William Walworthe, the Mayor*"[2], von dem Kriehn spricht als "a document which seems to be an official city record of the revolt"[3]. Der Bericht ist noch im Jahre 1381 entstanden und hat wiederum nur von einem Führer, Wat Tyler, zu melden.

So bestätigen denn auch die von uns hier gegebenen Zeugnisse das Ergebnis der Untersuchung von Brie: Die frühesten Dokumente kennen fast alle nur einen Führer[4], der bei den einen Wat Tyler, bei den anderen Jack

[1] Der Vollständigkeit halber sei auch John Gower genannt. Wir sahen, daß er in seiner *Vox Clam.* (Buch I, Kap. 4, Vers 320—48) von einem Eber aus Kent spricht, zu dem ein solcher aus dem Norden stieß. Da uns der Dichter keine Namen gibt, können wir mit seinem Berichte wenig anfangen. In einem Passus kommen allerdings auffällig beisammen die Worte „stramen" und „tegula" vor, wenn es Buch I, Kap. 8, Vers 651—54 heißt:

> Hec erat illa dies, subito qua maxima quercus
> A modico leviter stramine vulsa cadit;
> Hec erat illa dies, fragilis qua tegula vires
> Marmoreas vicit viribus illa suis.

Wer gibt uns aber da die Gewißheit, daß Gower damit auf Jack Straw und Wat Tyler anspielen wollte? Selbst wenn dies schon der Fall sein sollte, haben wir dann einen Aufschluß, ob sie der Dichter sich als eine Person dachte?

[2] Neudruck in H. T. Riley, *Memorials of London*. L. 1868. S. 449—51.

[3] Kriehn, a. a. O. S. 468.

[4] Wir dürfen wohl mit Brie in den Versen des Gedichtes auf den Tod Sudburys (vgl. Kap. III, Abschn. 2a) „Jack Straw" als Apposition zu Tyler auffassen. Ähnlich scheint sich auch Wright (*Pol. Poems* I, Seite LIX) die Stelle gedacht zu haben, wenn er die Namen der Führer folgendermaßen wiedergibt: "Jack Sheep, 'Trouche', John Wrau, Tom the Miller, the Tiler, Jack Straw, the earl of the Plough, Rake-too-dear (?), Hob the Carter, and Rake-straw".

Straw heißt. Die beiden Namen können nur ein und denselben Mann bezeichnen, denn unwillkürlich drängt sich der folgende Gedankengang auf: Wäre Jack Straw eine von Wat Tyler verschiedene Person gewesen[1], so müßte er, wie jedermann zugeben wird, ein berühmter, sehr bekannter und hervorragender Führer gewesen sein, wenn ihn so rasch, noch im Jahre des Aufstandes die Volkstradition und die Verfasser der zitierten Dokumente hätten an die Stelle des Hauptführers setzen sollen und können, denn es ist doch gewiß unwahrscheinlich, daß man einem kaum in weiteren Kreisen bekannten Unterführer, einem „Leutnant", die Rolle des Hauptführers zugeschrieben hätte. Wie steht es aber mit dieser Berühmtheit von Jack Straw, wenn er nicht mit Wat Tyler identisch war? Man glaube ja nicht, von den Chronisten etwas über ihn zu erfahren. Diese, d. h. die ihn von Tyler unterscheiden, wissen nicht, was sie mit ihm anfangen sollen. Auch Oman, ein Gegner der Identität von Tyler und Jack Straw, gesteht, daß die „Leutnants" für uns bloße Namen seien, und sogar Jack Straw, der „hervorragendste" unter ihnen eine verschwommene Gestalt sei „who flits across Essex no less than Kent"[2]. — Es ist ferner der Beachtung wohl wert, daß John Ball in einem seiner Briefe ausdrücklich aufforderte: „Loke schape you to an heued, and no mo". — Außerdem bleibt auf die Leichtigkeit hinzuweisen, mit welcher der König nach dem Tode des Anführers in Smithfield die Aufständischen in seine Gewalt bekam[3]. Wäre Jack Straw der bedeutende Führer gewesen, als den wir ihn, wie gesagt, betrachten müßten, wenn er nicht mit Wat Tyler identisch gewesen wäre, so wäre

---

[1] Jack Straw wird mit John Rackstraw identifiziert von Petit-Dutaillis (Réville, Seite LXXIX); auch Oman scheint diese Annahme nicht auszuschließen (*Gr. Rev.* S. 44 Anm.).

[2] A. a. O. S. 49.

[3] Vgl. Kap. II.

doch anzunehmen und zu erwarten, daß er in Smithfield nach Tylers Tod rasch entschlossen die Führerschaft übernommen hätte. In Wirklichkeit war aber augenscheinlich in Wat Tyler der mit ihm identische Jack Straw getötet, das Volk hatte den Führer verloren, der es bisher geleitet hatte; plan- und ratlos stand es nun da, und das ist der Grund, weshalb König Richard mit wenigen Worten dem ganzen Bauernaufstand ein Ende machen konnte.

Nun ist es aber noch unsere Aufgabe, eine Erklärung für die mit der Identität von Tyler—Straw sich scheinbar nicht vertragenden Dokumente zu geben. Dies hält bei den meisten nicht schwer. In den drei Geschichtswerken, die von „Johannes Straw" berichten, steht dieser Name augenscheinlich für John Rackstraw, worauf Brie hinwies. Dies wird um so wahrscheinlicher dadurch, daß dieser John Rakestraw (Rackstraw) in der Tat in den durch den Aufstand veranlaßten gerichtlichen Handlungen eine Rolle spielt[1], und daß in einem offiziellen Schriftstücke Wat Tyler und John Rackstraw als die Führer genannt werden[2]. Ebenso einfach löst sich der Widerspruch der Berichte, die mit John Hardyng übereinstimmen[3]: Da die Volkstradition bald von Wat Tyler, bald von Jack Straw hörte, schied sie die beiden als zwei Persönlichkeiten, die beide in diesen Chroniken ihre Erwähnung fanden[4]. Die herrschende Auffassung des fünfzehnten Jahrhunderts kannte jedoch, wie wir gesehen haben, nur einen Führer. Aus der obigen, sich bildenden Volkstradition erklärt sich auch die *Vita Richardi*, der übrigens keine unbedingte Beweiskraft zukommt, da sie nicht unab-

[1] Oman, a. a. O. S. 49.

[2] *Archaeol. Cantiana* III. S. 76 (und 67).

[3] Vgl. die Zusammenstellung zu Beginn dieses Kapitels.

[4] Interessant ist, daß es der Träger des Namens Jack Straw ist, der jeweils in Smithfield seinen Tod findet, wodurch die Benennung wieder als *nom de guerre* charakterisiert wird.

hängig von der *Chronica Maior* des Walsingham ist. Der in ihr genannte Johannes Straw steht wieder für John Rackstraw, wie dies auch bei der Fortsetzung des anglonormannischen Brut (Corp. Christ. College, Oxford, Ms. 78.) der Fall ist. Die Erwähnung von John Tiler und Wat Tyler, die das zuletzt genannte Dokument bringt, beruht wohl auf einem Irrtum[1]. — Bleibt noch der schon genannte Bericht der *parliamentary rolls*. Dies ist nach Brie das einzige zeitgenössische Schriftstück, das die beiden Führer deutlich scheidet und da es so vereinzelt steht, faßt er Jack Straw als ein Versehen für John Rackstraw auf[2]. Vielleicht kann man aber auch auf andere Weise als Annahme eines Irrtums damit zu einem Ziele kommen. Zum näheren Verständnis sei gesagt, daß es sich um eine Petition an das Parlament der Jahre 1383/84 handelt, in der von den Unruhen unter den Anführern „comme Wauter Tylere del Countes de Kent, Jakke Straw en Essex, John Hanchach en le Counte de Cantebrydge, Robert Phippe

[1] Brie, a. a. O.

[2] Für Oman ist aber die Autorität der Petition unumstößlich und gerade deshalb scheint er den Gedanken einer Identität von Wat Tyler und Jack Straw zurückzuweisen (a. a. O.). Wie verträgt sich aber damit der Widerspruch, daß er Wat Tyler aus Essex stammen läßt, während doch die für ihn so gewichtigen *parliamentary rolls* ausdrücklich von „Wauter Tylere del Countes de Kent“ sprechen? — Tait (Engl. Hist. Rev. 1907) meint, daß die Zuverlässigkeit der vielgenannten altfranzösischen Chronik von St. Maries bedeutend abnehme, wenn Wat Tyler wirklich aus Essex gewesen sei. Dasselbe müßte man dann auch von der in Rede stehenden Parlamentspetition sagen. Da die Abstammung Wat Tylers aus Essex heute nicht mehr bezweifelt werden kann (Dokumente in Powell-Trevelyan, *The Peasant's Rising and the Lollards*. London 1899. S. 9 und *Archaeologia Cantiana* III. 92/93), lassen sich die Berichte der obigen zuverlässigen Dokumente nur so erklären, daß Wat Tyler wohl aus Essex, aber bei Ausbruch der Unruhen in Kent war; in Maidstone begegnet uns ja seine Gestalt zum ersten Male (vgl. J. Ramsay, *Genesis of Lancaster*, 2. Band, S. 148. Oxford 1913).

en le Countee de Huntyngdon" die Rede ist und gebeten wird, „Que les ditz Wauter, Jakke Straw, John Hanchach, Robert Phippe soient ajuggez & declarez en ceste Parlement atteintz .... come rebelles & felounes nre Sr le Roy.....", da deren Nachkommen erklären würden, sie seien als loyale Untertanen ihres Herrn und Königs gestorben. — Ich glaube annehmen zu dürfen, daß auch um jene Zeit eine feststehende, formelhafte Gerichts- und Parlamentssprache vorhanden war und verweise daher auf die Verschiedenheit in dem Ausdruck. Es heißt Wauter Tylere del Countes de Kent, aber bei den anderen Führern en le Counte de Cantebrydge usw. Diesem verschiedenen Ausdruck wird wohl sicher auch eine Bedeutungsverschiedenheit entsprechen. Beachten wir nun, daß an der zweiten Stelle nur Wauter ohne Zunamen genannt ist, so liegt es nahe, in diesem zweiten Passus „Jakke Straw" als Apposition zu „Wauter" zu betrachten; es wäre also etwa zu übersetzen „der besagte Walter, der auch Jack Straw genannt wurde." Davon ausgehend könnte man die erste Stelle so fassen, daß die Rede ist von dem Walter Tyler, dem Führer der Kenter (der Grafschaft Kent), der in Essex als Jack Straw bekannt war. Wat Tyler war aus Essex[1] und er wird wohl mit dieser seiner Heimat auch von Kent aus in Beziehung geblieben sein. Ein gegenseitiges Einvernehmen zwischen Kent und Essex wird ja schon durch die gleichzeitige Wanderung der Rebellen der beiden Provinzen gegen London nahegelegt, was wäre da wahrscheinlicher, als die Vermutung, daß von der einen Provinz Botschaften in die andere geschickt wurden und daß diese unter dem fingierten Namen des Führers „Jack Straw" gingen!

---

[1] Vgl. vorige Anmerkung.

Anhang.

Der Bauernaufstand in englischen Romanen.

Nicht uninteressant dürfte am Schlusse dieser Untersuchung eine Zusammenstellung der Romane über den Aufstand sein, die mir während meiner Arbeit im Britischen Museum und in der Guildhall zu London zu Gesicht kamen. Bekannter geworden ist wohl nur William Morris' *Dream of John Ball.*

1. [Mrs. O'Neil], *Bondman, a Story of the Times of Wat Tyler.* London 1832—35[1].
2. Pierce Egan, *Wat Tyler.* London 1841.
3. — (anon.) *Life and Adventures of Wat Tyler, the Good and the Brave.* London 1851.
4. H. P. Dunster, *True Stories of the Times of Richard II.* L. 1859.
5. — (anon.) *Alice of Fobbing, or the Times of Jack Straw and Wat Tyler.* London [print.] 1860.
6. F. Davenant; *Hubert Ellis; a Story of King Richard's Days the Second.* London 1866.
7. W. H. Ainsworth, *Merry England or, Nobles and Serfs.* 3 vols. London 1874.
8. W. Minto, *The Mediation of Ralph Hardelot* (A novel). 3 vols. London 1888.
9. W. Morris, *A Dream of John Ball.* Lond. 1888.
10. E. Gilliat, *John Standish or the Harrowing of London.* Lond. printed 1889 [1888].

[1] Die Werke werden in chronologischer Reihenfolge angeführt. Einige Prosaerzählungen des 18. Jahrhunderts, die rein geschichtlichen Charakter an sich tragen, wurden absichtlich nicht mit aufgenommen; so z. B. ein „Chap-Book", das mehrere Auflagen erlebte.

11. H. E. Burch, *Dick Delver. A story of the peasant revolt of the fourteenth century.* London [1889].
12. D. M. Jones, *The Duke's Ward.* London [1896].
13. C. M. Yonge, *The Wardship of Steepcombe.* Lond. 1896.
14. G. A. Henty, *A March on London, being a story of Wat Tyler's Rebellion.* Lond. 1898.
15. A. N. Meyer, *Robert Annys: poor priest.* New York 1901.
16. M. Bramston, *The Banner of Saint George. A Picture of Old England.* London 1901.
17. T. Bevan, *Red Dickon, the Outlaw.* Lond. 1905.
18. Fl. Converse, *Long Will: a romance* [1908].
19. M. Fox, *The Seven Nights. A journey.* Lond. 1910.

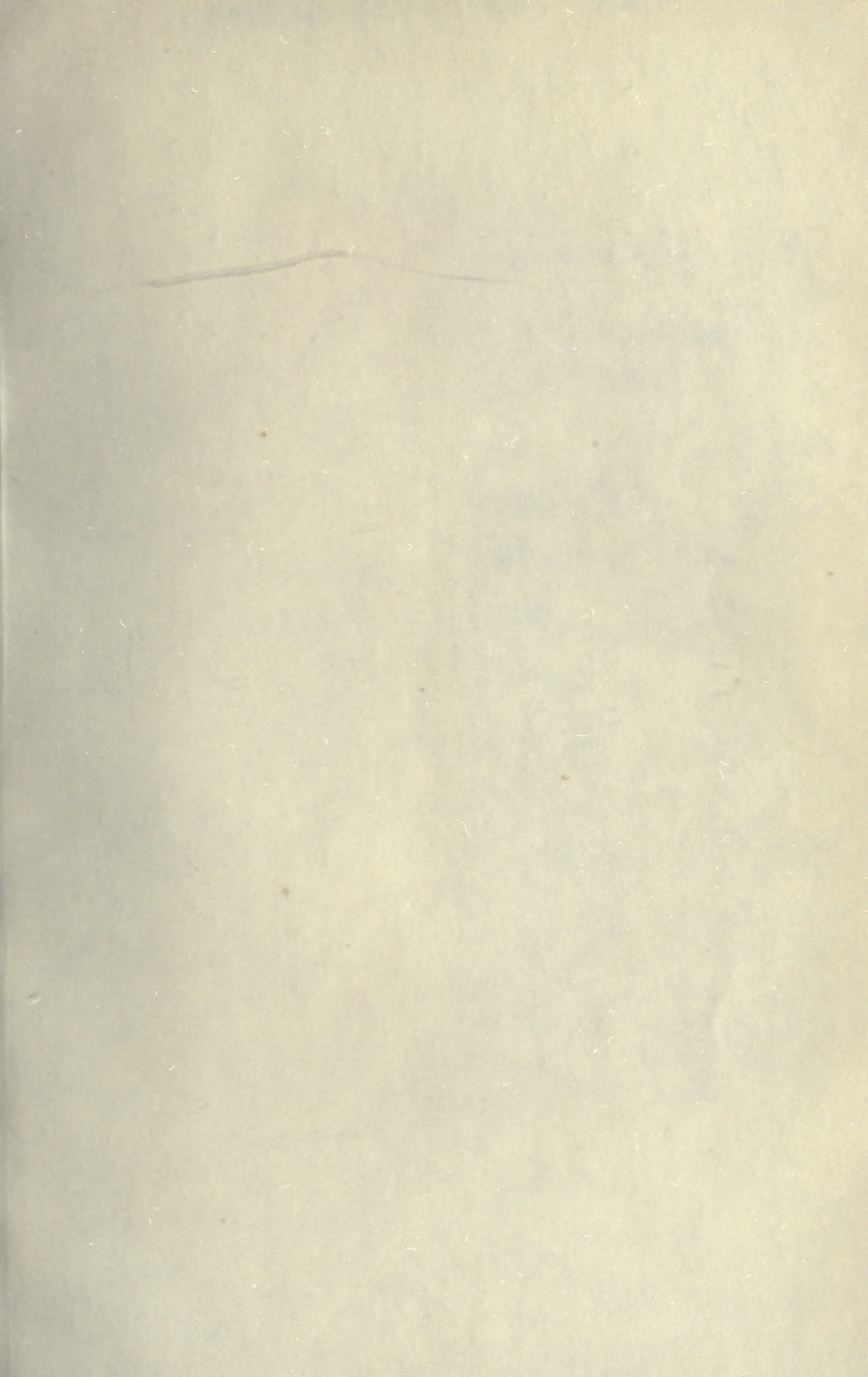
Weniger ausführlich ist von dem Aufstand oder Personen, die in ihm eine Rolle spielten, die Rede in den folgenden Romanen:

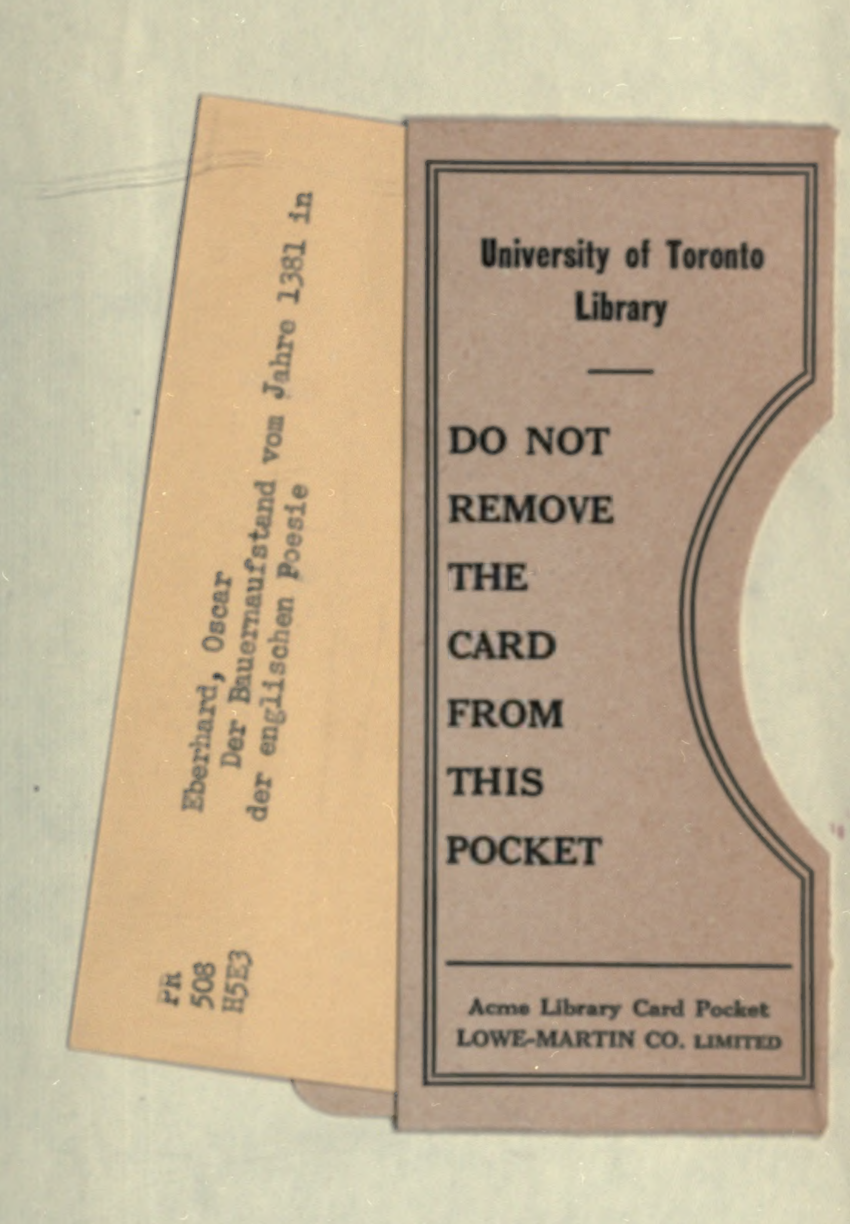
20. E. M. Stewart, *Claribel, the Sea-Maid; or the Pageant at Kennington: a tale of the Fishmongers' Company.* Lond. 1853.
21. E. S. Holt, *The Lord Mayor, a Tale of London in 1384.* London [1884].
22. — — *John de Wycliffe, The First of the Reformers, and what he did for England.* Lond. [1884].
23. M. E. Bamford, *Eleonor and I, a tale of the days of King Richard II.*[1]

[1] Von diesem Werke konnte ich nur den Titel erfahren.

Register.

Die beigesetzten Ziffern sind die entsprechenden Seitenzahlen.




PR
508
H5E3
Eberhard, Oscar
Der Bauernaufstand vom Jahre 1381 in
der englischen Poesie
University of Toronto
Library
DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET
Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

